

**Ist-Stand-Analyse und Bedarfsanalyse
der Qualifizierungs- und Unterstützungsangebote
für Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe
im Bereich grenzüberschreitende Mobilität junger Menschen**

**Untersuchung im Rahmen des Modellprojekts
*Grenzüberschreitende Lernmobilität ermöglichen***

Dr. Barbara Tham/Ulrich Ballhausen

- 1. Einbindung des Vorhabens in das Modellprojekt *Grenzüberschreitende Lernmobilität ermöglichen* und Zielstellungen des Untersuchungsauftrags**
- 2. Erläuterungen zum Befragungsverfahren und grundsätzliche Anmerkungen zu den Befragungsergebnissen**
- 3. Darstellung/Beschreibung der Ergebnisse der Ist-Stand-Analyse**
 - 3.1 Beschreibung der an der Umfrage beteiligten Organisationen
 - 3.2 Stellenwert der Angebote und Erfahrungen
 - 3.3 Motive für Angebote im Bereich der Qualifizierungs- und Unterstützungsangebote
 - 3.4 Veränderungen in der Angebotsstruktur
 - 3.5 Durchführungsformen
 - 3.6 Berücksichtigung von Förderschwerpunkten und jugendpolitischen Schwerpunkten bei Qualifizierungs- und Unterstützungsangeboten
 - 3.6.1 Berücksichtigung von Förderschwerpunkten
 - 3.6.2 Berücksichtigung von jugendpolitischen Schwerpunkten
 - 3.7 Qualifizierungs- und Unterstützungsangebote
 - 3.7.1 Angebotsformate, Angebotsschwerpunkte und Angebotszahl im Bereich der Qualifizierungsangebote
 - 3.7.2 Angebotsformate, Angebotsschwerpunkte und Angebotszahl im Bereich der Unterstützungsangebote
 - 3.7.3 Intendierte Lernerfahrungen
 - 3.8 Teilnehmende an Qualifizierungs- und Unterstützungsangeboten
 - 3.8.1 Teilnehmendenzusammensetzung und Veranstaltungsorte
 - 3.8.2 Teilnehmendenzusammensetzung nach Bildungsbereichen
 - 3.9 Unterrepräsentierte Teilnehmendengruppen
 - 3.10 Zugangshindernisse für Teilnehmende

4. **Darstellung/Beschreibung der Bedarfsanalyse**
 - 4.1 Beschreibung der an der Umfrage beteiligten Fachkräfte
 - 4.2 Zugänge zu Qualifizierungs- und Unterstützungsangeboten
 - 4.3 Erfahrungen der Fachkräfte mit Qualifizierungs- und Unterstützungsangeboten
 - 4.4 Förderschwerpunkte der Qualifizierungs- und Unterstützungsangebote
 - 4.5 Teilnahmemotive an Qualifizierungs- und Unterstützungsangeboten
 - 4.6 Erzielte Lernwirkungen
 - 4.7 Zugangshindernisse/-erschwerisse zu Qualifizierungs- und Unterstützungsangeboten
 - 4.8 Bedarfe an Qualifizierungs- und Unterstützungsangeboten
 - 4.9 Das optimale Angebot
 - 4.10 Einschätzung zukünftiger Angebote
 - 4.11 Erwartungen an politische Entscheidungsträger auf unterschiedlichen Ebenen
5. **Zusammenfassende Schlussfolgerungen aus den Untersuchungsergebnissen**
 - 5.1 Beteiligung an der Befragung und Repräsentanz im Feld
 - 5.2 Aktionsradien von Aus- und Fortbildungsangeboten und Kooperationsstrukturen
 - 5.3 Angebote der Organisationen und Bedarfe der Fachkräfte
 - 5.4 Motive der Organisationen und Motive der Fachkräfte
 - 5.5 Fachkräfteangebote: Einbettung in Schwerpunkte, Passgenauigkeit und Wirkungen
 - 5.6 Teilnehmende und unterrepräsentierte Zielgruppen
 - 5.7 Teilnahmehindernisse/ -erschwerisse
 - 5.8 Erwartungen an politische Entscheidungsträger
6. **Abschlussbemerkungen**

**Ist-Stand-Analyse und Bedarfsanalyse
der Qualifizierungs- und Unterstützungsangebote
für Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe
im Bereich grenzüberschreitende Mobilität junger Menschen**

**Untersuchung im Rahmen des Modellprojekts
*Grenzüberschreitende Lernmobilität ermöglichen***

Dr. Barbara Tham/Ulrich Ballhausen

1. Einbindung des Vorhabens in das Modellprojekt *Grenzüberschreitende Lernmobilität ermöglichen* und Zielstellungen des Untersuchungsauftrags

Mobilität zu Lernzwecken für alle jungen Menschen zu erreichen, ist Gegenstand einer Debatte, die auf europäischer Ebene seit 2006 geführt wird. In den Schlussfolgerungen zur Mobilität junger Menschen hat sich der Jugendministerrat zum Ziel gesetzt, jugendpolitische Rahmenbedingungen in Europa dafür zu schaffen, dass Lernphasen in einem anderen Land für alle jungen Menschen zur Regel werden. Die EU-Jugendstrategie (2010 – 2018) versteht **Mobilität junger Menschen als ein übergreifendes Ziel** und verfolgt damit die Förderung des Dialogs und gegenseitigen Verständnisses. Die Leitinitiative *Jugend in Bewegung* als Teil der EU 2020 Strategie unterstreicht die zentrale Bedeutung von Mobilität im Kontext von Beschäftigung und wirtschaftlichem Wachstum. Zentrale Forderung dieser Leitinitiative ist, allen jungen Menschen in Europa bis im Jahr 2020 die Möglichkeit der Mobilität in ihrem Bildungsverlauf zu ermöglichen. Die Ratsempfehlung *Jugend in Bewegung – zur Förderung von Lernmobilität junger Menschen in allen formalen und nicht formalen Bildungskontexten* fordert die EU-Mitgliedstaaten auf, die entsprechende Förderung von Mobilität junger Menschen zu verstärken und bestehende Mobilitätshindernisse abzubauen.

Im Rahmen der Entwicklung einer *Eigenständigen Jugendpolitik* greift die Bundesregierung diese jugendpolitische Zielsetzung auf. Das Modellprojekt - *Grenzüberschreitende Lernmobilität ermöglichen* soll unter anderem bis Mitte 2014 exemplarisch Wege aufzeigen, die Mobilität junger Menschen zu verstärken und spezifische Mobilitätshindernisse zu beseitigen. Mit dem Baustein 2, *Fachkräfteinitiative grenzüberschreitende Lernmobilität*, wird im Rahmen des Modellprojekts ein besonderes Augenmerk auf Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe, hauptberufliche, nebenberufliche oder ehrenamtliche Verantwortungsträger, Fachkräfte, Multiplikator(inn)en, Jugendarbeiter(innen) und Betreuer(innen) von internationalen Maßnahmen und Projekten gelegt. Kernziel dieser Initiative ist es, Mobilitätshürden für Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe zu identifizieren und eine aufeinander abgestimmte Strategie zur Förderung der Mobilität von Fachkräften zu entwickeln. Diese Zielsetzungen werden in einem etwa zweijährigen Prozess verfolgt, dessen erster Schritt Umfragen zum bestehenden Qualifizierungs- und Unterstützungsangebot für Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe im Feld der grenzüberschreitenden Mobilität junger Menschen (Ist-Stand-Analyse) und die Beschreibung des erforderlichen Bedarfs für Fachkräfte selbst (Bedarfsanalyse) sind. Die Identifikation und Beseitigung von Mobilitätshürden in einem umfänglichen Sinne meint, dass durch die Ist-Stand-Analyse und die Bedarfsanalyse aus unterschiedlichen Perspektiven Hinweise auf konkret

bestehende Mobilitätshindernisse/-erschwerisse, auf bisher unterrepräsentierte Teilnehmegruppen und Aufgabenfelder der Kinder- und Jugendhilfe, auf förderliche bzw. hinderliche Rahmenbedingungen und Strukturen für die Arbeit, auf die Entwicklung zukünftiger Angebotsformen und jugendpolitischer Schwerpunktsetzungen gegeben werden sollen.

2. Erläuterungen zum Befragungsverfahren und grundsätzliche Anmerkungen zu den Befragungsergebnissen

Die Befragungen, für deren Teilnahme die unterschiedlichen Zielgruppen auf der Basis einer umfangreichen Datenbank getrennt voneinander angesprochen und über diverse Infomails zentraler Träger informiert wurden, sind mittels eines online-Fragebogens vom 8.7.2013 – 10.9.2013 durchgeführt worden. Beide Fragebogen enthielten einige Pflichtfragen, ohne deren Beantwortung eine Übersendung des Fragebogens nicht möglich war. Bei den meisten Fragen war eine Auswahl an Antworten vorgegeben, die bei einigen Fragen mit differenzierten Untermenüs hinterlegt waren. Zu fast allen Fragen konnten *sonstige/weitere Angaben* ergänzt werden. An der Ist-Stand-Analyse haben sich 130 Organisationen, an der Bedarfsanalyse 133 Fachkräfte beteiligt.

In der Auswertung und Beschreibung der Befragungsergebnisse zur Ist-Stand-Analyse werden im Folgenden nur jene 80 Organisationen einbezogen, die – entsprechend der Frage 1.2 der Ist-Stand-Analyse - Qualifizierungs- und Unterstützungsangebote vorhalten. Von jenen 50 Organisationen, die keine Angebote im Programm haben, haben zahlreiche Organisationen auch Angaben und Ausführungen zu Fragen gemacht, die eine entsprechende Angebotstruktur (eigentlich) voraussetzen. Diese Angaben, die zum Vergleich getrennt ausgewertet wurden, bestätigen bzw. bekräftigen in allen Fällen die Angaben dieser Untersuchung.

Das umfangreiche Datenmaterial wird in Kapitel 3 (Ist-Stand-Analyse) und Kapitel 4 (Bedarfsanalyse) dargestellt und in Kapitel 5 werden zusammenfassende Schlussfolgerungen aus beiden Untersuchungsergebnissen beschrieben.

3. Darstellung/Beschreibung der Ergebnisse der Ist-Stand-Analyse

3.1 Beschreibung der an der Umfrage beteiligten Organisationen

Wie bereits erläutert, haben an der Befragung 130 Organisationen teilgenommen, von denen 80 Organisationen dezidiert entsprechende Maßnahmen anbieten. 74 Organisationen geben dabei an, gemeinnützig tätig zu sein und eine Organisation bezeichnet sich als gewerblich tätige Organisation. 5 Organisationen können sich dieser Einteilung nicht zuordnen; hierbei handelt es sich in erster Linie um staatliche Institutionen aus dem Bereich der formalen Bildung (Schule) oder der Verwaltung (Jugendamt, Gemeindeverwaltung).

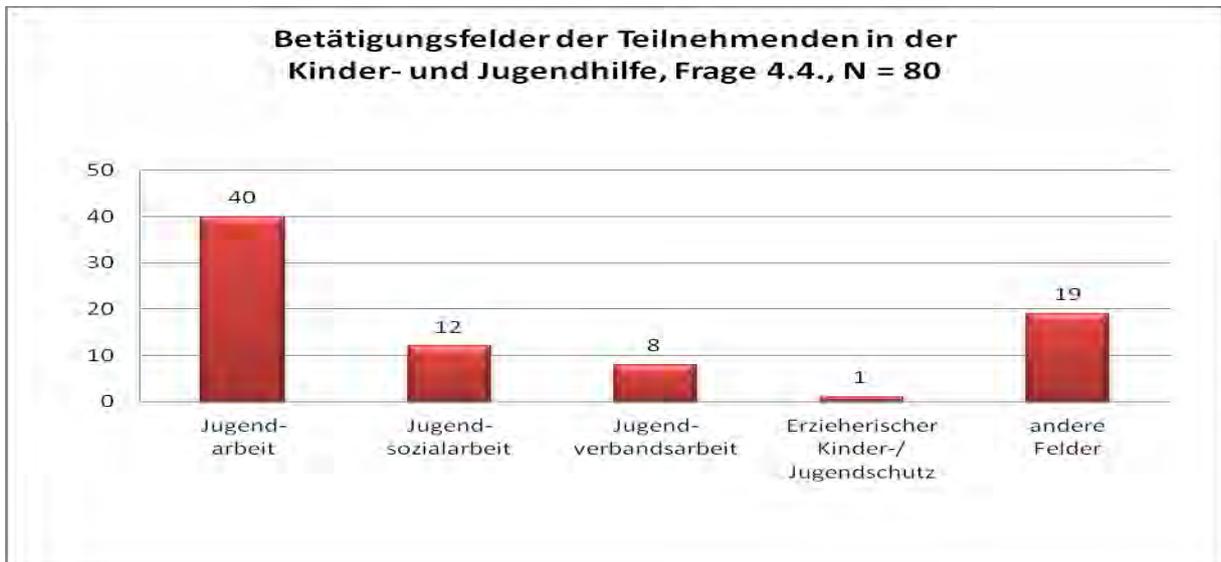
Mit 16 beteiligten Organisationen sind Nordrhein-Westfalen und mit 13 Organisationen Berlin in der Befragung am stärksten repräsentiert. Die Flächenbundesländer Brandenburg (8)¹, Baden-Württemberg (7), Hessen (6), Sachsen-Anhalt (5), Bayern (4) und Niedersachsen (4) sind im Vergleich zur Organisationslandschaft in den Ländern unterrepräsentiert, trotzdem vermitteln die Angaben einen Eindruck über den Ist-Stand im Bereich der Unterstützungs- und Qualifizierungsangebote. Die Bundesländer Bremen, Hamburg, Rheinland-Pfalz und Thüringen sind mit jeweils 3 Organisationen an der Umfrage beteiligt. Deutlich unterrepräsentiert sind die Bundesländer Mecklenburg-Vorpommern (2), Sachsen (2) und Schleswig-Holstein (1). Analog zur Bedarfsanalyse ist das Saarland auch in der Ist-Stand-Analyse mit keiner Organisation vertreten.



Um einen Einblick darüber zu gewinnen, in welchen Arbeitsfeldern die Organisationen tätig sind, wurden sie gebeten, sich an Hand der im KJHG vorgegebenen Systematik einzuordnen. Von den 80 beteiligten Organisationen geben 40 Organisationen an, im Bereich der Jugendarbeit, 12 Organisationen im Bereich der Jugendsozialarbeit, 8 Organisationen in der Jugendverbandsarbeit und eine Organisation im Erzieherischen Kinder- und Jugendschutz tätig zu sein. 19 Organisationen geben an, in anderen Feldern tätig zu sein bzw. sich der vorgeschlagenen Systematik nicht zuordnen zu können. Die Mehrheit der Organisationen lässt sich auf Grund der Be-

¹ Die in Klammern genannten Zahlen beziehen sich auf die Anzahl der Organisationen, die diese Antwort gewählt oder eine Angabe zu einer Frage gemacht haben.

schreibung und der Beantwortung der weiteren Fragen jedoch dem Feld der Jugendarbeit zuordnen, ist im Bereich der Freiwilligendienste oder in der formalen Bildung tätig bzw. weist darauf hin, verschiedene Bereiche der Kinder- und Jugendhilfe abzudecken.

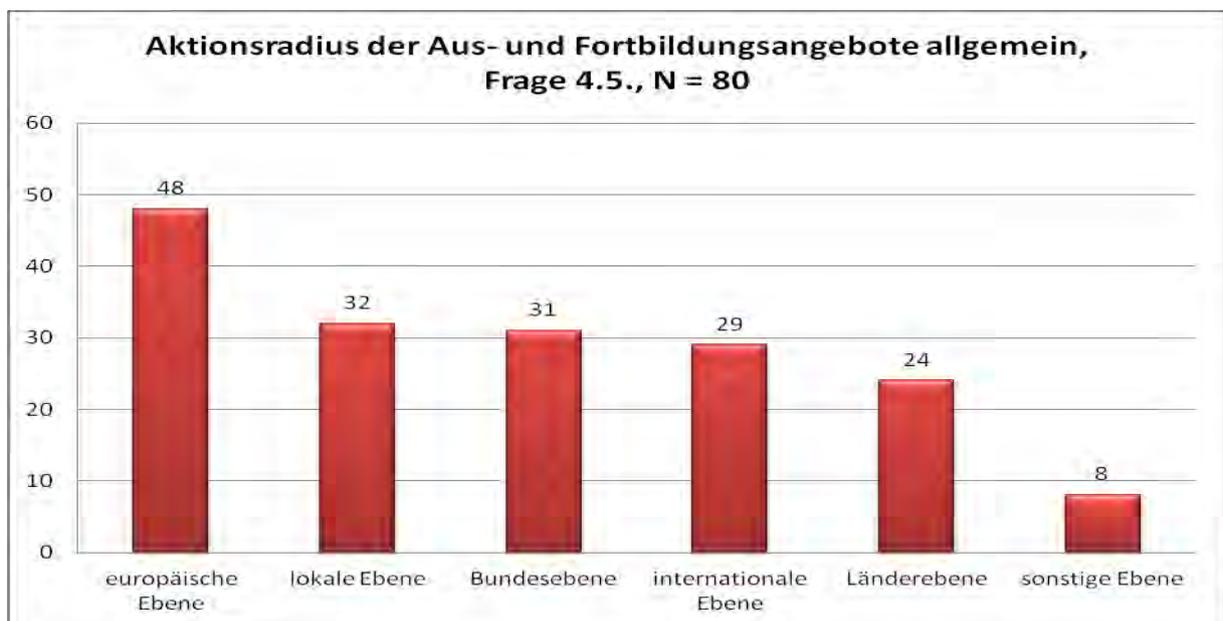


Jene 40 Organisationen, die angeben, im Bereich der *Jugendarbeit* tätig zu sein, lassen sich auf der Basis von Mehrfachnennungen wiederum unterschiedlichen Schwerpunkten zuordnen: Internationale Jugendarbeit (34), Außerschulische Bildung (31), Jugendberatung (10), Jugendarbeit in Sport, Spiel und Geselligkeit (8), arbeitswelt-, schul- und familienbezogene Jugendarbeit (5) sowie Kinder- und Jugenderholung (3).



Analog zur Systematik des KJHG wurden die Organisationen auch nach ihren Schwerpunkten im Bereich der *Außerschulischen Bildung* gefragt. Im Rahmen von Mehrfachnennungen geben von 31 Organisationen, die als Tätigkeitsbereich die *Außerschulische Bildung* benennen, 25 Organisationen an, im Bereich der Kulturellen Bildung tätig zu sein, 21 Organisationen geben die Politische Bildung als Arbeitsfeld an und 16 Organisationen die Soziale Bildung. 15 Organisationen ordnen sich der Allgemeinen Bildung zu. Die Gesundheitliche Bildung (6), die Naturkundliche Bildung (5) sowie die Technische Bildung (1) werden deutlich seltener als Schwerpunkte beschrieben.

80 Organisationen haben auf die Frage, welchen Wirkungsbereich ihre Fortbildungs- und Qualifizierungsangebote im Allgemeinen haben, Angaben gemacht; auf Grund der Möglichkeit von Mehrfachnennungen addiert sich die Gesamtzahl der Nennungen auf 164 Angaben. Mit 48 Nennungen bildet die europäische Ebene einen deutlichen Schwerpunkt. In einer zweiten Gruppe wird diese Ebene gefolgt von der lokalen Ebene (32), der Bundesebene (31) sowie der internationalen Ebene (29). Die Länderebene bildet mit 24 Nennungen eine dritte Gruppe. Die Angaben der Organisationen machen deutlich, welchen hohen Stellenwert die internationale und die europäische Ebene (77) einnehmen. Addiert man die Bundes- und Länderebene (55), was aus der Praxis der Angebotsstruktur in den meisten Fällen angemessen ist, und stellt diese in den Zusammenhang mit der kommunalen (und regionalen) Ebene (32), so ergibt sich ein deutliches Bild der Relevanz der verschiedenen Wirkungsbereiche aus der Perspektive der Organisationen.



Analysiert man die von den Organisationen angegebenen Wirkungsbereiche und ihre Kombinationen, so ergeben sich erwähnenswerte Detailergebnisse: 34 Organisationen geben an, auf einer Ebene tätig zu sein und 22 Organisationen benennen 2 Ebenen als ihren Wirkungskreis. 9 Organisationen geben an, auf 3 Ebenen und 8 Organisationen auf 4 Ebenen tätig zu sein. Lediglich 7 Organisationen geben an, dass sich ihre Angebote auf die gesamten 5 Ebenen beziehen.

Von jenen 34 Organisationen die angeben ausschließlich auf einer Ebene tätig zu sein, geben 15 Organisationen die europäische Ebene, 9 Organisationen die interna-

tionale Ebene, 6 Organisationen die lokale/regionale Ebene, 5 Organisationen die Bundesebene und 2 Organisationen die Länderebene als ausschließliches Betätigungsfeld an. Die 22 Organisationen, die angeben auf zwei Ebenen tätig zu sein, verknüpfen dabei vor allem die europäische Ebene und die Bundesebene (8 Organisationen, die Länderebene und die lokale Ebene (4 Organisationen) sowie die europäische Ebene und die lokale Ebene (3 Organisationen). Bei jenen 17 Organisationen, die auf 3 bzw. 4 Ebenen tätig sind, fällt der hohe Anteil jener Organisationen auf, die dabei auch die lokale Ebene berücksichtigen (14). Bei der Interpretation dieser Ergebnisse wird danach zu Fragen sein, welche Auswirkungen sich aus der Verteilung der Wirkungsbereiche gegebenenfalls ableiten lassen.

3.2 Stellenwert der Angebote und Erfahrungen

Qualifizierungs- und Unterstützungsangebote für Fachkräfte im Bereich grenzüberschreitende Mobilität sind bei den befragten 80 Organisationen eingebunden in eine vielfältige Angebotsstruktur: Für 35 Organisationen haben diese Angebote im Rahmen ihrer Gesamtangebotsstruktur einen *bedeutenden Stellenwert* und für 31 Organisationen *einen Stellenwert neben anderen Angeboten*. Lediglich 10 Organisationen geben an, dass diese Angebote *einen geringen Stellenwert* haben. 76 Organisationen geben zudem an, zugleich auch Mobilitätsmaßnahmen für Jugendliche anzubieten. Dies verdeutlicht, dass nur ein geringer Teil der beteiligten Organisationen losgelöst von der Zielgruppe der Jugendlichen Qualifizierungs- und Unterstützungsangebote für Fachkräfte im Bereich grenzüberschreitende Mobilität entwickelt und anbietet. Auf die Frage, wie die an der Befragung teilnehmenden Organisationen ihre Erfahrungen im Bereich der Qualifizierungs- und Unterstützungsangebote einschätzen, geben 42 Organisationen an, über umfangreiche Erfahrungen in diesem Feld zu verfügen. Über ausreichende Erfahrungen verfügen 18 Organisationen und 20 Organisationen über gelegentliche Erfahrungen.

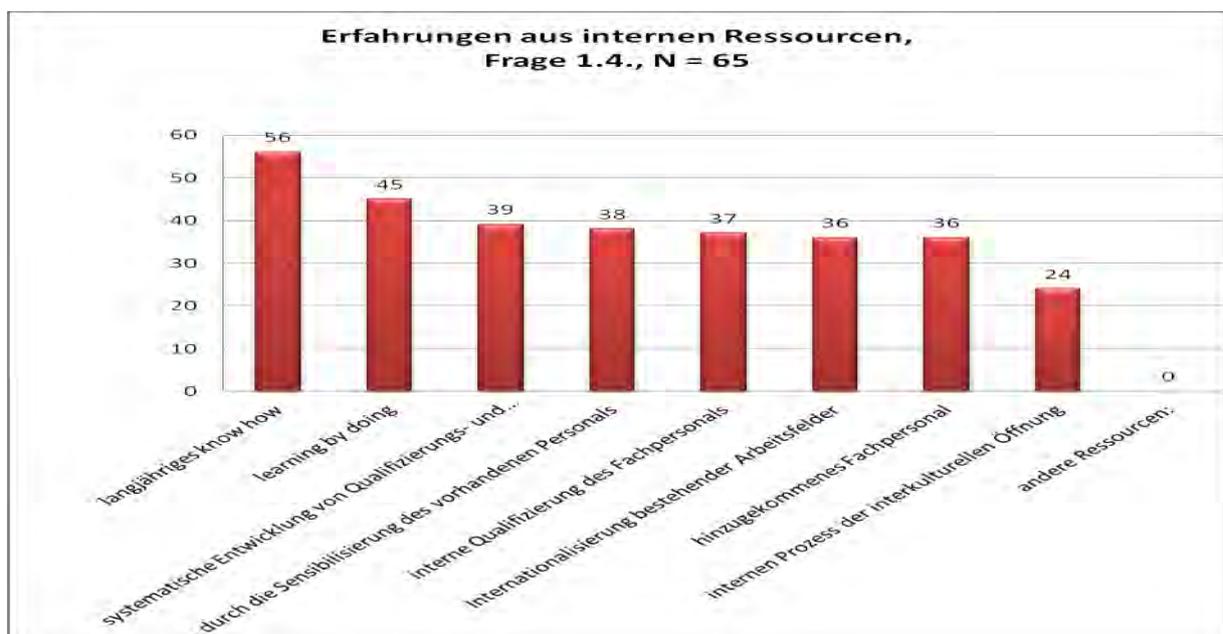


An der Beantwortung der Frage, wie und wodurch diese Erfahrungen erworben worden sind, haben sich die Organisationen im Rahmen von Mehrfachnennungen (181) geäußert: Mit 67 Nennungen nimmt der Erfahrungsgewinn durch Ressourcen innerhalb der eigenen Organisation den höchsten Stellenwert ein. 61 Nennungen machen deutlich, dass für den Erfahrungsgewinn strategische Kooperationen mit anderen

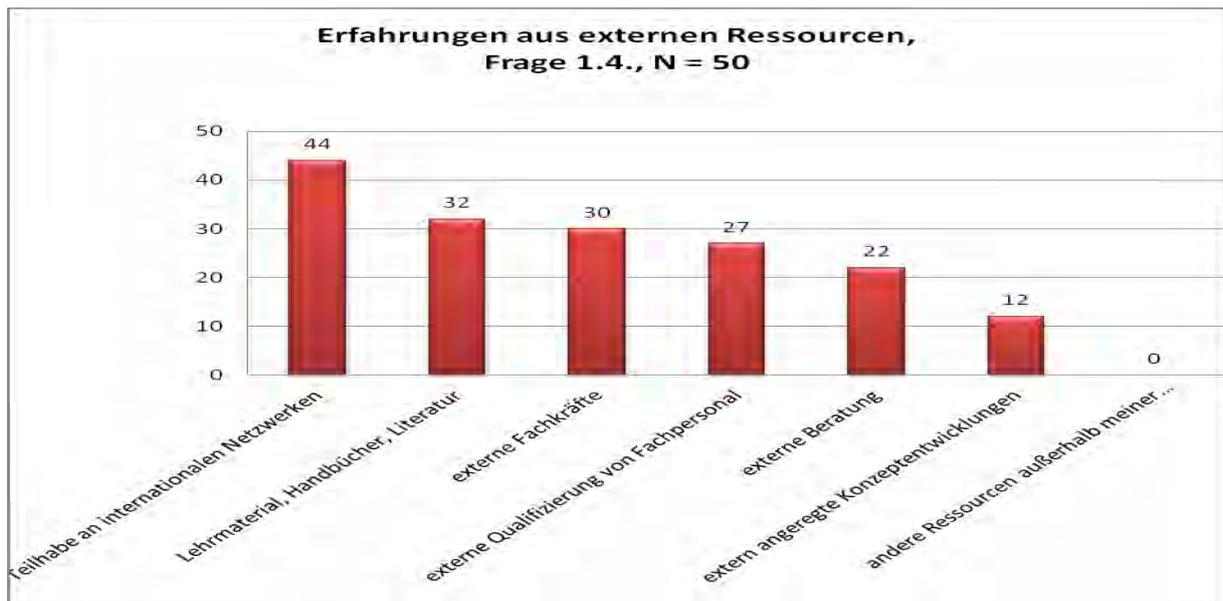
Trägern/Organisationen der internationalen Jugendarbeit bedeutsam sind. Von etwas geringerer Bedeutung für den Erfahrungsgewinn sind Ressourcen außerhalb der eigenen Organisation (53).



Zur Vertiefung und Differenzierung der jeweiligen Ressourcenbereiche wurde den Organisationen jeweils ein Untermenü mit vorgegeben Antwortmöglichkeiten und Raum für ergänzende Antworten angeboten: Auf die Frage nach dem Erfahrungsgewinn durch **Ressourcen innerhalb der eigenen Organisation** haben 65 Organisationen mit insgesamt 311 Nennungen Angaben gemacht. Dabei bildet das *langjährige know how* (56 Nennungen) sowie das *learning by doing* (45 Nennungen) die entscheidende Erfahrungsgrundlage. Bedeutsam ist zudem die Personalentwicklung durch Sensibilisierung (38 Nennungen) und interne Qualifizierung (37 Nennungen) sowie durch *neu hinzugekommenes Fachpersonal* (36 Nennungen). Die *systematische Entwicklung von Qualifizierungs- und Unterstützungsangeboten* (39 Nennungen) und die *Internationalisierung bestehender Arbeitsfelder* (36 Nennungen) bilden eine bedeutsame dritte Grundlage für den Erfahrungsgewinn. 24 Organisationen gaben zudem an, entsprechende Erfahrungen *durch einen internen Prozess der interkulturellen Öffnung* gewonnen zu haben. Auf die Frage nach weiteren Ressourcen für den Erfahrungsgewinn wurden keine ergänzenden Angaben gemacht.



Auf die Vertiefungsfrage nach dem Erfahrungsgewinn durch **Ressourcen außerhalb der Organisation** haben 50 Organisationen mit insgesamt 215 Nennungen geantwortet. Von besonderer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang die *Teilhabe an internationalen Netzwerken* (44). Als wichtig wird auch die *Nutzung externer Fachkräfte* (30) sowie die *externe Qualifizierung des Fachpersonals* (27) eingeschätzt. 22 Organisationen geben an, dass die Erfahrungen durch *externe Beratung* gewonnen wurden, und für 32 Organisationen sind schriftliche *Materialien* (Literatur, Handbücher etc.) bedeutsam. Lediglich 12 Organisationen geben an, dass *extern angeregte Konzeptentwicklungen* wichtig für den Erfahrungsgewinn sind.



3.3 Motive für Angebote im Bereich der Qualifizierungs- und Unterstützungsmaßnahmen

Warum bieten die beteiligten Organisationen entsprechende Angebote an, was sind ihre Motive dafür? Um ein differenziertes Bild zu erhalten, wurden die Antwortmöglichkeiten nach 4 Motivbereichen differenziert (organisationsbezogener, infrastruktureller, jugendpolitischer, bedarfsorientierter, sonstiger Motivbereich) und jeweils eine Auswahl an möglichen Motiven plus Ergänzungsmöglichkeit angeboten. Das Antwortverhalten der Organisationen macht zunächst einmal deutlich, dass die Gesamtheit der vorgegebenen Motivbereiche von Bedeutung ist. Für 80 beteiligte Organisationen waren organisationsbezogene Motive, für 78 Organisationen jugendpolitische Motive, für 77 Organisationen bedarfsorientierte Motive und für 76 Organisationen infrastrukturelle Motive wichtig. 46 Organisationen haben Angaben zur Frage nach sonstigen Aspekten gemacht.

Im Bereich der **organisationsbezogenen Motivaspekte** wird das langjährige Engagement in diesem Arbeitsfeld und die Praxiserfahrung mit 63 Nennungen aus der Liste der vorgegebenen Antwortmöglichkeiten deutlich hervorgehoben. 45 Nennungen verweisen auf die Bedeutung des aktuellen Organisationsprofils und 32 Nennungen auf den satzungsgemäßen Auftrag. Die gesellschaftliche Relevanz des Arbeitsfeldes *Mobilität junger Menschen* erreicht im Bereich der **jugendpolitischen Motivaspekte** mit 71 Nennungen den höchsten Motivwert. Hier geben 49 Organisationen zudem an, dass jugendpolitische Schwerpunktsetzungen auf den unterschiedlichsten Ebenen in ihrem Wirkungsfeld von Bedeutung sind. Im Bereich der **bedarfsorientierten Motivlagen** wird mit 58 Nennungen die Bedeutung des Bedarfs, der

sich aus der unmittelbaren Arbeit mit jungen Menschen in der internationalen Jugendarbeit ergibt sowie mit 50 Nennungen die Bedeutung des festgestellten Bedarfs bei der Zielgruppe der Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe hervorgehoben; 44 Organisationen verweisen zudem auf die konkrete Nachfrage durch diese Zielgruppe nach entsprechenden Angeboten.

Motivlagen zu Entwicklung von pädagogischen Angeboten stehen auch immer im Zusammenhang mit der wahrgenommenen bzw. bereits vorhandenen Angebotsstruktur im jeweiligen Angebotsfeld. 33 Organisationen verweisen deshalb bei der Frage nach den Motiven auf das Fehlen vergleichbarer Angebote auf dem Fortbildungsmarkt, und 30 Organisationen bekräftigen die Aussage, dass als Motiv auch die Außenwahrnehmung in einem Qualifizierungs- und Ausbildungssegment von Bedeutung ist. Mit 70 Nennungen nimmt die bestehende internationale Partnerschaft- und Netzwerkstruktur aus dem Bereich der **infrastrukturellen Motiv Aspekte** den deutlich höchsten Stellenwert ein. 34 Organisationen verweisen in diesem Bereich zudem auf Motivlagen, die im Zusammenhang mit bestehenden Rahmenbedingungen für entsprechende Angebote (Erreichbarkeit des Veranstaltungsortes, Sprachkompetenz beim Anbieter, Unterkunftsmöglichkeiten) stehen. Unter **sonstige Motiv Aspekte** verweisen 33 Nennungen auf die finanzielle Ausstattung der entsprechenden Förderprogramme. Stellt man die Motiv Aspekte in einer Rangliste zusammen, so ergibt sich die folgende Liste der Motivbedeutungen:

- 71 Organisationen nennen als Motiv die gesellschaftliche Relevanz des Arbeitsfeldes Mobilität junger Menschen;
- 70 Organisationen nennen als Motiv die bestehenden Partnerschafts- und Netzwerkstrukturen;
- 63 Organisationen nennen als Motiv das langjährige Engagement im Arbeitsfeld und die Praxiserfahrung;
- 58 Organisationen nennen als Motiv den Bedarf, der sich aus der unmittelbaren Arbeit mit jungen Menschen in der internationalen Jugendarbeit ergibt;
- 50 Organisationen nennen als Motiv den Bedarf, der bei Fachkräften der Kinder- und Jugendhilfe festgestellt wurde;
- 49 Organisationen nennen als Motiv die jugendpolitischen Schwerpunktsetzungen;
- 45 Organisationen nennen als Motiv das aktuelle Organisationsprofil;
- 44 Organisationen nennen als Motiv die Nachfrage nach entsprechenden Angeboten von Fachkräften der Kinder- und Jugendhilfe;
- 34 Organisationen nennen als Motiv die bestehenden Rahmenbedingungen für entsprechende Angebote;
- 33 Organisationen nennen als Motiv die finanzielle Ausstattung der entsprechenden Förderprogramme;
- 33 Organisationen nennen als Motiv das Fehlen vergleichbarer Angebote anderer Organisationen auf dem Markt;
- 32 Organisationen nennen als Motiv den satzungsgemäßen Auftrag;
- 30 Organisationen nennen als Motiv die Außenwahrnehmung der Organisation in einem Qualifizierungs- und Ausbildungssegment.

Clustert man die Antworten, die bei der Frage nach **sonstigen Aspekten** durch die Organisationen ergänzt werden, so werden im Wesentlichen die bereits benannten Motivlagen bestätigt. Diese Angaben werden getrennt aufgeführt, da zahlreiche Träger diese Angaben als Bestätigung/Bekräftigung der bereits getroffenen Aussagen gemacht haben. 6 Nennungen verweisen darauf, dass die Angebote Bestandteil des Konzeptes, des Satzungsauftrages bzw./und des Bildungsauftrages sind; 6 Nennungen verweisen auf die Bedeutung und Relevanz von Jugendmobilität, besonders auf

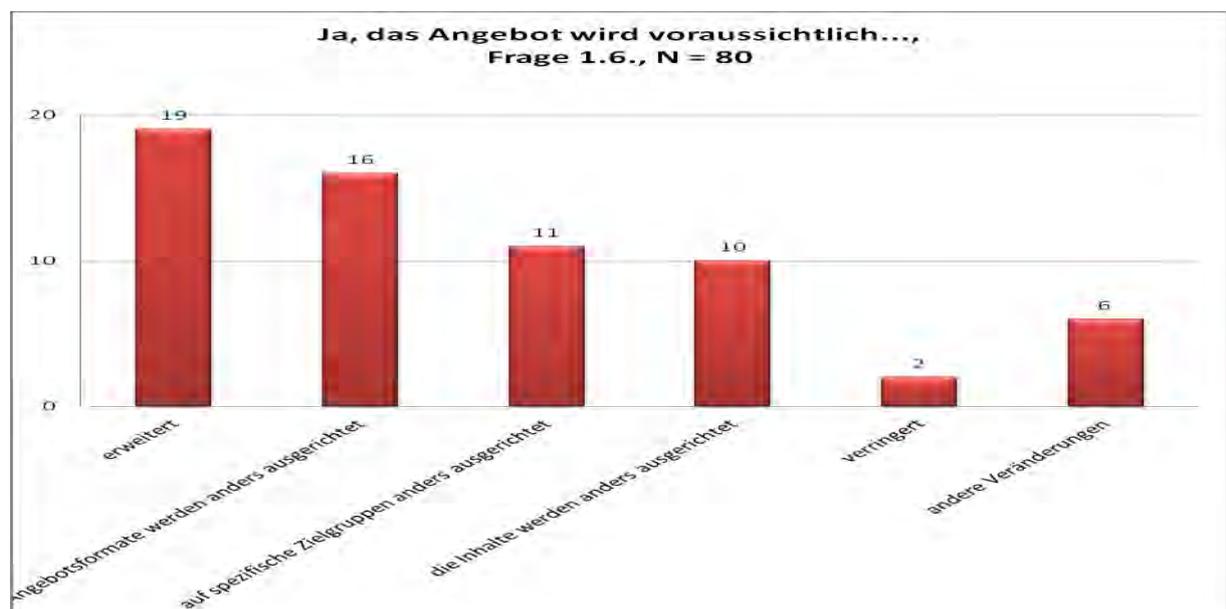
Mobilität für spezifische Zielgruppen (Benachteiligte); 6 Nennungen verweisen auf die Kooperation mit und Bedarfen von Partnern; 5 Nennungen verweisen auf die Motiv Aspekte der Qualifizierung, Sensibilisierung und Gewinnung von Mitarbeitenden sowie auf die Qualitätsentwicklung in der Organisation; 3 Nennungen verweisen auf das Vorhandensein von Förderung; 2 Nennungen verweisen auf themenspezifische bzw. themenorientierte Motivlagen (z.B. Europabewußtsein, Demokratiebildung etc.); 2 Nennungen bezweifeln dezidiert das Vorhandensein ausreichender Förderungen, und eine Nennung verweist auf einen Auftrag durch die Politik.

3.4 Veränderungen in der Angebotsstruktur

Auf die Frage, inwieweit die Organisationen in den nächsten Jahren im Bereich der Qualifizierungs- und Unterstützungsangebote Veränderungen vornehmen wollen, geben 30 Organisationen an, dies zu beabsichtigen, und 50 Organisationen geben an, die bisherige Angebotsstruktur beizubehalten. Von jenen Organisationen, die Veränderungen planen, beabsichtigen 19 Organisationen eine Erweiterung der Angebotsstruktur. Als Veränderungsbereiche werden die Angebotsformate (16), die Ausrichtung auf spezifische Zielgruppen (11) sowie inhaltliche Angebotsveränderungen (10) genannt. Ergänzend weisen einige Organisationen auf die zukünftige Konzentration auf ausschließlich international ausgerichtete Angebote, auf erhoffte bessere personelle Möglichkeiten sowie auf ein zukünftig erhofftes Engagement von Ehrenamtlichen hin. Lediglich 2 Organisationen geben an, eine Verringerung der Angebotsstruktur vornehmen zu wollen. Als Begründungen für beabsichtigte Erweiterungen geben die Organisationen:

- die Entwicklung der Organisation in Bezug auf Profil, Programm und Personal (12),
- erweiterte Bedarfe an entsprechenden Angeboten (11),
- sich verändernde fördertechnische, förderpolitische und programmspezifische Rahmenbedingungen/ Neuausrichtungen (4),
- veränderte gesellschaftliche Rahmenbedingungen (3),
- veränderte Kooperationsstrukturen bzw. die vorhandene Vernetzungsstruktur (3) an.

Für eine geplante Verringerung der Angebote werden personelle Engpässe, die mangelnde Anerkennungskultur sowie verwaltungstechnische und finanzielle Hürden genannt.



3.5 Durchführungsformen

Organisationen, die Qualifizierungs- und Unterstützungsangebote durchführen, realisieren diese Angebote in unterschiedlichen Kooperationsformen, die von zahlreichen Faktoren und Rahmenbedingungen abhängig sind und folglich - je nach Angebot, Zielgruppe, Maßnahmedauer, Zuwendungsgeber, Wirkungsebene etc. - deutlich variieren können. Auch wenn damit eine maßnahme- und organisationsbezogene Vielfalt vorliegt, lassen sich im Rahmen dieser Befragung zumindest Gewichtungen erkennen. Unterstützungs- und Qualifizierungsangebote werden von den befragten Organisationen in Kooperation mit internationalen Partnern (55), in Kooperation mit nationalen Partnern (50) aber auch im Rahmen bestehender internationaler Netzwerkstrukturen (46) durchgeführt. Mit 37 Nennungen folgen Maßnahmen, die in alleiniger Trägerschaft der jeweiligen Organisation angeboten werden.



3.6 Berücksichtigung von Förderschwerpunkten und jugendpolitischen Schwerpunkten bei Qualifizierungs- und Unterstützungsangeboten

Grenzüberschreitende Mobilitätsangebote und die damit verbundenen Fachkräfteangebote sind eingebunden in Förderschwerpunkte und jugendpolitische Schwerpunktsetzungen auf lokaler, regionaler, bundeslandbezogener, nationaler und europäischer Ebene. Diese Schwerpunktsetzungen vollziehen sich nicht losgelöst voneinander, sondern sie stehen in einem engen, sich zum Teil wechselseitig bedingenden Zusammenhang.

Auf Grund der in weiten Bereichen engen Verwobenheit von nationalen und europäischen Schwerpunkten kann gerade auch im Bereich grenzüberschreitender Mobilitätsangebote von entsprechenden Wechselwirkungen und sich ergänzenden Schwerpunktsetzungen ausgegangen werden. Im Rahmen der Ist-Stand-Analyse und der Bedarfsanalyse sollte der Frage nachgegangen werden, inwieweit die Organisationen ihre Angebote an den vorhandenen Schwerpunktsetzungen – nationale Förderschwerpunkte/ europäische Förderschwerpunkte; nationale jugendpolitische Schwerpunkte/ europäische jugendpolitische Schwerpunkte – ausrichten und ob diese Ausrichtung durch die Teilnehmenden erkennbar ist. Im Mittelpunkt der Fragestel-

lung standen dabei lediglich die nationalen und europäischen Schwerpunktsetzungen.

3.6.1 Berücksichtigung von Förderschwerpunkten

Von den an der Umfrage teilnehmenden 80 Organisationen haben 49 Organisationen im Rahmen von Mehrfachnennungen Angaben zu den jeweiligen Förderschwerpunkten gemacht. Dabei wird mit 50 Nennungen deutlich, dass europäische Förderschwerpunkte den zentralen Stellenwert einnehmen. 25 Nennungen verweisen auf die Berücksichtigung nationaler Förderschwerpunkte und 10 Organisationen geben an, andere Förderschwerpunkte zu berücksichtigen.



Zur Erläuterung der nationalen und europäischen Förderschwerpunkte wurden die Organisationen gebeten, jeweils 2 konkrete Schwerpunkte aus ihrer Arbeit zu benennen. Aus der Gesamtheit der beschriebenen Schwerpunkte lassen sich – sortiert nach genannten Schwerpunktbereichen – die folgenden Ranglisten erstellen.

Als **nationale Förderschwerpunkte** nennen die Organisationen:

- Chancengleichheit/Chancengerechtigkeit/Inklusion (16),
- Demokratielernen/Toleranzvermittlung/Antidiskriminierung/ Nachhaltigkeit (7),
- (berufliche) Mobilität (4),
- Weiterentwicklung der europapolitischen Zusammenarbeit (3),
- gesellschaftliche Veränderungsprozesse und individuelle Herausforderungen (3),
- internationale Kooperationen (3),
- zivilgesellschaftliches und soziales Engagement (2)

sowie als weitere Einzelnennung: Interkulturelle Öffnung, Beschäftigung/ Unternehmergeist, Eigenständige Jugendpolitik, Übergänge Schule-Ausbildung-Beruf, non-formale Bildung, Förderung lokaler Netzwerke, Verringerung der Schulabrecherquote.

Als **europäische Förderschwerpunkte** nennen die Organisationen:

- Europäische Integration/Europäische Bürgerschaft/Europäisches Bewusstsein (19),

- Chancengleichheit/Chancengerechtigkeit/Inklusion/Integration (19),
- Antidiskriminierung/Interkulturelles Lernen/Interkulturelle Kompetenz/ Toleranz/ Diversität/Vielfalt/Nachhaltigkeit (18),
- Austausch/Mobilität/Begegnung (16),
- Beteiligung/Partizipation/bürgerschaftliches Engagement (7),
- (Nonformale) Bildung (8),
- Empowerment/Stärkung von Lebens- und Bildungsperspektiven (2),
- Förderprogramm Jugend in Aktion (2)

sowie als weitere Einzelnennung: Sprachkompetenz, Erhöhung der individuellen Flexibilität, Kreativität und Unternehmergeist, Förderprogramm Leonardo, sport- und gesundheitsbezogene außerschulische Bildung, Europäische Strategie Europa 2020.

Als **andere Förderschwerpunkte** nennen die Organisationen:

- Chancengleichheit/Inklusion (6),
- Kulturelle Bildung (3),
- soziales Lernen/ nonformales Lernen (2),
- Völkerverständigung/Nachhaltigkeit (2),
- Ehrenamtliches Engagement (2)

sowie als weitere Einzelnennung den Förderschwerpunkt Übergänge Schule-Beruf.

3.6.2 Berücksichtigung von jugendpolitischen Schwerpunkten

Ebenfalls 49 Organisationen haben Angaben über die Berücksichtigung von nationalen, europäischen bzw. anderen jugendpolitischen Schwerpunkten gemacht. Auch hier wird der hohe Stellenwert der europäischen jugendpolitischen Schwerpunkte (41 Nennungen) vor den nationalen jugendpolitischen Schwerpunkten (29 Nennungen) deutlich.



Als **nationale jugendpolitische Schwerpunkte** nennen die Organisationen:

- Beteiligung/Partizipation/Engagement (11),
- Demokratie-Lernen/ Antidiskriminierung/ Interkulturelles Lernen/ Interkulturelle Kompetenz/ Diversity (10),
- Inklusion/Integration/Chancengerechtigkeit (6),

- (Anerkennung) Nonformale Bildung (5),
- Austausch/Begegnung/Mobilität (4),
- Übergänge Schule-Ausbildung-Beruf (3)

sowie als weitere Einzelnennung: Eigenständige Jugendpolitik, Europäische Jugendstrategie, peerlearning, Öffnung der nationalen Freiwilligendienste, Neue Medien, Gesundheit/Wohlbefinden, Arbeitsmarkt, Stärkung von Netzwerken.

Als **europäische jugendpolitische Schwerpunkte** nennen die Organisationen:

- Demokatielernen/Toleranz/Antidiskriminierung/interkulturelle Kompetenz/Diversity (15),
- Teilhabe/Partizipation/Engagement/Freiwilligenarbeit (12),
- Chancengleichheit/Chancengerechtigkeit/Inklusion/soziale Eingliederung (9),
- Europäisches Bewusstsein/Europäische Identität bzw. Bürgerschaft (8),
- Austausch/Mobilität/Vernetzung (4),
- (Anerkennung) Nonformales und informelles lernen (4),
- Strukturierter Dialog (3),
- Europäische Jugendstrategie (3),
- Kompetenzförderung/Beschäftigungsfähigkeit (2),
- Jugendarbeitslosigkeit (2),
- Zukunft für Jugendliche in Europa (2)

sowie als weitere Einzelnennung: Übergänge Schule/Beruf, Förderung von Vernetzung, geschichtliche Aufarbeitung, Internationalisierung der Berufsausbildung, Bildungssysteme in Europa, Selbstbefähigung junger Menschen.

In der **Zusammenschau** der insgesamt genannten Schwerpunktsetzungen markieren die Organisationen die besondere Bedeutung der Bereiche:

- Chancengleichheit/Chancengerechtigkeit/Inklusion/soziale Eingliederung,
- Demokatielernen/Toleranz/Antidiskriminierung/interkulturelle Kompetenz/Diversity,
- Europäisches Bewusstsein/Europäische Identität/Europäische Bürgerschaft,
- Teilhabe/Partizipation/Engagement/Freiwilligenarbeit und
- Austausch/Mobilität/Vernetzung.

3.7 Qualifizierungs- und Unterstützungsangebote

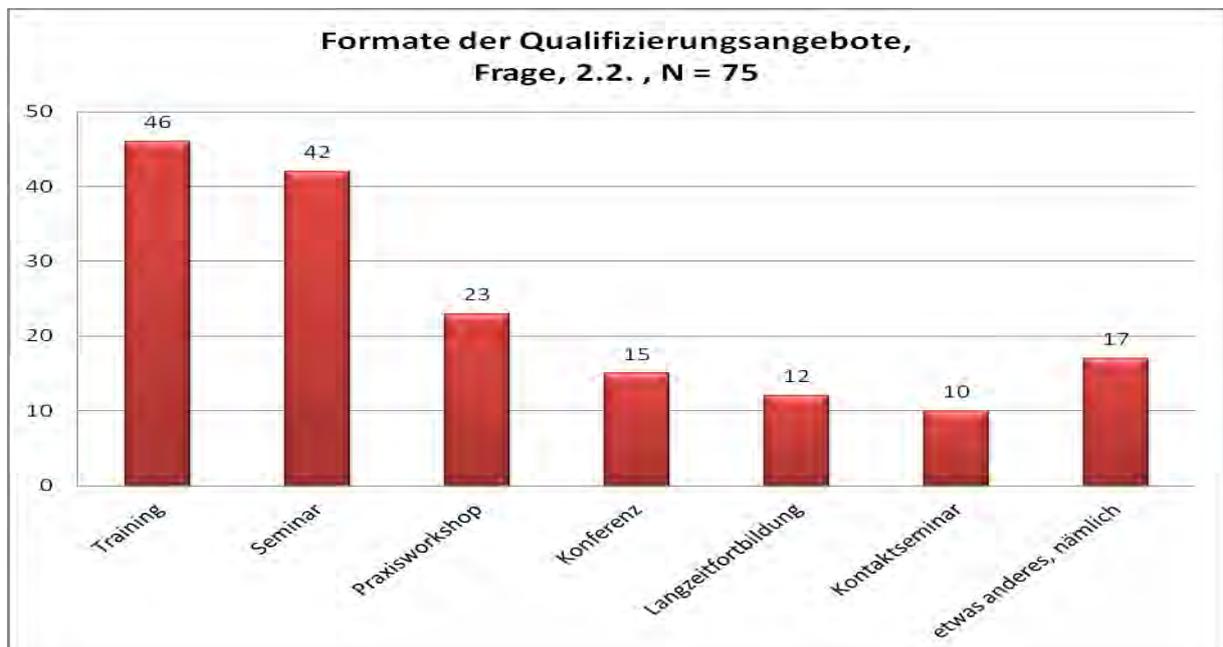
Um einen differenzierten Einblick in die konkrete Angebotsstruktur zu erhalten wurden die Organisationen danach befragt, in welchen Bereichen und mit welchen Schwerpunktsetzungen sie in den vergangenen 3 Jahren Qualifizierungs- und Unterstützungsangebote für Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe im Bereich grenzüberschreitende Mobilität vorgehalten haben. Die Antworten der Teilnehmenden an der Ist-Stand-Analyse und der Bedarfsanalyse machen dabei deutlich, dass die vorgenommenen Abgrenzungen der Angebotsbereiche (Qualifizierung, Unterstützung), der Angebotsformate (Seminar, Konferenz etc.) und der Angebotsschwerpunkte (Methoden, Theorie etc.) grundsätzlich nachvollziehbar waren.

76 der an der Umfrage beteiligten Organisationen geben an, in den letzten 3 Jahren Qualifizierungsangebote vorgehalten zu haben, 45 Organisationen geben an, dass sie Unterstützungsangebote im Programm hatten.

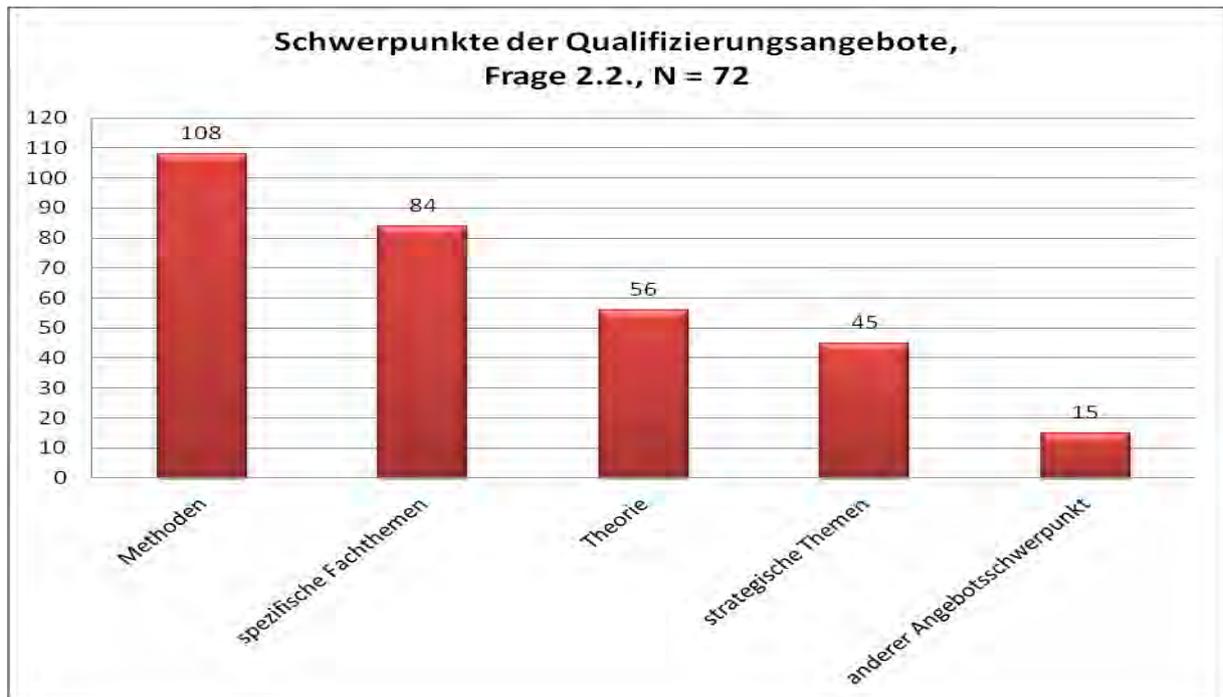
3.7.1 Angebotsformate, Angebotsschwerpunkte und Angebotsanzahl im Bereich der Qualifizierungsangebote

Bei der Frage nach konkreten Angebotsformaten und Angebotsschwerpunkten im Bereich der Qualifizierungsangebote wurden die Organisationen gebeten, lediglich die 3 wichtigsten Angebote des Jahres 2012 zu beschreiben. Die Ergebnisse werden im Folgenden zusammenfassend dargestellt.

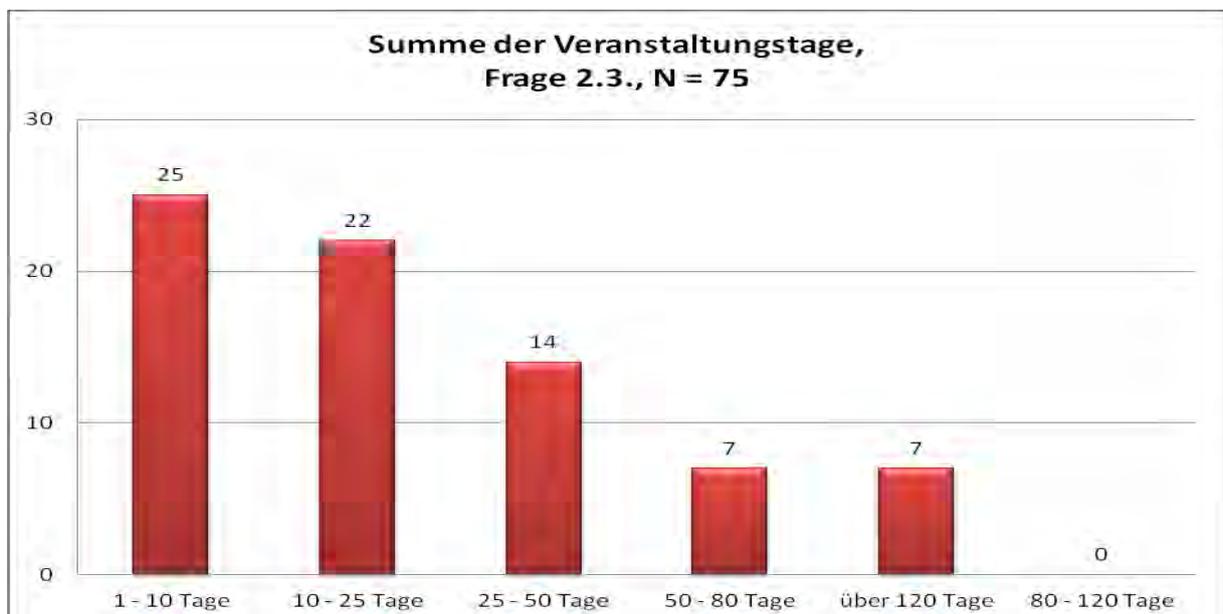
Im Bereich der Angebotsformate entfallen die meisten Nennungen auf Trainings (46) und Seminare (42). Während Praxisworkshops von 23 Organisationen als Angebotsformat genannt werden, werden Konferenzen mit lediglich 15 Nennungen, Langzeitfortbildungen mit 12 Nennungen und Kontaktseminare mit 10 Nennungen erwähnt. Ergänzend zu den vorgegebenen Antworten verweisen einige Organisationen zudem auf Mischformate (6), Vorbereitungstreffen und Fachaustausche (4), Studienreisen (2), Coachingprozesse (2) sowie auf Online-Angebote (1).



Im Bereich der (inhaltlichen) Angebotsschwerpunkte nehmen Angebote, in denen Methoden im Mittelpunkt stehen, mit 108 Nennungen einen insgesamt überragenden Stellenwert ein. Mit 84 Nennungen weisen die Organisationen auf die Bedeutung von spezifischen Fachthemen und mit 56 Nennungen auf die Bedeutung (fach-)theoretischer Inhalte hin. Strategische Themen spielen im Vergleich zu den methodisch-orientierten Angeboten eine deutlich geringere Rolle; andererseits markieren 45 Nennungen, dass auch dieser Angebotsschwerpunkt einen Stellenwert im Rahmen der Qualifizierungsangebote hat. Mit 15 Nennungen werden wiederum weitere Ergänzungen zu den Angebotsschwerpunkten gemacht, bei denen vor allem auf den Erfahrungs- und Praxisaustausch sowie auf Vernetzungsaktivitäten (7), auf (Finanzierungs-)Beratungen (4), auf Mischformen in den Angeboten (3), auf Empowermentstrategien (2) sowie auf Sensibilisierungsangebote und Assessments hingewiesen wird.



Um einen Eindruck über die Anzahl der Angebotstage der jeweiligen Organisationen im Bereich der Qualifizierungsangebote zu erhalten, wurde konkret nach den entsprechenden Veranstaltungstagen im Jahr 2012 gefragt: Bei 25 Organisationen umfasst das Qualifizierungsangebot 1-10 Tage, bei 22 Organisationen 10-25 Tage, bei 14 Organisationen 25-50 Tage und bei 7 Organisationen 50-80 Tage. 7 Organisationen geben an, dass ihr Qualifizierungsangebot im Jahr 2012 über 120 Angebotstage umfasste.



3.7.2 Angebotsformate, Angebotsschwerpunkte und Angebotsanzahl im Bereich der Unterstützungsangebote

Im Bereich der Angebotsformate der Unterstützungsangebote verweisen 22 Nennungen auf die Bedeutung von Beratungsprozessen, 18 Nennungen auf Coaching-

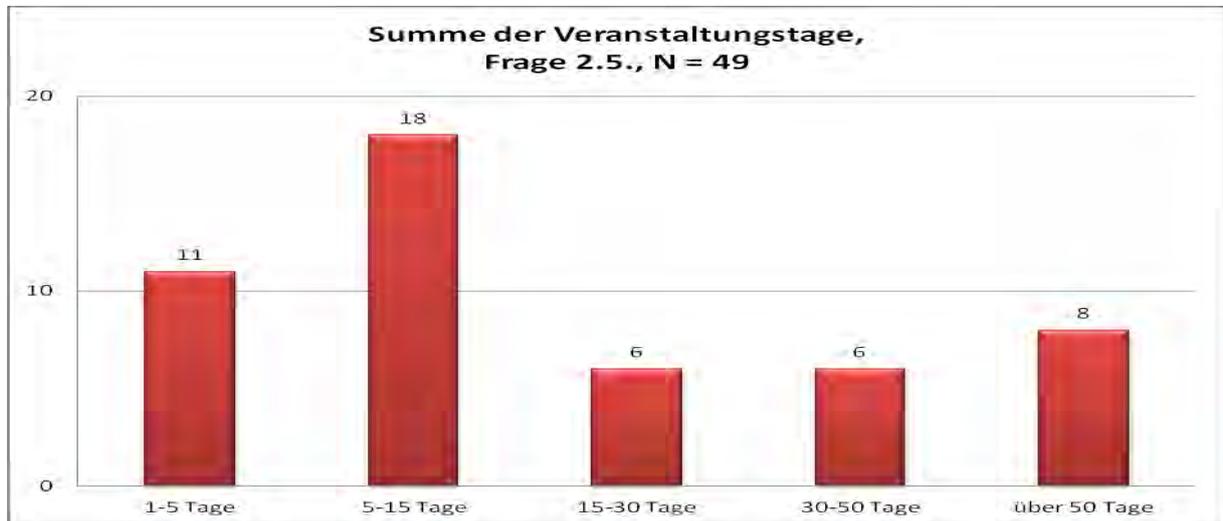
prozesse und 16 Nennungen auf die Bedeutung von (längerfristigen) Prozessbegleitungen. Mit 24 Nennungen werden von den beteiligten Organisationen weitere Angaben zu Angebotsformaten gemacht. Hierbei wird vor allem auf Mischangebote hingewiesen (6), auf Erfahrungs-, Informationsaustausche und Reflexionsprozesse (6), auf Workshops und Trainings (4), längerfristige Begleit- und Betreuungsprozesse (2) sowie – mit jeweils einer Nennung - auf Hospitationen, Schulungen, Supervisionen.



Im Bereich der (inhaltlichen) Angebotsschwerpunkte nehmen Angebote, in denen Methoden (39) bzw. spezifische Fachthemen (34) vermittelt werden den höchsten Stellenwert ein. Strategische Themen und (fach-)theoretische Auseinandersetzungen werden, mit jeweils 25 Nennungen erwähnt.

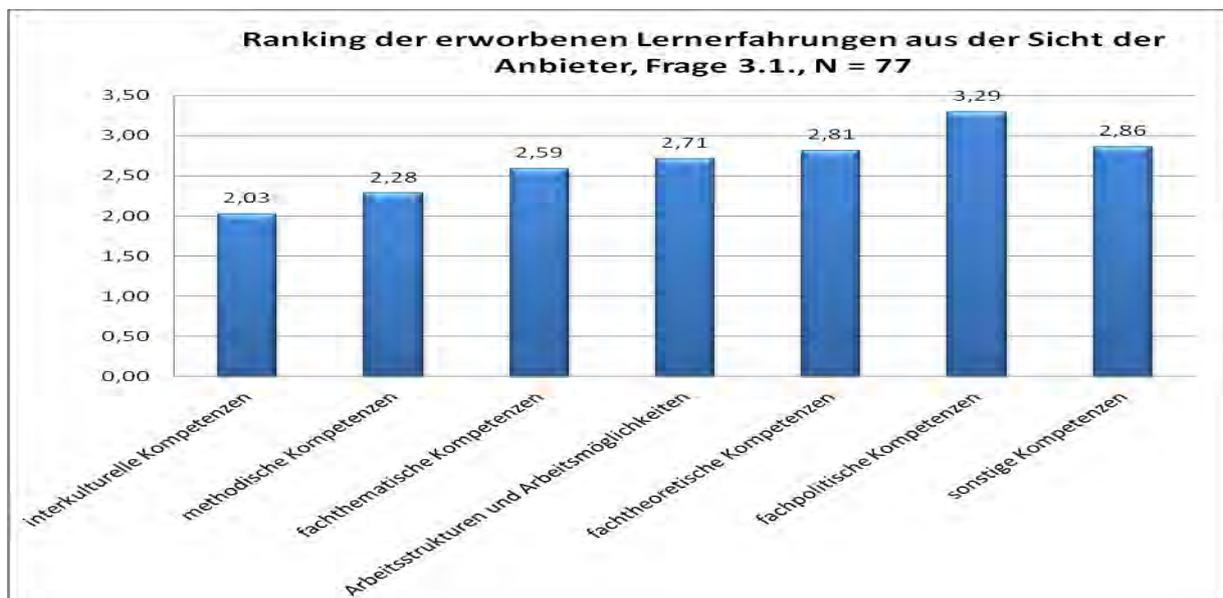


Um einen Eindruck über die Anzahl der Angebotstage der jeweiligen Organisationen im Bereich der Unterstützungsangebote zu erhalten, wurde konkret nach den Veranstaltungstagen im Jahr 2012 gefragt. Bei 11 Organisationen umfassen die Unterstützungsangebote 1-5 Tage, bei 18 Organisationen 5-15 Tage, bei 6 Organisationen 15-30 Tage, bei 6 Organisationen 30-50 Tage und bei 8 Organisationen über 50 Tage.



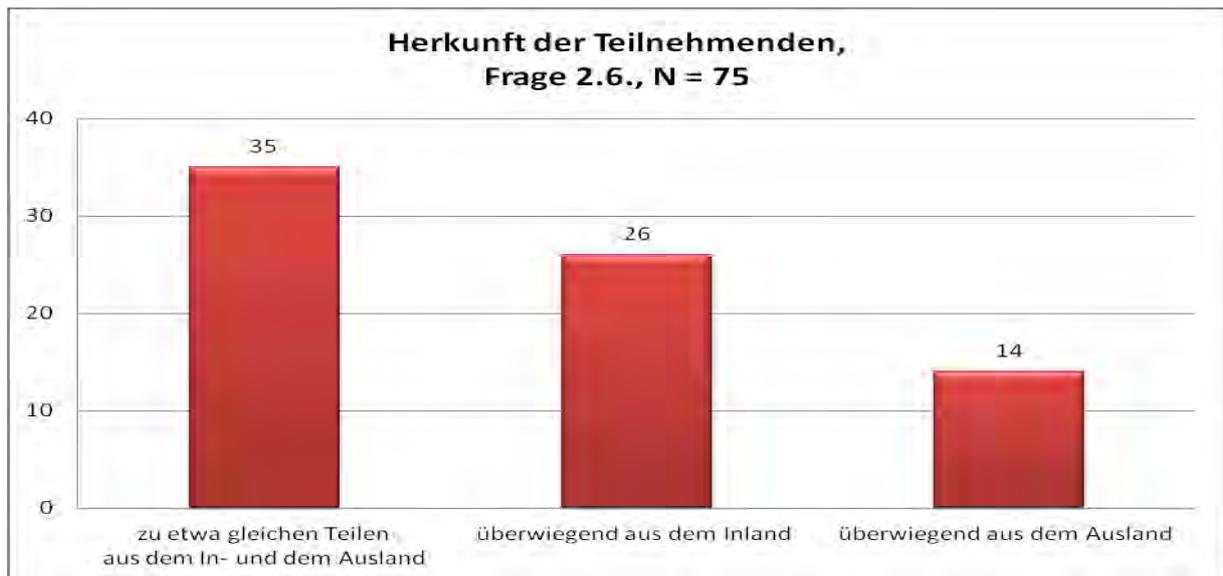
3.7.3 Intendierte Lernerfahrungen

Im Verlauf des Fragebogens wurden die Organisationen auch differenziert danach gefragt, in welchen Bereichen die Teilnehmenden an den jeweiligen Qualifizierungs- und Unterstützungsangeboten grundsätzlich und pädagogisch intendiert Lernerfahrungen erzielen können. Die Organisationen waren dabei aufgefordert, jeweils zwischen 1 = wesentliche Lernerfahrungen und 6 = geringe Lernerfahrungen zu gewichten. Die Auswertung der Angaben macht deutlich, dass die Vermittlung interkultureller Kompetenzen von zentraler Bedeutung ist. Dieser Bereich wird gefolgt von Kompetenzen, die im Bereich der Methodik und der Fachthematik sowie im Bereich der Arbeitsstrukturen/Arbeitsmöglichkeiten und der Fachtheorie erworben werden können. Am Ende der Bedeutungsskala liegen fachpolitische Kompetenzen.

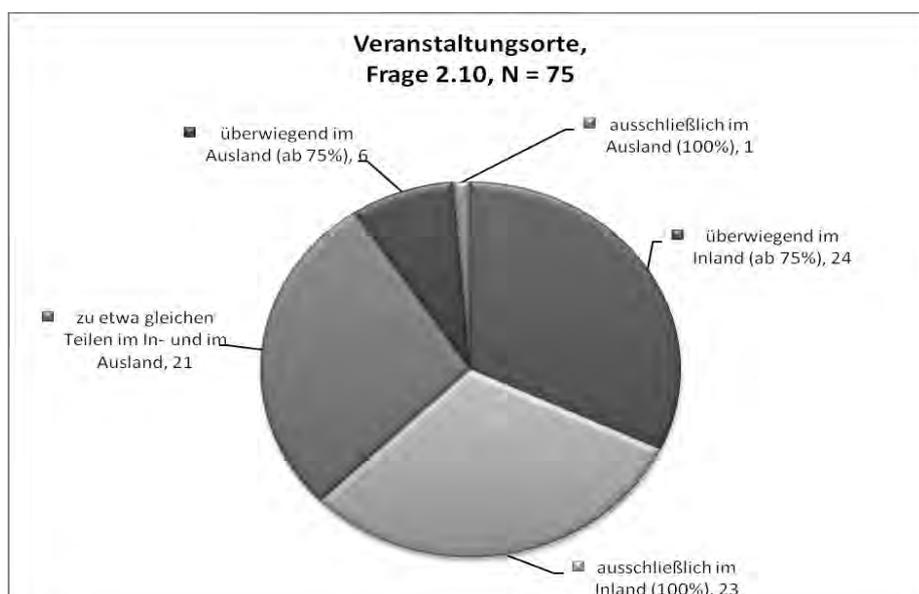


3.8 Teilnehmende an Unterstützungs- und Qualifizierungsmaßnahmen

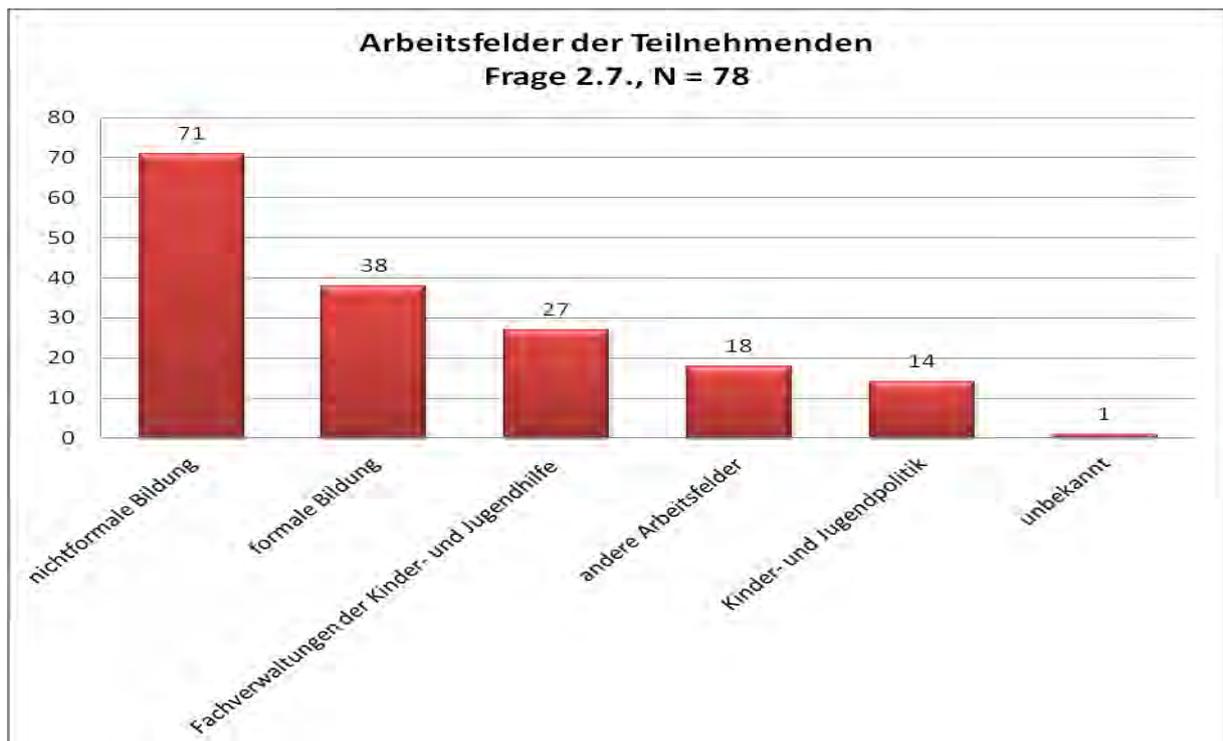
Wie bereits dargestellt, bewegen sich die befragten Organisationen mit ihren Unterstützungs- und Qualifizierungsmaßnahmen in unterschiedlichen Wirkungsbereichen. Sie sprechen damit in Bezug auf die Teilnehmendenzusammensetzung insgesamt, aber auch angebotsspezifisch unterschiedliche Zielgruppen an. 35 der an dieser Befragung teilnehmenden Organisationen geben auf vorgegebene Antwortmöglichkeiten an, dass sich die Teilnehmenden an entsprechenden Maßnahmen zu etwa gleichen Teilen aus dem Inland und dem Ausland zusammensetzen; bei 26 Organisationen stammen die Teilnehmenden überwiegend aus dem Inland und bei 14 Organisationen überwiegend aus dem Ausland.



Mit vorgegebenen Antworten wurden die Organisationen danach befragt, wo sie ihre Unterstützungs- und Qualifizierungsangebote durchführen. Überwiegend im Inland führen 24 Organisationen ihre Angebote durch, und 23 Organisationen geben an, dies ausschließlich zu tun. Zu etwa gleichen Teilen im In- und Ausland bieten 12 Organisationen ihre Maßnahmen an. Lediglich 6 Organisationen führen ihre Angebote überwiegend und 1 Organisation ausschließlich im Ausland durch.



In einer weiteren Frage wurde differenziert danach gefragt, aus welchen Arbeitsfeldern die Teilnehmenden an entsprechenden Maßnahmen im Jahr 2012 stammten. Auf der Basis von Mehrfachnennungen (169) machen die Organisationen in der vorgegebenen Auswahl mit einem Spitzenwert von 71 Nennungen deutlich, dass Teilnehmende aus dem Bereich der nichtformalen Bildung besonders stark in Unterstützungs- und Qualifizierungsangeboten vertreten sind. Teilnehmende aus dem Bereich der formalen Bildung (38) und aus Fachverwaltungen der Kinder- und Jugendhilfe (27) werden als deutlich wahrnehmbare Gruppe sichtbar. Mit 14 Nennungen nehmen Teilnehmende aus der Kinder- und Jugendpolitik den niedrigsten Stellenwert ein, sind aber trotzdem als Gruppe erkennbar. 18 Organisationen geben an, dass Personen aus anderen Arbeitsfeldern als den vorgegeben teilnehmen.



Im Rahmen von Untermenüs wurden die Organisationen mit vorgegebenen Antwortmöglichkeiten zielgerichtet nach Differenzierungen zu verschiedenen Arbeitsfeldern gefragt. Die Befragten geben dabei an, dass Teilnehmende aus dem Bereich der nichtformalen Bildung deutlich aus dem Bereich der Internationalen Jugendarbeit / grenzüberschreitenden Mobilitätsangebote (55) sowie – etwas weniger deutlich - aus den Bereichen der Kinder- und Jugendhilfe (47) kommen. Die Teilnehmenden, die grundsätzlich dem Bereich der formalen Bildung zugeordnet werden, kommen in erster Linie aus dem Bereich der Schule (35), aus dem Bereich der beruflichen Bildung (20) und nur zu einem geringen Teil aus dem Bereich der Hochschule (8).

3.9 Unterrepräsentierte Teilnehmendengruppen

Parallel zur Frage nach den Arbeitsbereichen der bisher Teilnehmenden wurde auch danach gefragt, welche Gruppen von Fachkräften bei den Angeboten unterrepräsentiert sind. Zur Ableitung möglicher Strategien zur Ansprache bisher unterrepräsentierter Zielgruppen werden die Antworten der Organisationen auf diese Fragestellung in Gruppen zusammengefasst und im Einzelnen aufgeführt.

Als bisher unterrepräsentierte Gruppen werden von den beteiligten Organisationen

aus dem **Bereich spezifischer Tätigkeitsfelder der Jugendhilfe und Jugendsozialarbeit** genannt:

- Fachkräfte der offenen Jugendarbeit (6);
- Fachkräfte der Jugendsozialarbeit (6);
- MitarbeiterInnen in Berufsfördermaßnahmen, berufsvorbereitenden Maßnahmen, der beruflichen Bildung bzw. der Jugendberufshilfe (6);
- MitarbeiterInnen im Bereich der erzieherischen Hilfen (2);
- Fachkräfte in Auslandsprojekten der Jugendhilfe (1);
- MitarbeiterInnen des Allgemeinen Sozialdienstes (1);
- Fachkräfte, die mit benachteiligten Zielgruppen arbeiten (1);
- Fachkräfte im Bereich der Jugendgerichtshilfe (1);
- Fachkräfte im Bereich von Rehabilitationsmaßnahmen (1).

Aus dem Bereich der **Fachkräfte** werden als unterrepräsentierte Gruppe genannt:

- Fachkräfte in öffentlichen Behörden (JugendpflegerInnen, Mitarbeitende in Jugendämtern, Verwaltungsmitarbeitende (9);
- Fachkräfte in ländlichen Gebieten bzw. lokal arbeitende Fachkräfte (4);
- Fachkräfte/Mitarbeitende der Jugendverbände (3);
- SozialarbeiterInnen/SozialpädagogInnen (3);
- Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe und in Jugendhilfeeinrichtungen (3);
- Fachkräfte mit Migrationshintergrund (2);
- Fachkräfte aus kommunalen, regionalen, nationalen und internationalen Strukturen (1);
- Hauptamtliche in der Jugendarbeit (1);
- Personen aus Vereinen (1);
- Fachkräfte im Bereich der Jugendmigrationsdienste und der MigrantInnen-selbstorganisationen (1);
- Fachkräfte in der frühkindlichen Bildung (1);
- Fachkräfte der nichtformalen Bildung (1).

Aus dem Bereich der **formalen Bildung** werden genannt:

- MitarbeiterInnen/Fachkräfte der formalen Bildung (10);
- Personen aus dem Hochschulbereich (1).

Aus dem Bereich der **Entscheidungsträger** werden genannt:

- Entscheidungsträger im Bereich der Jugendpolitik (2),
- Geschäftsführende (1).

Auch wenn einzelne Vermutungen für die mangelnde Repräsentanz von Gruppen lediglich in Verbindung mit der jeweils genannten Gruppe zu verstehen sind, lassen sich trotzdem wichtige Vermutungskategorien aus den Antworten der Organisationen ableiten. Als Vermutung dafür, dass einzelne Gruppen unterrepräsentiert sind, werden genannt:

- Zeitdruck/Mehrbelastung/fehlende Ressourcen (23);
- mangelnder Bekanntheit der Wirkungen und der Bedeutung von Mobilitätsangeboten für Jugendliche/benachteiligte Jugendliche bei Fachkräften/ Vorgesetzten/ Mitarbeitenden in der formalen Bildung (8);
- mangelnde Unterstützung/Anerkennung/Wertschätzung des Engagements und von Mobilitätsangeboten durch Vorgesetzte bzw. die Organisation (7);

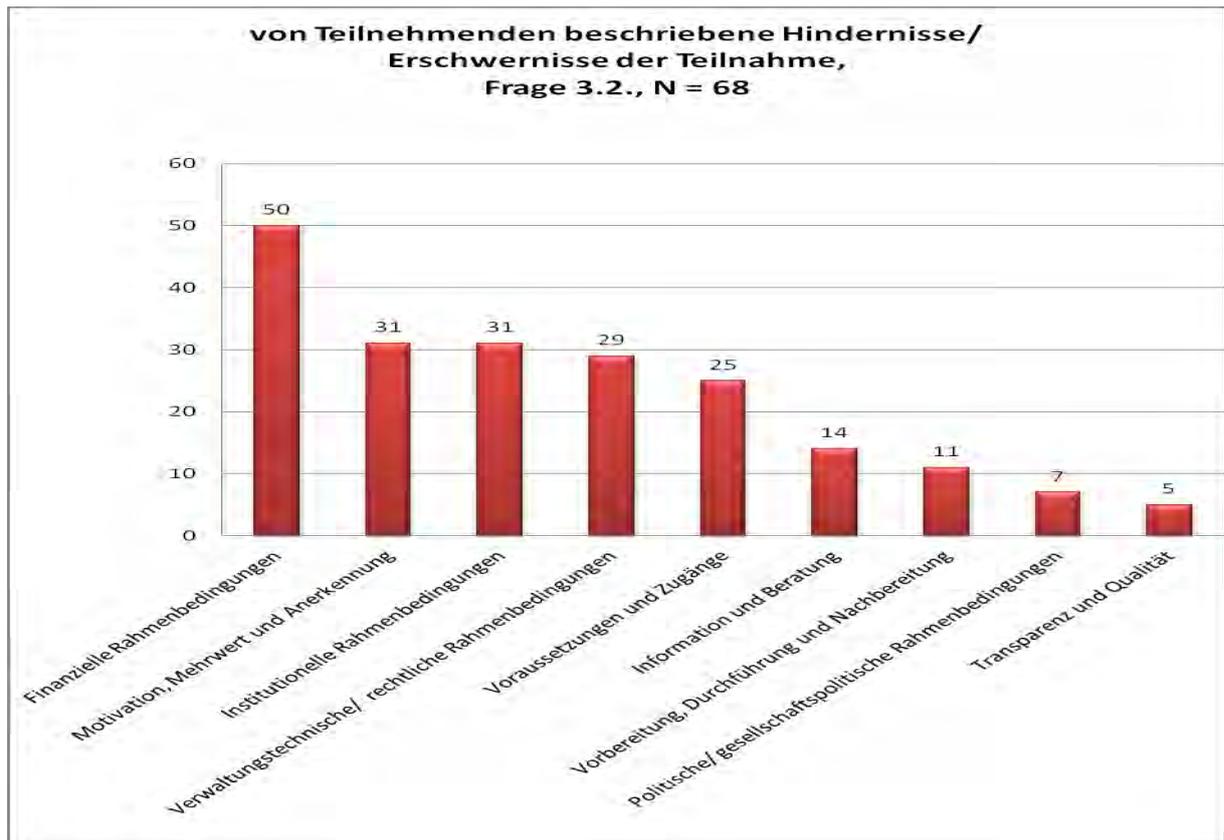
- mangelnde Kompetenz (z.B. Sprachkompetenz) potentieller Teilnehmenden (5);
- mangelndes Interesse bzw. mangelnde Bereitschaft Verantwortung zu übernehmen und die bisherigen Arbeitsfelder zu erweitern (5);
- Kosten für die Teilnahme (4);
- hoher Aufwand, um Mobilitätsangebote für Jugendliche umzusetzen (3);
- fehlende Informationen über entsprechende Angebote (3);
- mangelnde Einsicht der Träger in Bezug auf die Internationalisierung der eigenen Arbeit bzw. in Bezug auf die Kompatibilität mit dem Arbeitsfeld (3);
- mangelnde Kooperationsbereitschaft bzw. nicht ausreichend entwickelte Strukturen (2);
- enges Ressort- bzw. Arbeitsbereichsdenken (2);
- ausgeprägte Trennung zwischen formaler und nonformaler Bildung (2);
- interkulturelle Qualifizierungen werden als Nischen- bzw. Luxusthema eingeschätzt (2);
- mangelndes Wissen über Mobilitätsförderprogramme für Jugendliche (z.B. JIA) bzw. die mangelnde Passgenauigkeit dieser Programme (2);
- Differenz zwischen Angebot an Maßnahmen und den Bedarfen der Zielgruppen (2).

Als weitere Vermutungen nennen die befragten Organisationen die Komplexität der Materie, die geringen Vorerfahrungen, die fehlenden Strukturen in den Partnerländern im Ausland, den demografischen Wandel sowie den Rückgang der Angebote im Bereich internationaler Jugendbegegnungen.

3.10 Zugangshindernisse für Teilnehmende

Für die Weiterentwicklung grenzüberschreitender Mobilitätsangebote ist es von besonderer Bedeutung zu erfahren, welche konkreten Teilnehmerehindernisse bzw. Teilnehmereinschwernisse für die potentiellen Zielgruppen vorliegen. Um ein differenziertes Bild darüber zu erhalten wurden auch die Anbieter von Qualifizierungs- und Unterstützungsangeboten danach befragt, welche Hindernisse/Erschwernisse ihnen die Teilnehmenden bzw. diejenigen Personen, die teilnehmen wollten, benannt haben. Zur Beantwortung der Frage wurden zentrale Hindernisbereiche und Antworten mit differenzierten Untermenüs zur Auswahl angeboten, die sich an der Gliederung des 11-Punkte-Plans des Rates der Europäischen Union orientieren (Empfehlung des Rates Jugend in Bewegung – die Mobilität junger Menschen zu Lernzwecken fördern, 28.6.2011) und zusätzlich ergänzt werden konnten.

Als herausragendes Hindernis/Erschwernis werden den Organisationen durch die Teilnehmenden die finanziellen Rahmenbedingungen (50) zurück gemeldet. Mit 31 Nennungen folgen Hindernisse/Erschwernisse aus dem Bereich *Motivation/Mehrwert/Anerkennung* und mit 29 Nennungen Hindernisse/Erschwernisse aus dem Bereich *verwaltungstechnische und rechtliche Rahmenbedingungen*. 25 Organisationen geben an, dass ihnen Teilnehmende Schwierigkeiten aus dem Bereich *Voraussetzungen und Zugänge* zurück gemeldet haben. Hindernisse/Erschwernisse die dem Bereich *Information und Beratung* zuzuordnen sind, werden von 14 Organisationen angeführt. Von geringer Bedeutung sind *politisch-gesellschaftliche Rahmenbedingungen* (7) sowie Hindernisse/Erschwernisse, die sich aus der *Transparenz und Qualität* (5) der Angebote ergeben.



In einer vertiefenden Fragestellung wurden die Organisationen gebeten, detaillierte Angaben über genannte Hindernisse/Erschwernisse zu geben.

Aus dem Bereich der **finanziellen Rahmenbedingungen** spiegelten die Teilnehmenden den Organisationen als Hindernis/Erschwernis wider:

- die finanzielle Gesamtsituation der Organisation des Teilnehmenden (36),
- die Höhe der Reisekosten (26),
- die Höhe der Teilnahmekosten (21).

In Bezug auf **die Motivation, den Mehrwert und die Anerkennung** spiegelten die Teilnehmenden den Organisationen als Hindernis/Erschwernis wider:

- die fehlende/ zögerliche Freistellung durch Vorgesetzte (24),
- die mangelnde Anerkennung möglicher Lernerfahrungen im Arbeitsumfeld (23),
- die fehlende Mobilitätskultur im Arbeitsumfeld (19),
- die nicht klar erkennbaren Verwertungs- und Transfermöglichkeiten der Lernergebnisse (10).

Als Hindernis/Erschwernis aus dem Bereich der **institutionellen Rahmenbedingungen** spiegelten die Teilnehmenden den Organisationen als Hindernis/Erschwernis wider:

- ein enges Ressort-/ Fachdenken bei Vorgesetzten (19),
- die fehlenden Möglichkeiten des Arbeitgebers der Teilnehmenden, Aufgaben während der Teilnahmezeit an andere Mitarbeitende übertragen zu können (19),
- die fehlenden institutionellen Mobilitätsfenster bei den Arbeitgebern (16),

- die fehlenden kollegialen Austauschmöglichkeiten über Mobilitätserfahrungen im beruflichen Arbeitsumfeld der Teilnehmenden (6).

Im Hinblick auf Hindernisse/Erschwernisse aus dem Bereich der **verwaltungstechnischen und rechtlichen Rahmenbedingungen** spiegelten die Teilnehmenden den Organisationen als Hindernis/Erschwernis wider:

- den zu hohen Verwaltungsaufwand zur Realisierung der Teilnahme (20),
- Visaprobleme bzw. Probleme, die sich aus dem Aufenthaltsstatus ergeben (16),
- arbeitsrechtliche/ sozialrechtliche Erschwernisse auf Seiten der Teilnehmenden (z.B. Fortzahlung von Sozialleistungen) (5).

Aus dem Bereich der **Voraussetzungen und Zugänge** spiegelten die Teilnehmenden den Organisationen als Hindernis/Erschwernis wider:

- die Arbeitsbelastung/ zeitliche Belastung im Beruf/in der Ausbildung (25),
- die nicht ausreichende Sprachkompetenz (15),
- die mobilitätseinschränkende persönliche Lebenssituation (z.B. Familiensituation, Betreuungsaufgaben für Kinder, Eltern) (8),
- die mobilitätseinschränkende berufliche Situation (z.B. prekäres, befristetes Arbeitsverhältnis) (8).

Aus dem Bereich **Information und Beratung** spiegelten die Teilnehmenden den Organisationen als Hindernis/Erschwernis wider:

- die verspätete Weiterleitung der Veranstaltungsausschreibung (5),
- die fehlende Zugriffsmöglichkeit auf zentrale Informationsplattformen über entsprechende Veranstaltungen (5),
- die erschwerte Beschaffung von Detailinformationen über die Veranstaltung (3),
- die ungenaue Beschreibung der Veranstaltung (z.B. in Bezug auf Inhalt, Methode, Ziel, Format) (2),
- das fehlende Beratungsangebot durch den Träger der Maßnahme (1),
- die Unübersichtlichkeit der Angebotsstruktur (1).

In Bezug auf die **Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung** entsprechender Angebote spiegelten die Teilnehmenden den Organisationen als Hindernis/Erschwernis wider:

- die ungünstigen organisatorischen Rahmenbedingungen der Veranstaltung (z.B. in Bezug auf Termin, Reisedauer) (10),
- die unbefriedigende Kommunikation im Vorfeld der Veranstaltung (4).

Aus dem Bereich der **politisch/gesellschaftlichen Rahmenbedingungen** spiegelten die Teilnehmenden den Organisationen als Hindernis/Erschwernis wider:

- die mangelnde Wertschätzung von Mobilitätserfahrungen in ihrem unmittelbaren und mittelbaren politischen Umfeld (z.B. in den lokalen Jugendförderplänen) (6),
- die Differenz zwischen den politischen Schwerpunktsetzungen und den persönlichen und/oder trügerspezifischen Interessen (3),
- befürchtete/ reale Ausgrenzungs- und Diskriminierungserfahrungen (z.B. in Bezug auf einen politischen Bildungsanspruch, sexuelle Orientierungen, Glaubenseinstellungen) (2).

In Bezug auf die **Transparenz und Qualität** entsprechender Angebote spiegelten die Teilnehmenden den Organisationen als Hindernis/Erschwernis wider:

- die hohen fachlichen Anforderungen als Teilnahmevoraussetzung (3),
- die nicht erkennbaren/ vergleichbaren Qualitätsstandards (2),
- den ungenauen Bezug zum Arbeitsgebiet (1),
- den ungenauen Bezug zur Zielgruppe des eigenen Arbeitsgebiets (1).

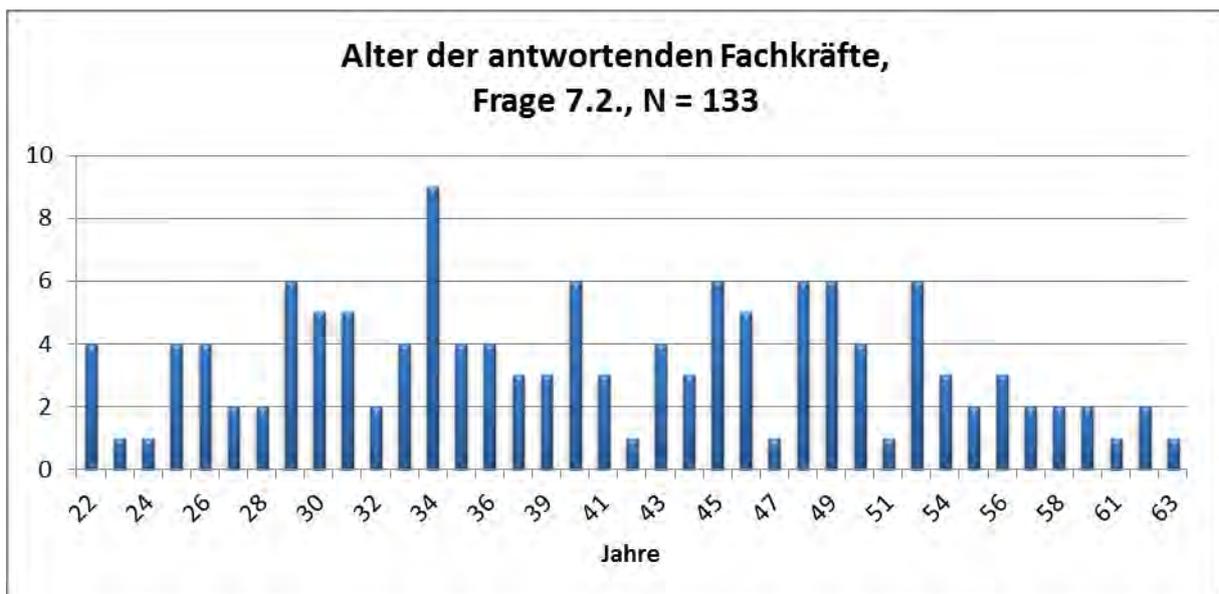
Aus den dargestellten Detailergebnissen lässt sich folgende **Rangliste** zusammenstellen (mindestens 15 Nennungen):

- finanzielle Gesamtsituation der Organisation;
- fehlende/zögerliche Freistellung durch Vorgesetzte;
- mangelnde Anerkennung möglicher Lernerfahrungen im Arbeitsumfeld;
- Höhe der Reise- bzw. Teilnahmekosten;
- zu hoher Verwaltungsaufwand zur Realisierung der Teilnahme;
- fehlende Mobilitätskultur im eigenen Arbeitsumfeld;
- enges Ressort-/Fachdenken bei Vorgesetzten;
- Arbeitsbelastung/zeitliche Belastung im Beruf/in der Ausbildung;
- fehlende Möglichkeit des Arbeitgebers, Aufgaben während der Teilnahmezeit Anderen zu übertragen;
- fehlende institutionelle Mobilitätsfenster beim Arbeitgeber;
- nicht ausreichende Sprachkompetenz.

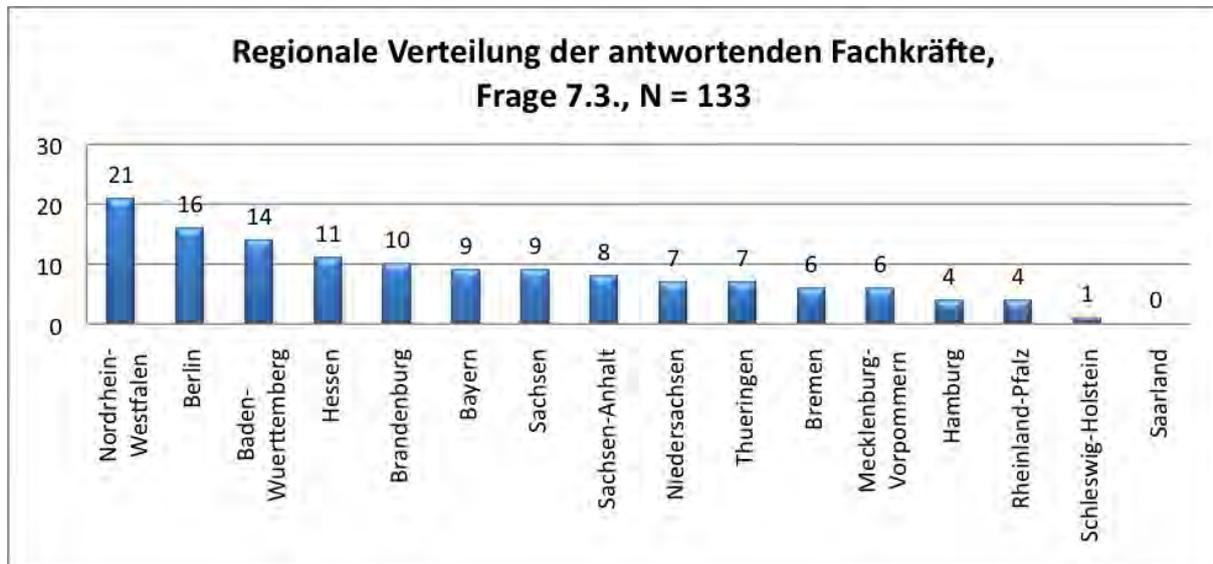
4. Darstellung/Beschreibung der Bedarfsanalyse

4.1 Beschreibung der an der Umfrage beteiligten Fachkräfte

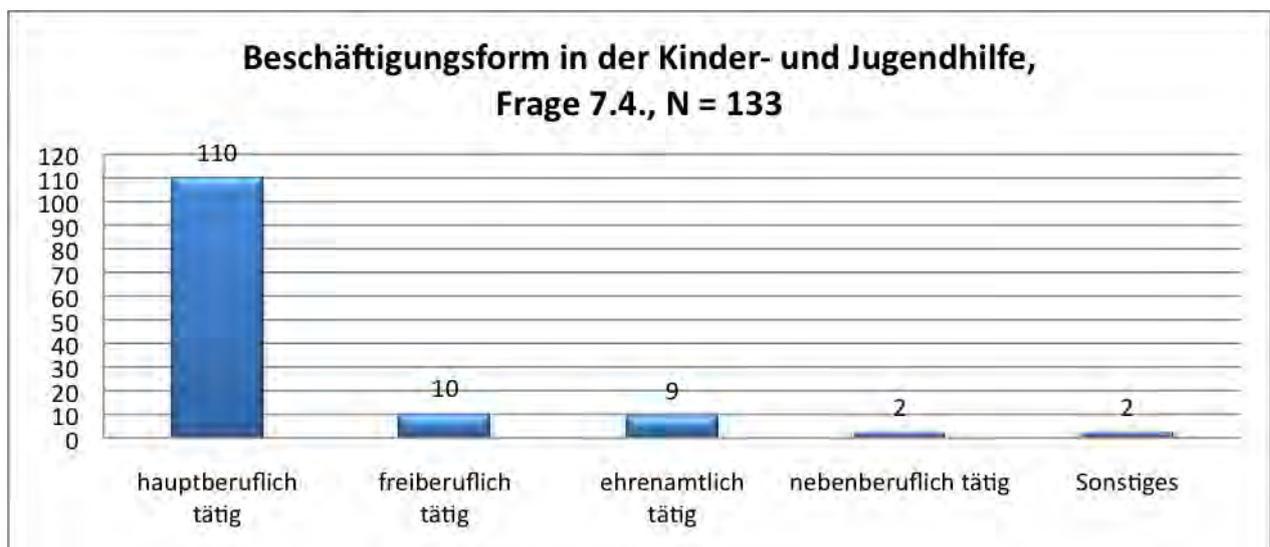
An der Befragung haben insgesamt 133 Personen teilgenommen. Davon sind 68 weiblich, 64 männlich und eine Person mit anderem Geschlecht. Das Alter der Fachkräfte liegt zwischen 22 und 63 Jahren mit einem Schwerpunkt im Altersbereich 30-50 Jahre.



Die meisten Fachkräfte kommen aus dem Bundesland Nordrhein-Westfalen (21)², Berlin (16) und Baden-Württemberg (14). Aus dem Saarland haben keine Fachkräfte an der Befragung teilgenommen, aus Schleswig-Holstein nur eine Person.

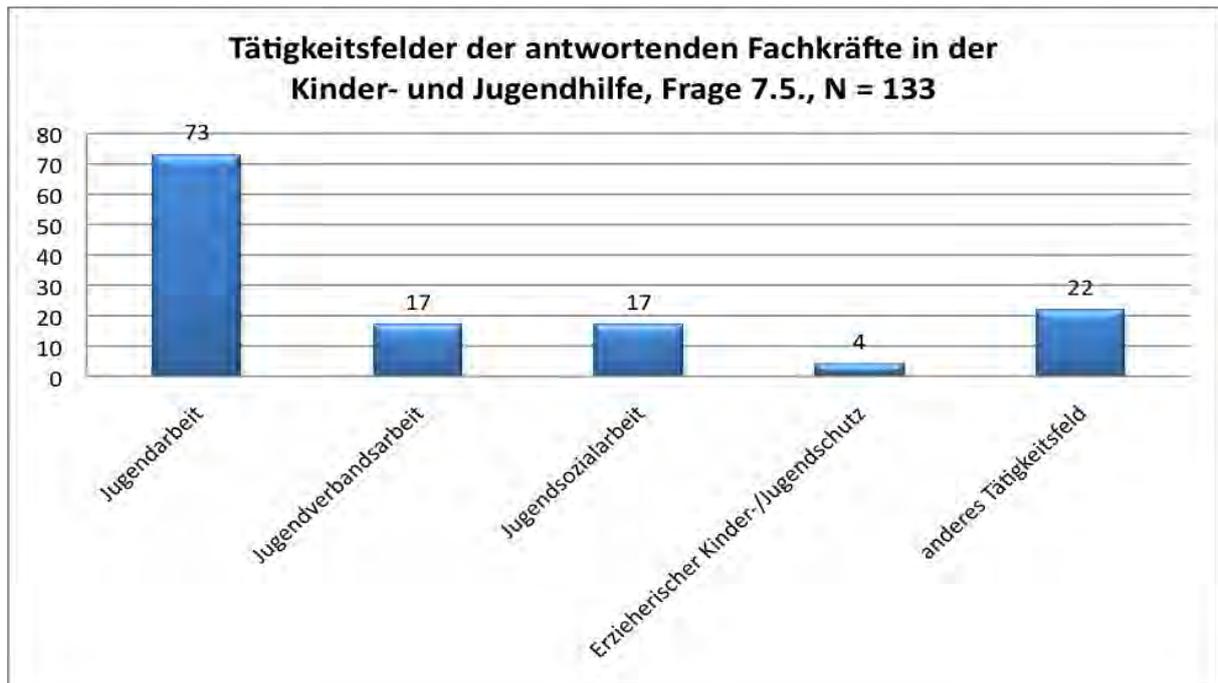


Der überwiegende Teil der Fachkräfte ist hauptberuflich tätig (110), 10 Personen sind freiberuflich tätig, neun ehrenamtlich und zwei nebenberuflich.



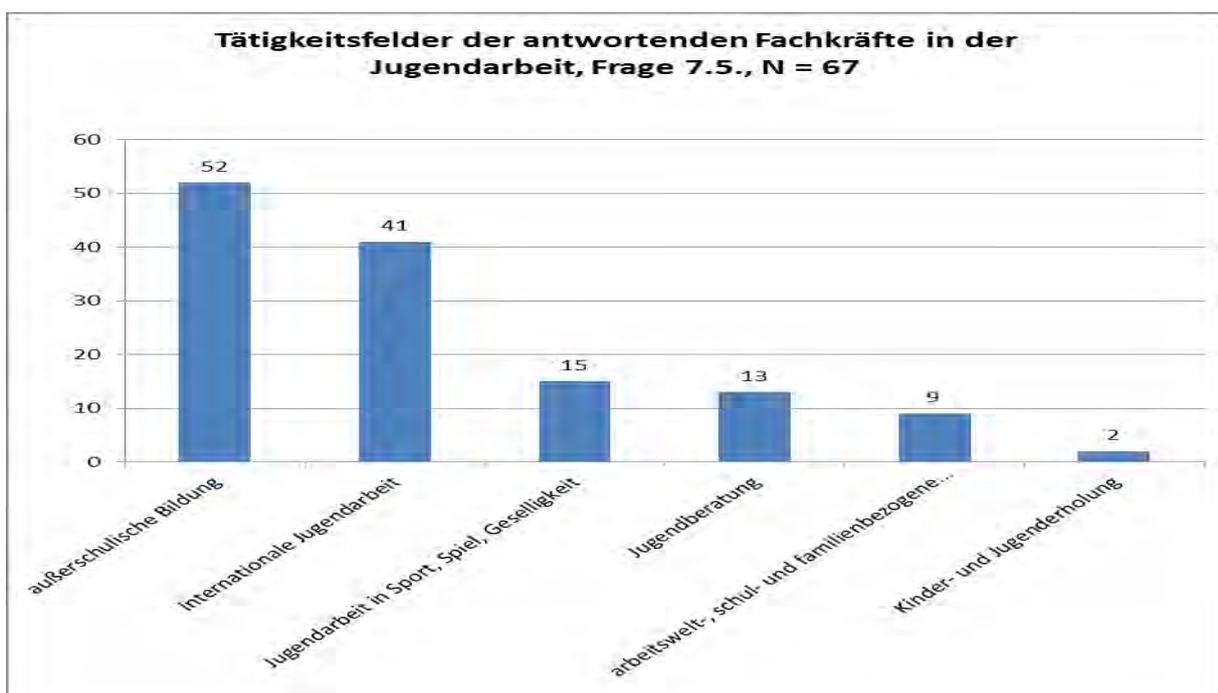
73 Fachkräfte kommen aus dem Bereich der Jugendarbeit, 17 Personen aus der Jugendverbandsarbeit, 17 Fachkräfte aus der Jugendsozialarbeit und 4 aus dem Bereich erzieherischer Kinder-/Jugendschutz. 22 Fachkräfte konnten sich nicht direkt in die oben genannten Kategorien einordnen. Ihre Angaben lassen sich jedoch größtenteils der Jugendarbeit oder der formalen Bildung zuordnen beziehungsweise geben spezifischere Tätigkeitsfelder der Kinder- und Jugendhilfe wider.

² Die in Klammern genannten Zahlen beziehen sich auf die Anzahl der Fachkräfte, die diese Antwort gewählt haben.

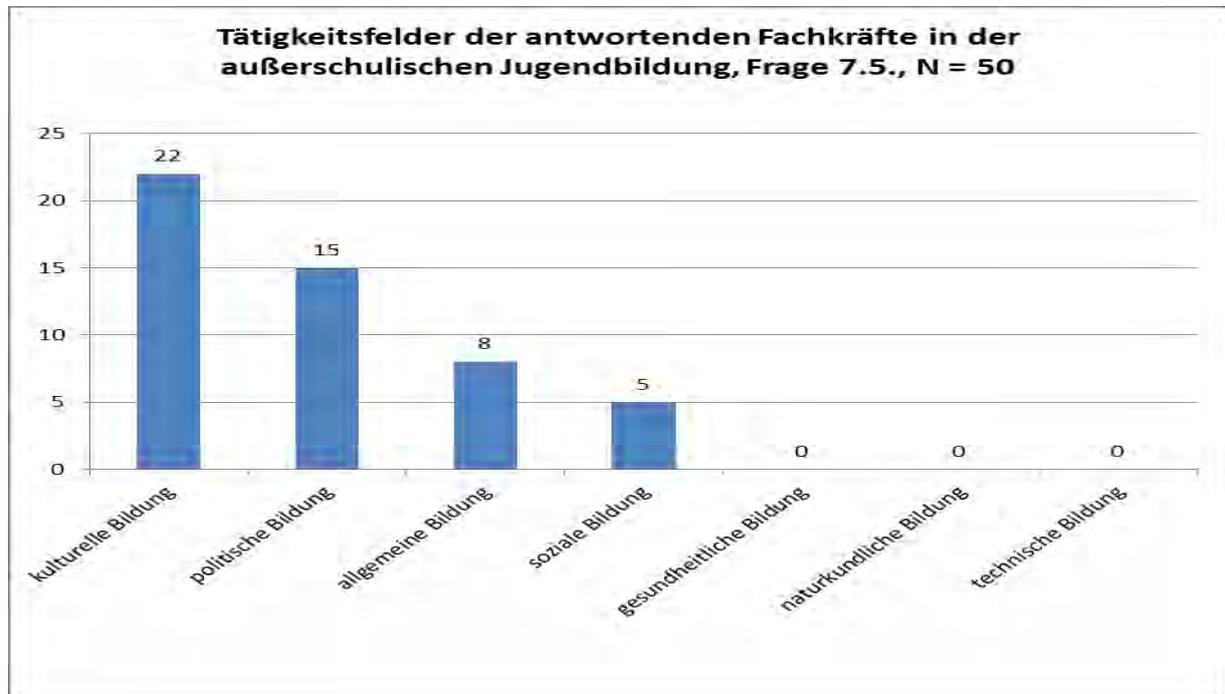


Unter *andere Tätigkeitsfelder* werden aufgezählt: ambulante Jugendhilfe, kommunales Jugendreferat, Jugendberufshilfe, Jugendbildungsarbeit (2), Bildungsarbeit, Aus- und Fortbildung bei der Feuerwehr, Freiwilligendienste (3), außerschulische Jugendbildung, internationale Jugendarbeit, Medienbildung, Jugendkulturarbeit, soziokulturelle Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, Verwaltung und Projektmanagement sowie Projektmanagement IDA und EFD .

Der Bereich der Jugendarbeit wurde nochmals differenzierter aufgeschlüsselt, wobei Mehrfachnennungen möglich waren. 52 Fachkräfte gaben als Tätigkeitsschwerpunkte Außerschulische Bildung an, 41 Internationale Jugendarbeit, 15 Jugendarbeit in Sport und Spiel, 13 Jugendberatung, 9 arbeitswelt-, schul- und familienbezogene Jugendarbeit sowie 2 Kinder- und Jugenderholung.



Im Bereich der Außerschulischen Bildung ordnen sich die Fachkräfte mehrheitlich der Kulturellen Bildung zu (22), gefolgt von der Politischen Bildung (15), der Allgemeinen Bildung (8) und der Sozialen Bildung (5). Personen aus der Gesundheitlichen, Naturkundlichen oder Technischen Bildung haben sich an der Umfrage nicht beteiligt.

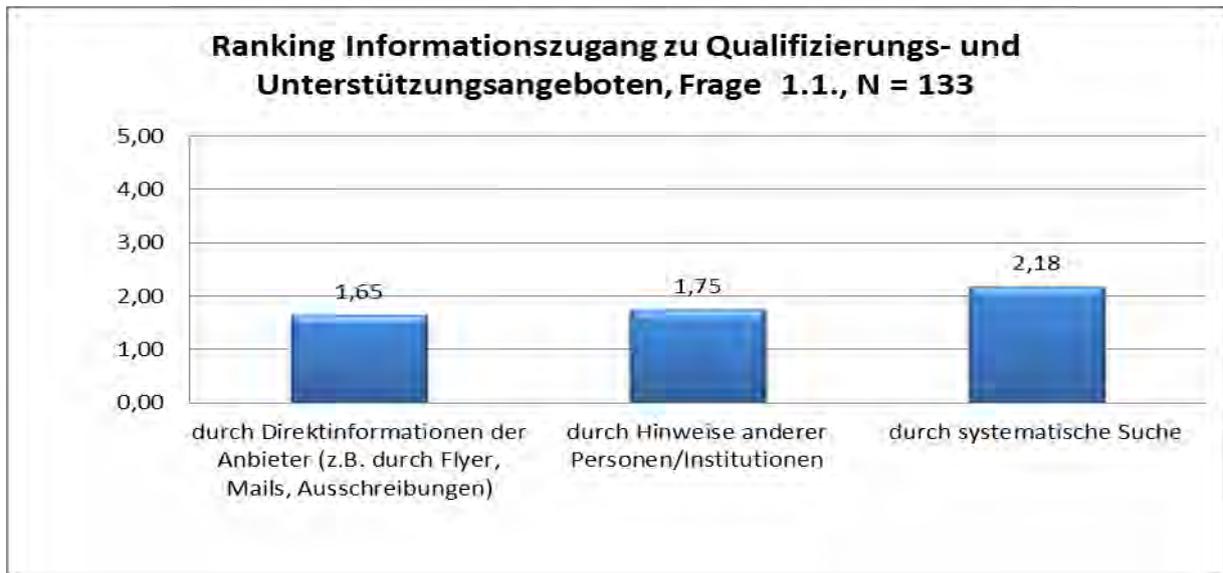


Ein Teil der befragten Fachkräfte bietet auch selbst Qualifizierungs- und Unterstützungsangebote für Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe im Feld der grenzüberschreitenden Mobilität an (49, Frage 7.6). Bei den Schwerpunkten dieser Angebote wird eine Vielzahl von Bereichen angegeben, welche die im Fragebogen genannten Qualifizierungs- und Unterstützungsangebote widerspiegeln, die von den Fachkräften selbst wahrgenommen werden. Zu den Angeboten gehören Themen wie interkulturelles Lernen (9), Förderfragen (8), Aus- und Weiterbildung sowie Training und Schulungen von Jugendgruppenleiter_innen (6), Partizipation (4), Netzwerkbildung (4), Schule/Kinder (4), Methodentraining (3), Projektmanagement (3), Freiwilligendienste (3), Sprachtraining (3), internationale und europäische Jugendpolitik (2), internationale Jugendarbeit (2), gesellschaftliches Engagement (2), Anerkennung von Lernerfahrungen (2), Fachkräfteaustausch (2), Mobilität (2), Jugendliche mit besonderem Förderbedarf (2) sowie EU-Jugendstrategie, Empowerment, Antidiskriminierung, Inklusion, Friedenserziehung, Demokratie, Coaching und Erlebnispädagogik mit jeweils einer Nennung.

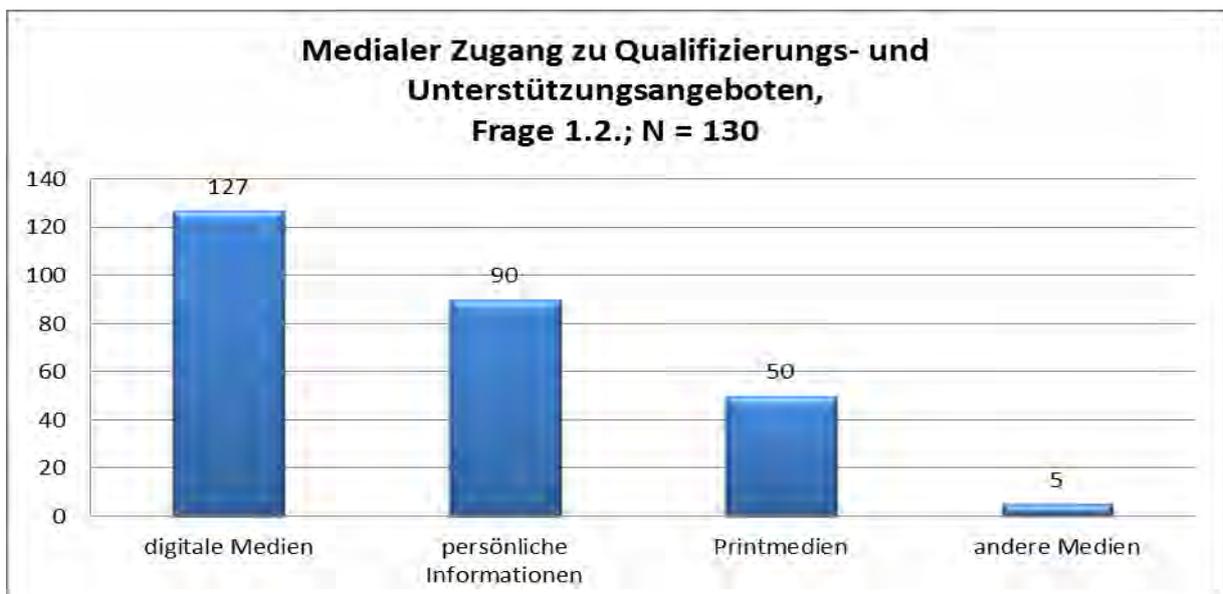
4.2 Zugänge zu Qualifizierungs- und Unterstützungsangeboten

Befragt nach dem **Zugang** zu den Qualifizierungs- und Unterstützungsangeboten konnten die Fachkräfte ihre Antworten mit 1 = wichtigster Informationsweg, 2 = wichtiger Informationsweg bis 3 = ... gewichten. Die Summe der Antwortfaktoren geteilt durch die Anzahl der Antworten ergibt einen Durchschnittswert, mit Hilfe dessen eine Reihenfolge der Kriterien gebildet werden kann. So stellen Direktinformationen der Anbieter wie z.B. Flyer, Mails oder Ausschreibungen mit einem Durchschnittswert von 1,65 für die befragten Fachkräfte die wichtigste Informationsquelle zu den Qualifizierungs- und Unterstützungsangeboten im Feld der grenzüberschreitenden Mobilität junger Menschen dar. An zweiter Stelle folgen die Hinweise anderer Personen

und Institutionen mit einer durchschnittlichen Nennung von 1,75. Die systematische Suche nach Informationen zu Qualifizierungs- und Unterstützungsangeboten wird von den Fachkräften mit einem Durchschnittswert von 2,18 an Rang drei genannt.

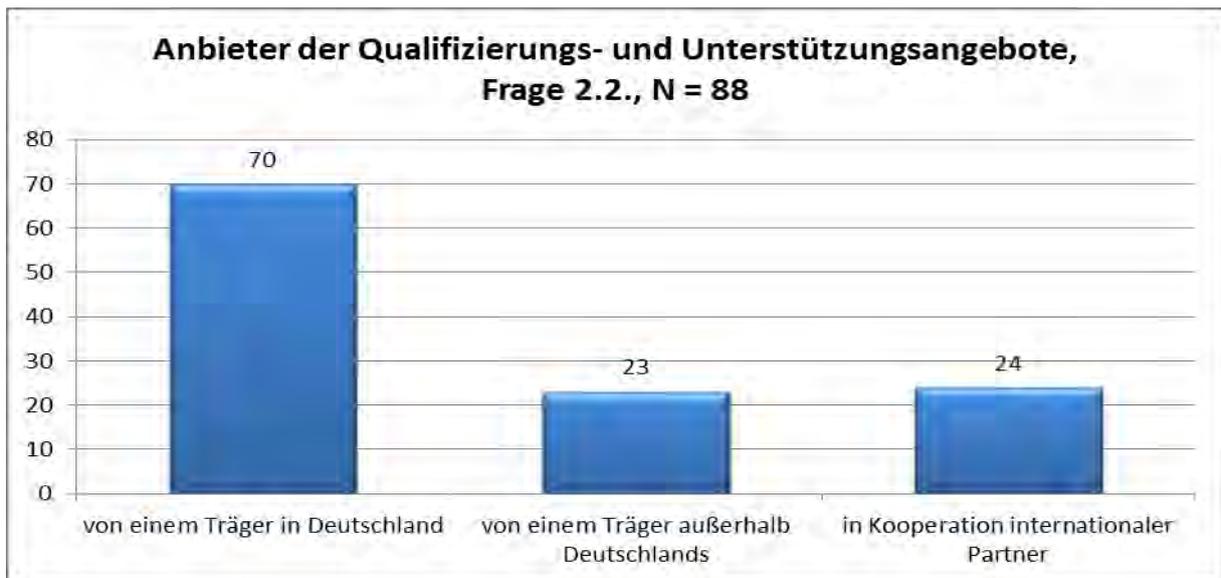


Bei der Frage nach anderen **Informationswegen** wird von den Fachkräften vor allem auf elektronische Dienste verwiesen. Portale der internationalen Jugendarbeit, Datenbanken, Infomails und Newsletter sowie entsprechende Netzwerke stellen eine wichtige Informationsquelle dar. Die Nutzung digitaler Medien überwiegt demgemäß auch bei der Suche nach den Qualifizierungs- und Unterstützungsangeboten. Fast alle der befragten Fachkräfte bedienen sich digitaler Medien (127), gefolgt von persönlichen Informationen (90) und Printmedien (50).

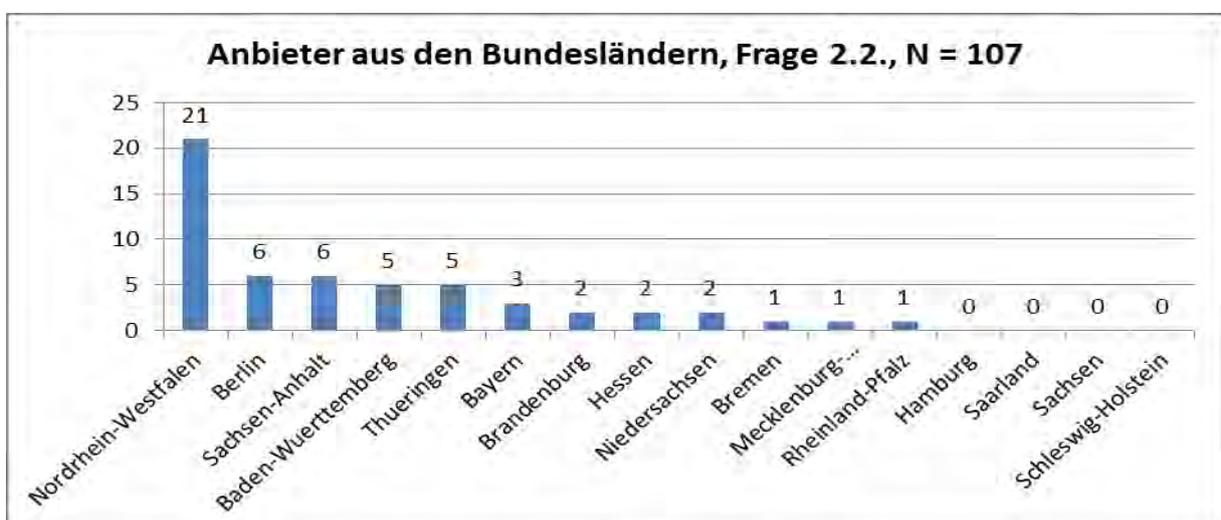


4.3 Erfahrungen der Fachkräfte mit Qualifizierungs- und Unterstützungsangeboten

Von den 133 befragten Fachkräften haben 88 Personen in den letzten drei Jahren an Qualifizierungs- und Unterstützungsangeboten der Kinder- und Jugendhilfe im Feld der grenzüberschreitenden Mobilität teilgenommen. 70 Fachkräfte gaben hierbei an, dass die Angebote von einem Träger in Deutschland durchgeführt wurden, bei 23 Personen waren dies Träger außerhalb Deutschlands, und bei 24 Fachkräften wurden die Angebote in Kooperation mit internationalen Partnern durchgeführt. Mehrfachnennungen waren bei dieser und den folgenden Fragen zu den Angebotsformaten möglich.



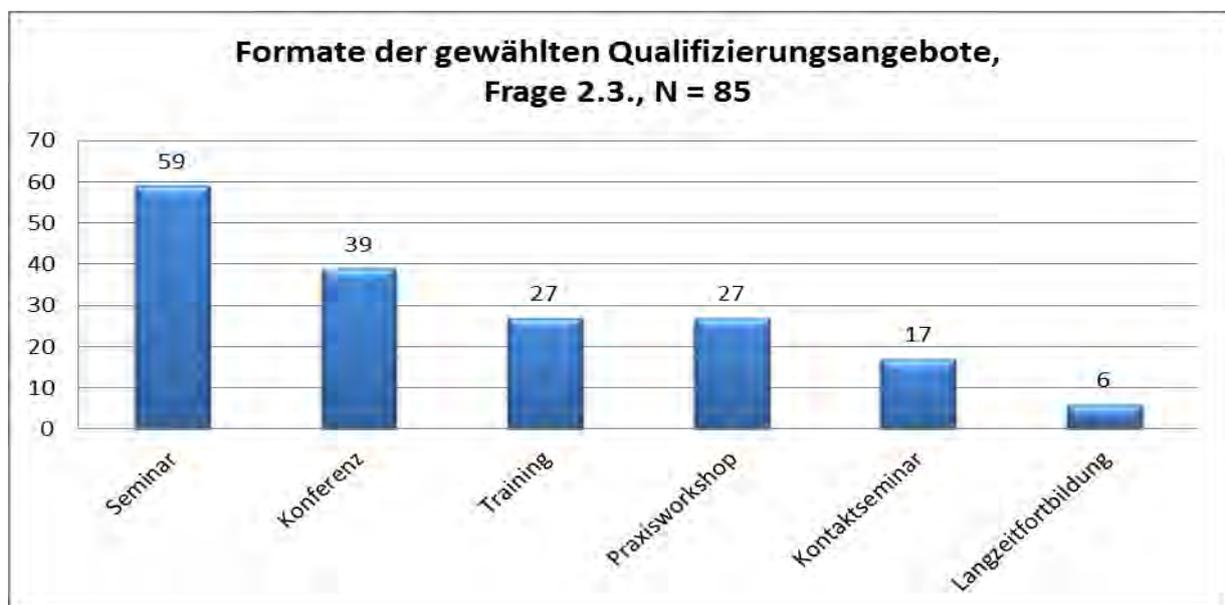
Bei den **Trägern in Deutschland** wurde eine Vielzahl von Einrichtungen genannt. Am häufigsten wurden Angebote der Deutschen Agentur JUGEND IN AKTION (26) aufgeführt, gefolgt von Angeboten des IJAB (18) und des Transfer e.V./Forscher-Praktiker-Dialog (6). Die Veranstaltungsorte verteilen sich über die Bundesländer, wobei ein deutlicher Schwerpunkt bei Veranstaltungen in Nordrhein-Westfalen (21) liegt. Dies lässt sich darauf zurückführen, dass in diesem Bundesland der Sitz der drei meistgenannten Träger liegt. In Schleswig-Holstein, Sachsen, Saarland und Hamburg wurden hingegen keine Angebote genannt.



Auch bei den **Trägern außerhalb Deutschlands** wurden eine Reihe von Einrichtungen und Ländern benannt, worunter sich sieben weitere Nationalagenturen für das Programm JIA sowie vier Salto-Center befinden. Bei den an den Angeboten beteiligten Ländern werden die verschiedensten europäischen Länder genannt, wobei zu meist mehrere Länder beteiligt sind, es sich hier also überwiegend um multinationale Angebote handelt.

Bei den Angeboten in **Kooperation internationaler Partner** werden ebenfalls eine Reihe von Einrichtungen und Länder benannt. Mehrfach aufgeführt wird hier nur das JIA-Programm mit drei Nennungen und die Gentoftø Kommune Ungdomskole, die von zwei Fachkräften angegeben wird.

Bei den beteiligten Ländern wird ebenfalls eine Vielzahl von europäischen Staaten angegeben. Befragt danach, welches **konkrete Qualifizierungsangebot** sie im Bereich grenzüberschreitende Mobilität in den letzten drei Jahren genutzt haben, gaben 59 Fachkräfte Seminare an, 39 Konferenzen, 27 Trainings oder Praxisworkshops sowie 17 Kontaktseminare. Eine Langzeitfortbildung haben nur sechs der Befragten absolviert.



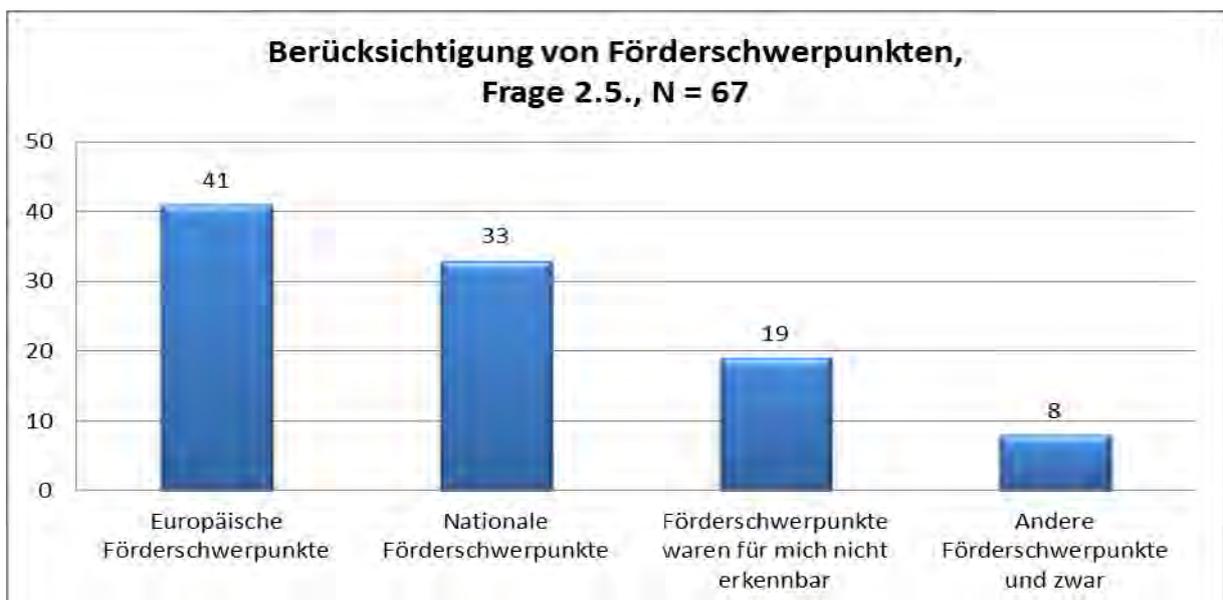
Die dabei verfolgten Angebotsschwerpunkte erstrecken sich von Methoden und spezifische Fachthemen (je 98) über Theorie (72) und strategische Themen (60) bis hin zur Förderberatung(44). Die von den Fachkräften genannten Angebotstitel spiegeln die Vielfalt internationaler Bildungsarbeit und umfassen alle möglichen Themen und Bereiche der Kinder- und Jugendhilfe. Bei den **Unterstützungsangeboten**, die von den Fachkräften in den vergangenen drei Jahren in Anspruch genommen wurden, überwiegen die Beratungen (39) vor Coachings (19) und Prozessbegleitungen (15).



Schwerpunkte der Unterstützungsangebote liegen bei der Förderberatung (40), gefolgt von spezifischen Fragestellungen (37), strategischen Themen (34) und Methoden (29). Weniger genutzt wurden hingegen Theorie-Angebote (17). Bei den von den Fachkräften genannten Angebotstiteln überwiegen demgemäß Formate im Bereich der allgemeinen Information und Beratung zu spezifischen Förderprogrammen (15) sowie Coaching (10) und Angebote zur Qualitätssicherung (3).

4.4 Förderschwerpunkte der Qualifizierungs- und Unterstützungsangebote

Ein Großteil der Fachkräfte hat bei den von ihnen besuchten Qualifizierungs- und Unterstützungsangeboten **allgemeine Förderschwerpunkte** wahrgenommen. Mit der Möglichkeit zur Mehrfachnennung bei den diesbezüglichen Fragestellungen gaben 41 Befragte an, dass bei den von ihnen besuchten Angeboten europäische Förderschwerpunkte berücksichtigt wurden, bei 34 Personen waren nationale Förderschwerpunkte vertreten, und acht Fachkräfte nannten andere Schwerpunkte. Für 19 Befragte waren hingegen keine Förderschwerpunkte erkennbar.

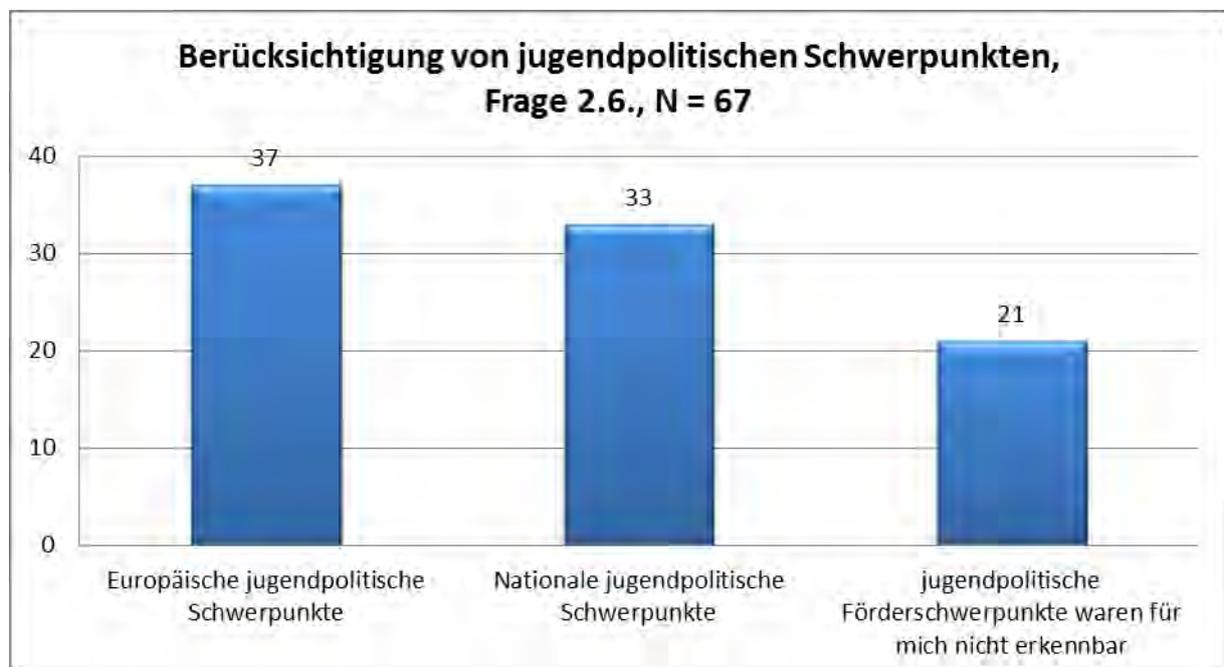


Bei der Aufzählung der konkreten Förderschwerpunkte spiegeln sich die aktuelle Ausrichtung der europäischen und nationalen Jugendarbeit und –politik deutlich wieder. So werden bei den **europäischen Schwerpunkten** mit den Themenbereichen Partizipation (8), Jugendliche mit besonderem Förderbedarf (6), europäische Bürgerschaft (6), Inklusion (5), nicht-formales Lernen (4), Mobilität (4), kulturelle Vielfalt/Kompetenz (4), Jugend in Aktion (3), Fördermöglichkeiten (3), Europäischer Freiwilligendienst (3), bürgerschaftliches Engagement (2), Anerkennung von Lernerfahrungen (2), Jugendarbeitslosigkeit, Fremdenfeindlichkeit, Übergang Schule-Beruf, Unternehmertum, europäische Zusammenarbeit im Jugendbereich sowie zukünftige Herausforderungen in der internationalen Jugendarbeit (je 1) deutliche Bezüge zu den Inhalten und Zielen der EU-Jugendstrategie und dem EU-Jugendprogramm JIA sichtbar.

Bei den **nationalen Schwerpunkten** werden insgesamt weniger Punkte genannt. Sie beziehen sich auf vergleichbare Bereiche wie bei den europäischen Schwerpunkten: Partizipation (4), Jugendliche mit besonderem Förderbedarf (3), Mobilität (2), Diversität (2), Freiwilligendienste (2), eigenständige Jugendpolitik, interkulturelle Methoden, Inklusion, Jugendarbeitslosigkeit, Agenda 21 sowie Unternehmertum (je 1).

Bei der Nennung **anderer Förderschwerpunkte** wird vor allem die Mobilitätserfahrungen für junge Menschen mit besonderem Förderbedarf (4) genannt sowie die Antirassismus-Arbeit (2), der Umgang mit Holocaust/ Shoa, Israel (je 1).

In einer weiterführenden Frage wurden die Fachkräfte darum gebeten, aufzulisten, welche **jugendpolitische Schwerpunkte** sie bei den Angeboten wiedergefunden haben. Nationale jugendpolitische Schwerpunkte (33) werden hierbei fast genauso häufig genannt wie europäische jugendpolitische Schwerpunkte (37). Für 21 Fachkräfte waren keinerlei jugendpolitische Schwerpunkte zu erkennen.



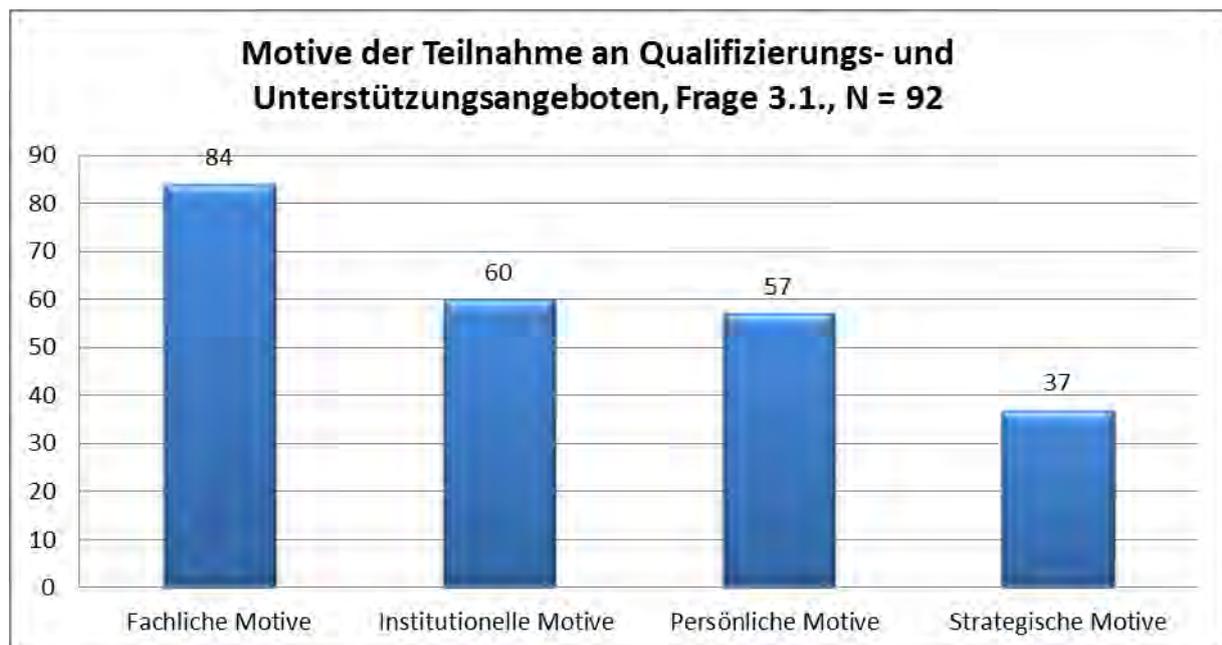
Bei dieser Frage wird deutlich, dass viele Fachkräfte nicht genau zwischen den allgemeinen Förderschwerpunkten und den jugendpolitischen Schwerpunkten unterscheiden haben und deshalb viele Schwerpunkte ähnlich wie in der vorangegangenen Frage aufgezählt werden. Bei den **europäischen jugendpolitischen Schwer-**

punkten sind dies Mobilität (7), Partizipation (6), kulturelle Vielfalt/Lernen (5), Inklusion (4), nicht-formale Bildung (4), europäische Bürgerschaft (4), Europäische Jugendstrategie (2), Jugendarbeitslosigkeit (2), Jugendliche mit besonderem Förderbedarf (2) sowie Jugend in Aktion, Peer Learning, Chancengleichheit, Netzwerke, Ausländerfeindlichkeit, jugendpolitische Zusammenarbeit, bürgerschaftliches Engagement, demokratisches Miteinander (gegen Diskriminierung und Rassismus) und Unternehmertum (je 1).

Als **nationale Schwerpunkte** wurden genannt: Partizipation (7), Jugendliche mit besonderem Förderbedarf (5), Integration (3), Mobilität (3), Freiwilligendienste (2), Beschäftigungsfähigkeit (2) sowie je einmal nicht-formales Lernen, bürgerschaftliches Engagement, Inklusion, Jugendarbeitslosigkeit, duales Bildungssystem, Jugendberufshilfe, Sozialarbeit, Chancengleichheit, Anerkennung grenzüberschreitender Lernerfahrungen, Diversität, demokratisches Miteinander (gegen Diskriminierung und Rassismus) und Strukturierter Dialog.

4.5 Teilnahmemotive an Qualifizierungs- und Unterstützungsangeboten

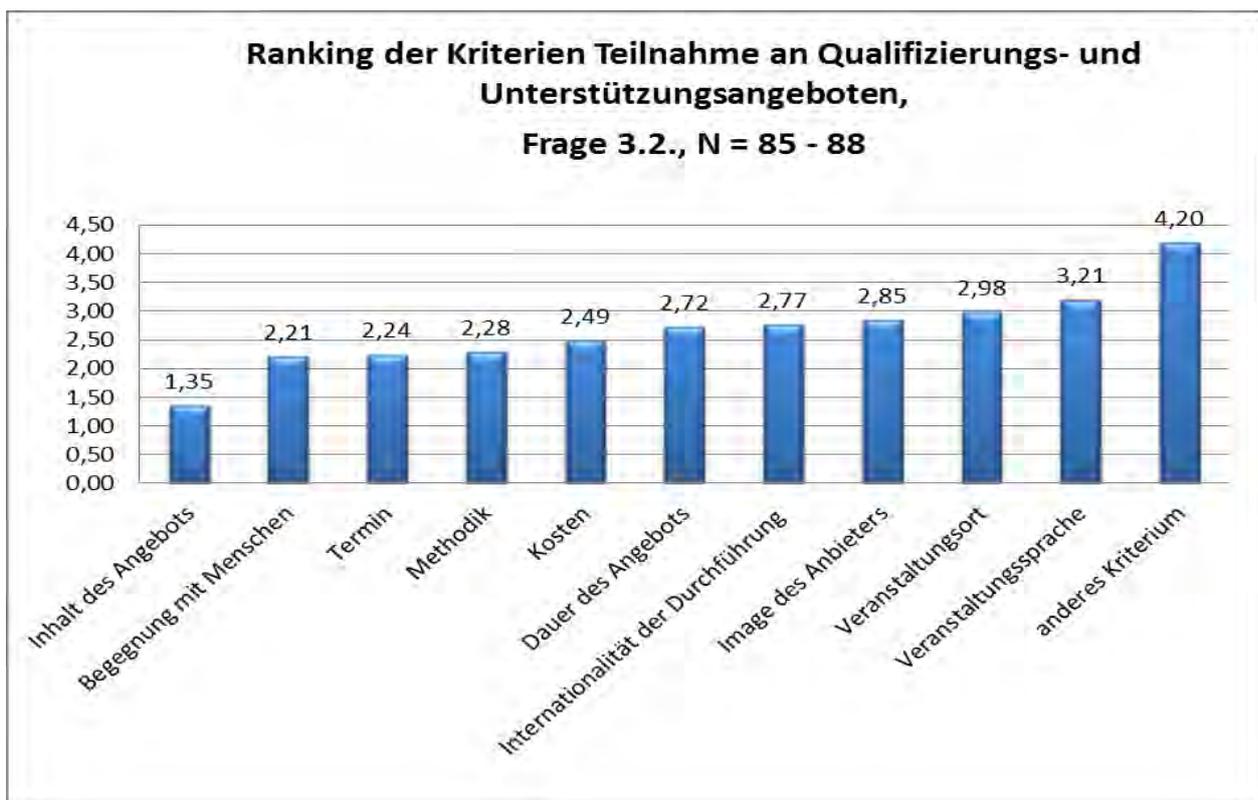
Befragt nach der **Motivation**, an einem Qualifizierungs- oder Unterstützungsangebot teilzunehmen, gaben die Fachkräfte mehrheitlich fachliche Gründe (84) an, gefolgt von institutionellen (60) und persönlichen (57) Motiven. Strategische Gründe (37) wurden vergleichsweise weniger als Motivation zur Teilnahme genannt. Bei dieser Frage und den anschließenden Vertiefungsfragen waren Mehrfachnennungen möglich.



Bei den **fachlichen Motiven** werden vor allem die Erweiterung der Fachkompetenz (71) sowie der Auf- beziehungsweise Ausbau von Netzwerken und Partnerschaften (66) genannt. Mit 63 Nennungen spielt aber auch der kollegiale Fachaustausch sowie mit 59 Stimmen die Erweiterung der Methodenkompetenz eine große Rolle. Zu den **institutionellen Gründen** ihrer Teilnahme zählen die Fachkräfte fast gleichermaßen die Erweiterung der Fachkompetenz ihrer Organisation (48), den Auf- beziehungsweise Ausbau von Netzwerken und Partnerschaften (47) sowie die Qualifizierung der Angebote ihrer Organisation (45). Die Weiterentwicklung der Angebote auf Grund betriebswirtschaftlicher Erfordernisse wird hingegen vergleichsweise weniger

genannt (11). Bei **den persönlichen Motiven** überwiegt die persönliche Weiterentwicklung (52) gefolgt von persönlichen Neigungen (32). Weniger häufig wird als Grund genannt, Kolleginnen wieder zu sehen (17) sowie andere persönliche Motive (11). Zu den **strategischen Motiven** zählen die Fachkräfte vor allem die Weiterentwicklung des Arbeitsfeldes grenzüberschreitender Mobilität junger Menschen (28) sowie den Ausbau von Beziehungen zu strategisch wichtigen Partnern im Feld (24). Die Aufgabenentwicklung in einem zentralen pädagogischen Feld wird von 19 Fachkräften angeführt.

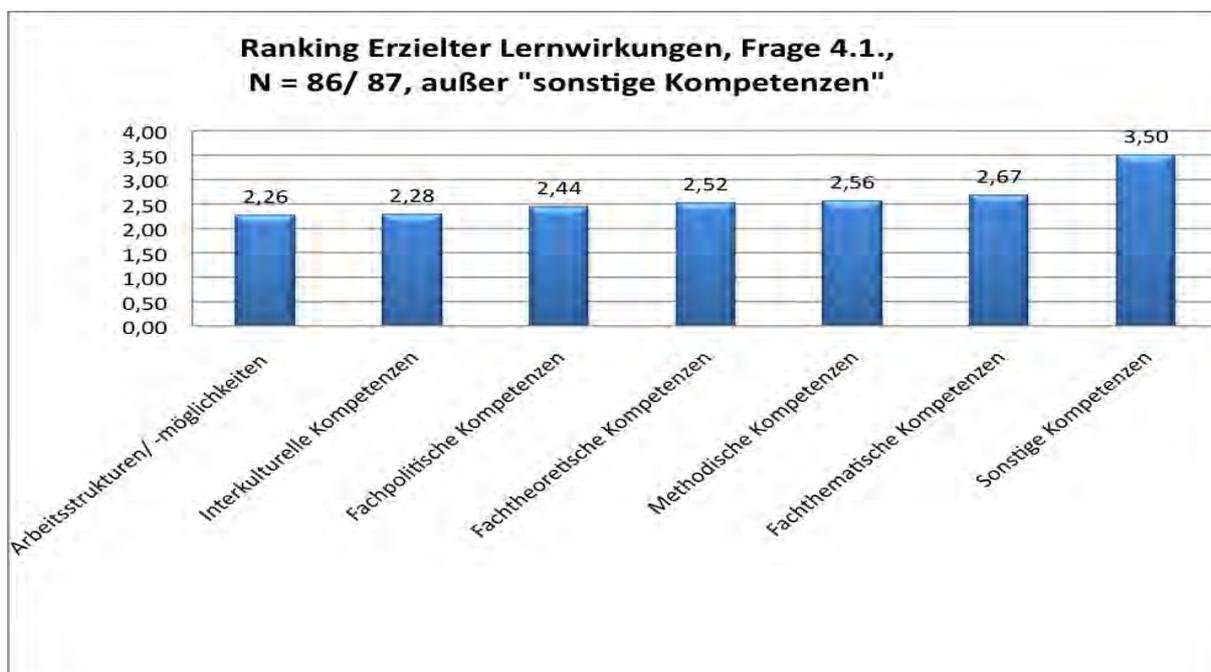
Bei der Frage nach den **Kriterien**, die für ihre **Teilnahmeentscheidung** wichtig war, konnten die Fachkräfte auf einer Rangskala zwischen 1 = wichtigstes Kriterium und 6 = unwichtigstes Kriterium die Antwortvorgaben gewichten. Die Summe der Antwortfaktoren geteilt durch die Anzahl der Antworten ergibt einen Durchschnittswert, mit Hilfe dessen eine Reihenfolge der Kriterien gebildet wurde. Am wichtigsten erscheint den Fachkräften bei ihrer Teilnahmeentscheidung der Inhalt des Angebotes mit einem Durchschnittswert von 1,35. Auf Rang zwei wird die Begegnung mit Menschen genannt (2,21), dicht gefolgt von dem Termin (2,24) und der Methodik (2,28). Auch die Kosten (2,49), die Dauer des Angebots (2,71), die Internationalität der Durchführung (2,77), das Image des Anbieters (2,85) und der Veranstaltungsort (2,98) spielen eine wichtige Rolle. Weniger wichtig ist den Fachkräften hingegen die Veranstaltungssprache (3,21) sowie andere Kriterien (4,2).



4.6 Erzielte Lernwirkungen

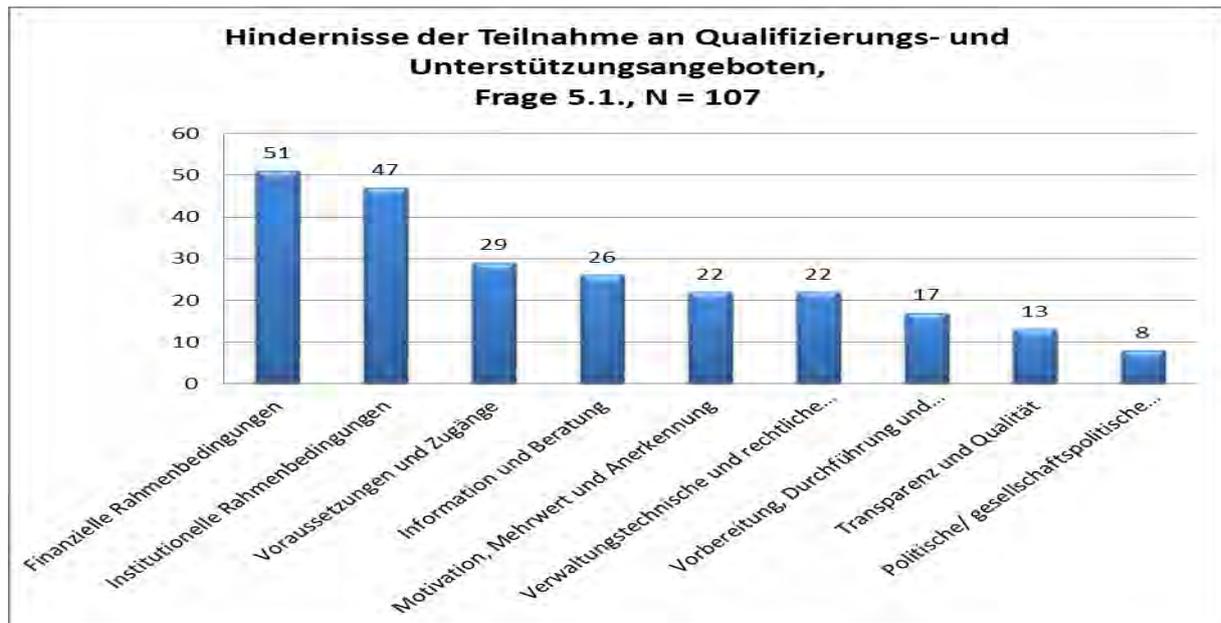
Auch bei der Frage nach den **Lernerfahrungen** konnten die Fachkräfte ihre Antworten auf einer Skala von 1 = wesentlich bis 6 = gering gewichten. Die dabei ermittelten Durchschnittswerte verdeutlichen, in welchen Bereichen die Fachkräfte die für sie wichtigen Lernerfahrungen erzielen konnten. Arbeitsstrukturen und Arbeitsmöglichkeiten, wie z.B. internationale Netzwerkstrukturen, internationale Partnerschaften

oder Partnerbörsen, war mit einem Durchschnittswert von 2,26 der Bereich, der von den Befragten am Besten abgeschnitten hat. Auf Platz zwei folgt knapp dahinter der Bereich interkulturelle Kompetenzen (2,28), worunter personale und soziale Kompetenzen zum Umgang mit kultureller Differenz und Vielfalt subsumiert wurde. Fachpolitische Kompetenzen (2,44) erreichen den dritten Rang. Sie beziehen sich auf politische und gesellschaftliche Hintergründe, Rahmenbedingungen und Entwicklungsperspektiven, EU-Jugendstrategie, Mobilitätskonzepte oder die Eigenständige Jugendpolitik. Danach werden von den Fachkräften die fachtheoretischen Kompetenzen (2,52) gepunktet wie Didaktik, aktuelle Ansätze und Konzepte der internationalen Jugendarbeit sowie die Diskussion über Anerkennungssysteme. Geringfügig niedriger werden die erlangten methodischen Kompetenzen (2,67) eingeschätzt, die konkrete Umsetzungen von Bildungs- und Begegnungsprozessen umfassen wie z.B. Methodentraining oder Einsatz erlebnispädagogischer Ansätze. Danach folgen die fachthemenatischen Kompetenzen (2,67) wie z.B. Rechtsextremismus, Partizipation oder soziale Gerechtigkeit. Sonstige Kompetenzen erhalten nur noch einen Durchschnittswert von 3,50.



4.7. Zugangshindernisse/-erschwernde bei den Qualifizierungs- und Unterstützungsangeboten

An **Hindernissen und Erschwernissen**, die vorgelegen haben oder überwunden werden mussten, um an den Qualifizierungs- und Unterstützungsangeboten teilzunehmen, gaben die Fachkräfte im Rahmen von Mehrfachnennungen überwiegend finanzielle Gründe (51) oder institutionelle Rahmenbedingungen (47) an. Weitere Hindernisse wurden bei den Voraussetzungen und Zugängen (29) gesehen, bei der Information und Beratung (26), im Hinblick auf Motivation, Mehrwert und Anerkennung (22) sowie den verwaltungstechnischen und rechtlichen Rahmenbedingungen (22). Auch die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung (17) sowie Transparenz und Qualität (13) erschwerten oder verhinderten die Teilnahme einiger Fachkräfte. Politische und gesellschaftliche Rahmenbedingungen wurden nur von 8 Fachkräften als Hindernis oder Erschwernis benannt.



In einer vertiefenden Fragestellung wurden die Fachkräfte gebeten, die Hindernisse nochmals zu differenzieren.

Bei den **finanziellen Rahmenbedingungen** nannten die Fachkräfte:

- die finanzielle Gesamtsituation der Organisation (30),
- die Höhe der Reisekosten (26),
- die Höhe der Teilnehmendenkosten (20).

Zu den **institutionellen Rahmenbedingungen** zählten die Fachkräfte:

- die fehlenden Möglichkeiten des Arbeitgebers, Aufgaben während der Teilnahmezeit an andere Mitarbeitende zu übertragen (30),
- eine fehlende ‚Mobilitätskultur‘ beim Arbeitgeber (12),
- den Umstand, dass Mobilitätsmaßnahmen nicht zum Aufgabenfeld ihrer Organisation gehören (8),
- die mangelnde Anerkennung der Fortbildungszeit als Arbeitszeit (1),
- die fehlende Zugangsmöglichkeit zum Angebot für freie Träger (1),
- die schwierige zeitliche Verfügbarkeit von Ehrenamtlichen (1)
- sowie die noch im Aufbau befindliche Struktur des Vereins (1).

Im Hinblick auf **Voraussetzungen und Zugänge** behinderten die Fachkräfte überwiegend:

- die zeitliche Belastung im Beruf (22),
- mobilitätseinschränkende persönliche Lebenssituationen (z.B. Familiensituation, Betreuungsaufgaben) (8),
- die berufliche Situation (z.B. befristetes Arbeitsverhältnis) (5),
- nicht ausreichende Sprachkompetenzen (4).

Zu den Hindernissen hinsichtlich **Information und Beratung** zählten die Fachkräfte:

- den späten Zugang zur Veranstaltungsmaßnahme (11),
- die unklare Beschreibung der Maßnahme (8),
- den schwierigen Zugang zur Veranstaltungsmaßnahme (7)

- sowie der fehlende Zugriff auf Informationsplattformen über entsprechende Maßnahmen (4).

Im Kontext von **Motivation, Mehrwert und Anerkennung** wirkten hemmend:

- mangelnde Anerkennung internationaler Lernerfahrungen im Arbeitsfeld (7),
- unklare Transfermöglichkeiten der Lernergebnisse (7)
- sowie fehlende Freistellung durch Vorgesetzte (2).

Bei den **verwaltungstechnischen und rechtlichen Rahmenbedingungen** behinderten:

- der zu hohe Verwaltungsaufwand zur Realisierung der Teilnahme (14),
- arbeitsrechtliche Erschwernisse (9)
- sowie Visaprobleme bzw. Probleme mit dem Aufenthaltsstatus (2).

Bei der **Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung** der Maßnahme wurden bemängelt:

- ungünstige organisatorische Rahmenbedingungen der Maßnahmen (13),
- unbefriedigende Kommunikation im Vorfeld der Veranstaltung (4)
- oder fehlende Informationen über qualifizierte Teilnahmebestätigungen (1).

Bezüglich **Transparenz und Qualität** wurden von den Fachkräften beanstandet:

- nicht nachvollziehbare Qualitätsstandards (4),
- ein unklarer Bezug zum Arbeitsgebiet (2),
- ein unklarer Bezug zur Zielgruppe des Arbeitsgebietes (2)
- sowie zu hohe fachliche Anforderungen als Teilnahmevoraussetzung (1).

Im Hinblick auf die **politischen und gesellschaftspolitischen Rahmenbedingungen** wurde kritisiert:

- dass Mobilitätserfahrungen keinen Wert im gesellschaftlichen Umfeld haben (3),
- dass die politischen Schwerpunktsetzungen auf Bundes-, Landes- oder kommunaler Ebene nicht den persönlichen entsprechen (3)
- und internationale Jugendarbeit von der Politik zwar betont und gelobt wird, es aber angesichts des unglaublichen zeitlichen Aufwandes für multinationale Begegnungen viel zu wenig finanzielle Unterstützung gibt (1).

4.8. Bedarfe an Qualifizierungs- und Unterstützungsangeboten

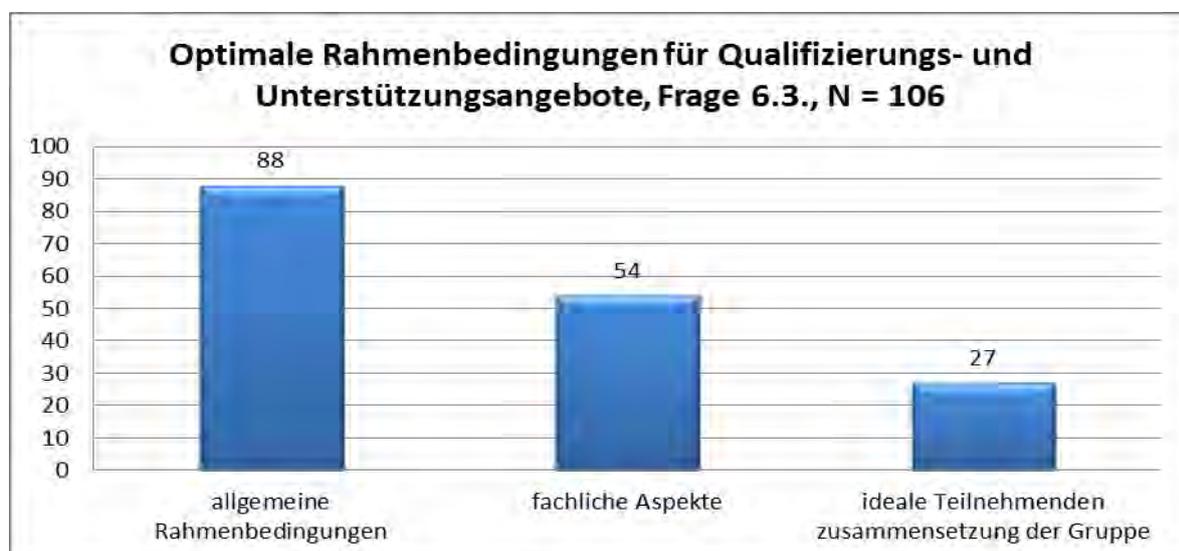
Befragt danach, wo sie aufgrund ihrer Erfahrungen für das Arbeitsfeld der grenzüberschreitenden Mobilität junger Menschen an sich einen Bedarf an spezifischen Qualifizierungs- und Unterstützungsangeboten sehen, werden von den befragten Fachkräften eine Vielzahl von Angaben gemacht. Im Folgenden werden die Punkte, die von den Fachkräften mehrheitlich genannt wurden, in übergeordneten Bereichen geclustert. Eindeutig an erster Stelle werden **Fördermöglichkeiten und Finanzierungsfragen** (34) angegeben. Finanzielle Unterstützung, Förderprogramme, Fundraising und Budgetplanung sind für die Fachkräfte wichtige Bereiche, die überhaupt erst ihre Arbeit ermöglichen, und zu denen sie dringend aktuelle Angebote benötigen. Wichtigster inhaltlicher Bereich, der von den Fachkräften genannt wird, ist das **interkulturelle Lernen** (26). Vom generellen Bedarf der interkulturellen Sensibilisierung von Fachkräften, über die Arbeit in internationalen Teams bis hin zu interkulturellen Methoden werden vielfältige Qualifizierungs- und Unterstützungsangebote gefordert. **Methoden** (20) insgesamt sind ein weiterer großer Bereich, in dem Fachkräf-

te Bedarfe anmelden. Sie beziehen sich sowohl auf Methoden für bestimmte Zielgruppen und Themen als auch zur Förderung von sozialen Kompetenzen und Fertigkeiten oder zur Reflexion und Evaluierung. Hinsichtlich der Bildung von und der Arbeit in **Netzwerken** (18) erhoffen sich die Fachkräfte zusätzliche Angebote. Sie wünschen sich Unterstützung bei der Partnersuche und dem Netzwerkaufbau, bei der Koordinierung von Netzwerken und eine grundsätzliche Förderung von kollegialem Austausch und Beratung. Im Hinblick auf **Mobilität** (17) äußern die Fachkräfte vor allem Informationsbedarf zu den aktuellen Austauschmöglichkeiten und –programmen sowie übergeordnete Angebote zur Reflexion auf den Mehrwert von Mobilität und zum Thema Mobilität zu Lernzwecken. Besonders wichtig ist den Fachkräften die Qualifizierung und Unterstützung beim **Projektmanagement** (13). Es umfasst den gesamten Zeitraum von der Idee zur Verwirklichung des Projektes und beinhaltet von der Antragstellung, über Ausgaben und Abrechnung bis hin zum Endbericht alle administrativen Schritte der Projektplanung und -durchführung. Eine große Bedeutung spielt für die Fachkräfte auch die Integration von **Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf** (12). Hier benötigen die Fachkräfte mehr Qualifizierungs- und Unterstützungsangebote, insbesondere wenn es um die Teilhabe von benachteiligten Jugendlichen an Mobilitätsmaßnahmen und entsprechenden Förderprogrammen geht. Ebenso ist die Förderung von **Fremdsprachen** (12) für viele Fachkräfte ein Bereich, in dem sie entsprechend Qualifizierung und Unterstützung zur Verbesserung ihrer Fähigkeiten und Fertigkeiten benötigen.

Bei der im Anschluss gestellten Frage nach dem **persönlichen Bedarf** der Fachkräfte an Qualifizierungs- und Unterstützungsangeboten zeigen sich keine grundlegenden Abweichungen zu den allgemein formulierten Erfordernissen. Bei den genannten Bereichen rangieren Finanzierungsfragen (29) an erster Stelle, gefolgt von Methoden (23), interkulturellem Lernen (14) sowie den Fremdsprachen (13) und den Netzwerken (12).

4.9 Das optimale Angebot

Die Fachkräfte wurden im Fragebogen auch darum gebeten, ein aus ihrer Sicht ideales Angebot näher zu beschreiben. Im Hinblick auf die **optimalen Bedingungen und Schwerpunktsetzungen der Angebote** erhalten die allgemeinen Rahmenbedingungen die meisten Nennungen (88), gefolgt von den fachlichen Aspekten (54) und der idealen Zusammensetzung der Teilnehmenden (27).



Befragt danach, welche Faktoren die Gestaltung eines idealen Angebots ausmachen, zeichnen die Fachkräfte ein ausgesprochen buntes Bild, das insgesamt die Vielfalt der internationalen Jugendarbeit widerspiegelt.

Bei der **Dauer** der Maßnahmen werden von den Fachkräften eher kürzere Angebote gewünscht. 1-3 Tage werden von 41 Fachkräften als eine optimale Dauer angesehen, 3-5 Tage halten 24 Fachkräfte für eine gute Zeitdauer, und 15 Fachkräfte würden auch eine Dauer von mehr als 5 Tage befürworten. Auch bei den **Kosten** entsprechender Angebote werden möglichst geringe Kosten gefordert. 12 Fachkräfte sprechen sich für keine beziehungsweise so gering wie mögliche Kosten aus. Die Mehrzahl wäre mit Kosten bis zu 100 Euro (25) einverstanden, und je 9 Fachkräfte würden auch 100-200 Euro beziehungsweise über 200 Euro bezahlen. Entsprechend der Angaben zu Dauer und Kosten der Angebote wird auch die **Anreisezeit und –distanz** von den Fachkräften eingestuft. 25 Befragte würden eine Anreisezeit von 1-3 Stunden beziehungsweise eine Distanz bis 200 km bevorzugen. 14 Personen wären auch mit 3-5 Stunden Anreisezeit oder 200-400 km Wegstrecke einverstanden, und 16 Fachkräfte würden sogar mehr als 5 Stunden Anreise oder mehr als 400 km Distanz auf sich nehmen. Bei dem gewünschten **Termin** verteilen sich die Angaben auf alle Monate. Während der Juli und August nur von je zwei Fachkräften und der Dezember von fünf Personen angegeben wird, fallen auf den Juni (7), September (8), April (9), Januar (12) und Mai (11) bereits mehr Nennungen. Die beliebtesten Veranstaltungsmonate sind der Oktober (14) sowie der Februar, März und November mit je 15 Nennungen. Acht Fachkräften war es völlig egal, wann solche Angebote stattfinden. Die **Gruppengröße** wird von den Fachkräften in Abhängigkeit des konkreten Formats gesehen. So sind bei Kontaktseminaren, Konferenzen und Tagungen auch mehr Teilnehmende vorstellbar als bei den anderen Veranstaltungen. Für sechs Fachkräfte ist die Anzahl der Teilnehmenden egal beziehungsweise vom Setting abhängig. Unter 10 Teilnehmenden wird nur von zwei Fachkräften angegeben. Bis 20 Teilnehmende können sich 37 Fachkräfte vorstellen, bis zu 30 Teilnehmende werden von 12 Fachkräften benannt und mehr als 30 Teilnehmende stimmen vier Fachkräfte zu. Im Hinblick auf die **Spracherfordernisse** geben 11 Fachkräfte Englisch an, 10 Fachkräfte können sich Englisch und Deutsch, beziehungsweise ihre Muttersprache vorstellen, acht Fachkräfte würden Deutsch/Muttersprache vorziehen, vier Fachkräfte votieren für den Einsatz von Dolmetschern und vier Fachkräften ist dies egal.

Im Hinblick auf die **Zusammensetzung der Teilnehmenden** fordern die Fachkräfte:

- ausgewogenes Verhältnis Nord/Süd, Ost/West, weiblich/männlich, jung/alt;
- offen und divers, Vielfalt hinsichtlich Gender, Alter, Kultur, Erlebnisse, Ländererfahrungen;
- international, multikulturelle Zusammensetzung, multinational;
- unterschiedliche Erfahrungen und Tätigkeitsfelder, Multiperspektivität;
- Mischung Fachkräfte verschiedenster Träger und Kommunen;
- verschiedene Hintergründe, aber gleiches Niveau an Erfahrungen;
- verschiedene Organisationen, eher altershomogen;
- Teilnehmende sollten lokales Netzwerk bilden;
- je nach Thema unterschiedlich.

Bei den **fachlichen Anforderungen** werden von den Fachkräften eine Vielzahl von Aspekten genannt, die sich mit den Antworten zu bereits wahrgenommenen Angeboten beziehungsweise geäußerten Bedarfen überschneiden. Im Hinblick auf die unterschiedlichen Kategorien von Angeboten differenzieren die Fachkräfte allerdings kaum und nennen oft die gleichen Aspekte in den unterschiedlichen Kategorien.

An **Themen** werden genannt: Interkulturelles Lernen/Kompetenzen (5), Inklusion(4), Finanzierung (2), Partizipation (3), Methoden (3), Jugendliche mit besonderem Förderbedarf (2), Diversität (2), Kunst/Kultur/Theater (2), Schul-/Bildungs-/ Ausbildungssystem, (2) sowie mit je einer Nennung internationale Jugendarbeit, Empowerment, Jugendpolitik, Europa, Lebenswelt Jugendlicher, Jugendarbeitslosigkeit, Minderheiten, politische Bildung, Pädagogik, Krisenmanagement, Ökologie, Geschichte und Ernährung.

Als **Formate** werden angeführt: Workshops (6), Austausch (4), Training (3), Seminar (3) sowie mit je einer Nennung Netzwerke, Festivals, Multiplikatorenschulungen, Gruppenarbeit, Konferenz, Coaching, Module, Fachtagung, Hospitanzen, Kongress, Messe, Tandem, Mischung nicht-formales und formales Lernen, berufsbegleitende Fort- und Weiterbildung, Diskussionen, Langzeitausbildungen mit Modulen, Jugendbegegnung, Europäischer Freiwilligendienst und Theaterproduktion.

Im Bereich der **Fachtheorie** nennen die Fachkräfte: Cultural Diversity (2) sowie je einmal Veranstaltungswesen, Pädagogik, Didaktik, Mediation, Theaterpädagogik, Armut/Ausgrenzung und Jugendprotest in Europa, Inklusion, Theater der Unterdrückung, internationale Jugendarbeit, nicht-formales Lernen, internationale jugendpolitische Bildung im europäischen Kontext, Hintergrundinformationen zu aktuellen Themen und kurze fachliche Inputs.

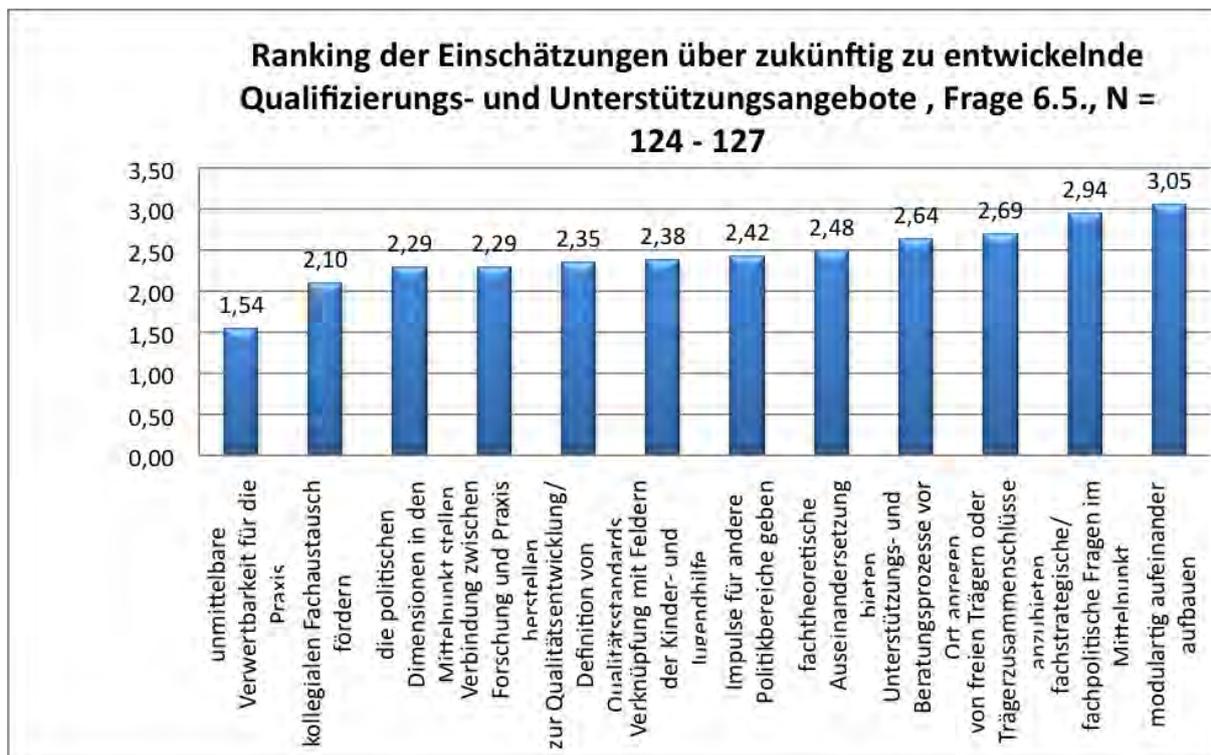
Hinsichtlich der **Fachpraxis** werden gefordert: Methoden (3), Best Practice Beispiele (2) sowie je einmal Festivalorganisation, Einrichtungsbesuche, Theaterpädagogik, Rolle Jugendproteste in Europa, Erfahrungsaustausch, Methodenkompetenz, Transfer in beruflichen Alltag und Zukunft, Spiele und Sprachanimation.

Fachpolitische Aspekte sind: EU-Jugendstrategie (2) sowie je einmal europäische Jugendpolitik, Europa, Internationalität, Kultur, Demokratie, Transfer von Ergebnissen internationale Jugendarbeit, interkulturelle Öffnung von Einrichtungen der internationalen Jugendarbeit, Diskussion über Synergien der Weiterentwicklung, Länderinformationen, Informationen zum Bildungswesen, interkulturelle Arbeit als Teil von Jugendhilfe, internationale jugendpolitische Bildung im europäischen Kontext, Kooperation schulische Bildung und Jugendarbeit sowie Anerkennung nicht-formalen Lernens.

4.10 Einschätzung zukünftiger Angebote

Schließlich sollten die Fachkräfte noch eine Einschätzung hinsichtlich zukünftig zu entwickelnder Qualifizierungs- und Unterstützungsangebote für Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe im Feld grenzüberschreitender Mobilität abgeben. Sie konnten dabei auf einer Skala von 1 = stimme voll zu bis 6 = stimme gar nicht zu ihre Meinung hierzu gewichten. Mit Hilfe der ermittelten Durchschnittswerte wird deutlich, dass für die Fachkräfte vor allem die unmittelbare Verwertbarkeit für die Praxis von Mobilitätsangeboten für Kinder und Jugendliche (1,54) ausschlaggebend ist. Auch dem kollegialen Fachaustausch außerhalb der persönlichen Netzwerk- und Tätigkeitsstrukturen (2,10) wird eine große Bedeutung zugemessen. Es folgt dann die Forderung, die politische Dimensionen grenzüberschreitender Mobilität wie Teilhabe, Gerechtigkeit, Solidarität oder Friedenssicherung in den Mittelpunkt zu stellen und -daraus folgend - die politische Funktion grenzüberschreitende Mobilität zu betonen (2,29). Mit gleicher Gewichtung wird zudem die Verbindung zwischen Forschung und Praxis verlangt (2,29). Auf Rang fünf landen Angebote zur gemeinsamen Qualitätsentwicklung und der Definition von gemeinsamen Qualitätsstandards (2,35), dicht gefolgt von Maßnahmen, die eine Verknüpfung mit anderen Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe herstellen sollen (2,38). Weiterhin wird die Entwicklung von Angeboten genannt, die Impulse für andere Politikbereiche wie beispielsweise Bildungs-

, Sozial- oder Innenpolitik geben sollen (2,42) beziehungsweise fachtheoretische und –wissenschaftliche Auseinandersetzung zu grenzüberschreitender Mobilität junger Menschen ermöglichen (2,48). Angebote, die stark durch Unterstützungs- und Beratungsprozesse vor Ort geprägt sind (2,64), von freien Trägern selbst oder Trägerzusammenschlüssen angeboten werden (2,69) oder fachstrategische und fachpolitische Fragen in den Mittelpunkt stellen (2,94) werden vergleichsweise geringer gewichtet. Angebote, die modular aufeinander aufbauen, erhalten hierbei die geringste Punktzahl durch die Fachkräfte (3,05).



4.11 Erwartungen an politische Entscheidungsträger

Zum Schluss des Fragebogens wurden die Fachkräfte darum gebeten, ihre Erwartungen gegenüber der Politik in Bezug auf die Qualifizierungs- und Unterstützungsangebote dazulegen. Die Ausführungen wenden sich dabei teilweise sehr direkt an bestimmte Ebenen, teilweise formulieren sie aber auch ganz grundlegende und allgemeine Forderungen zu den Rahmenbedingungen internationaler Jugendarbeit. Der Großteil der Erwartungen richtet sich auf die **finanziellen Rahmenbedingungen** der Angebote und bessere Finanzierungsmöglichkeiten (33). Die diesbezüglichen Vorschläge richten sich auf die Bereitstellung der erforderlichen Mittel und Förderprogramme auf den jeweiligen Ebenen (EU, Bund, Länder und Kommunen), wobei insgesamt v. a. die Kommunen aufgefordert werden, stärker in die internationale Jugendarbeit und die entsprechenden Qualifizierungs- und Unterstützungsmaßnahmen zu investieren. Im Einzelnen erstrecken sich die Forderungen der Fachkräfte von der Bereitstellung der notwendigen Informationen zu Fördermöglichkeiten z.B. auf einer übergeordneten Datenbank, über die Finanzierung von Angeboten für freie Mitarbeiter_innen und Ehrenamtliche bis hin zu einer 100 % Finanzierung von Maßnahmen. Noch grundsätzlicher wird gefordert, zunächst einmal die Träger und Strukturen der internationalen Jugendarbeit so zu fördern und mit Personal auszustatten, dass Rahmenbedingungen bestehen, die eine Teilnahme an Qualifizierungs- und Beratungsangeboten überhaupt erst ermöglichen. Eine Fachkraft hat dies wie folgt formu-

liert: „Voraussetzung dafür, dass Qualifizierungsangebote überhaupt benötigt werden, wäre eine Strukturförderung für internationale Jugendarbeit. Solange nicht die Begegnungsveranstaltungen an sich finanziell abgesichert sind, kann man sich die Qualifizierung und Unterstützung von potentiellen Durchführenden ersparen. Also auf allen Ebenen: Nicht nur davon reden, dass internationale Begegnungen toll sind und Europa zusammenwachsen lassen, sondern entsprechend Mittel und Infrastruktur bereitstellen!“

Eine Erwartung, die von vielen Fachkräften geteilt wird, richtet sich auf die **Wertschätzung und Anerkennung der internationalen Jugendarbeit** (11). Die politische Wertschätzung von Qualifizierungs- und Unterstützungsmaßnahmen sollte als ein wichtiger und notwendiger Bestandteil für das Arbeitsfeld angesehen werden. Eine solche Anerkennung erleichtert die Freistellung für Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen zur fachlichen Weiterentwicklung. Qualifizierungs- und Unterstützungsangebote müssen als fester Bestandteil des Arbeitsfeldes verstanden werden. Hier richten sich Forderungen der Fachkräfte konkret an Arbeitgeber im öffentlichen Bereich und insbesondere an die Kommunen, Qualifizierungsangebote auch innerhalb der von ihnen bezahlten Arbeitszeit durchführen zu können. Entsprechende Angebote sollten auch als Querschnittsthema in die Ausbildung der Fachkräfte sowie in jährliche Weiterbildungsangebote wie z.B. des Landesjugendring oder des Landesjugendamtes aufgenommen werden. Zudem wird von den Fachkräften gefordert, die europaweite Anerkennung der Qualifizierungsnachweise in diesem Bereich voranzubringen. Um die Bereitschaft der Arbeitgeber und Träger zu stärken, ihre Mitarbeiter_innen für Qualifizierungs- und Beratungsangebote frei zu stellen, sollten die Qualität und der Mehrwert solcher Maßnahmen deutlicher gemacht werden.

Weitere Forderungen an die politische Ebene beziehen sich auf die **Schaffung gesetzlicher Regeln** (5). Einerseits erwarten die Fachkräfte von Bund, Ländern und Kommunen, tarifvertragliche und gesetzliche Freistellungen für Fortbildungen zu ermöglichen, die ihnen eine Teilnahme an entsprechenden Qualifizierungs- und Unterstützungsangeboten erlaubt. Andererseits werden hier auch Anliegen formuliert, die sich auf die Vereinfachung der Visaerteilung für Teilnehmende aus Nicht-EU-Staaten beziehen.

5. Zusammenfassende Schlussfolgerungen aus den Untersuchungsergebnissen

Wie bereits unter Punkt 1., *Einbindung des Vorhabens in das Modellprojekt Grenzüberschreitende Mobilität ermöglichen und Zielstellungen des Untersuchungsauftrags* ausführlich dargestellt, liegt der Ausgangspunkt der Untersuchung bei dem jugendpolitischen Ziel, allen Jugendlichen eine grenzüberschreitende Lernerfahrung zu ermöglichen. Dabei kommt den Fachkräften in Bezug auf ihre Fach- und Mobilitätskompetenz eine zentrale Funktion zu. Die mit den Fragebögen zur Ist-Stand-Analyse und zur Bedarfsanalyse erhobenen Daten sollen dazu beitragen, **Instrumente, Maßnahmen und Strukturen zu entwickeln, die zur Förderung der Mobilität von Fachkräften beitragen und bestehende Mobilitätshindernisse beseitigen.**

Die Förderung und Unterstützung der Mobilität von Fachkräften steht grundsätzlich im engen Zusammenhang mit der Anbieterstruktur und –qualität sowie mit der Passgenauigkeit von Angeboten in Bezug auf Inhalte, Methoden, Formate, Zugänge etc. Von ausschlaggebender Bedeutung sind hierbei die Entwicklung und Optimierung geeigneter Rahmenbedingungen, der Aufbau und die Pflege unterstützender und motivierender Strukturen, die Ansprache bisher unterrepräsentierter Zielgruppen, die Entwicklung eines internationalen Verständnisses in der Kinder- und Jugendhilfe mit

einer breiten und vernetzten Angebotsstruktur sowie die Verringerung und Beseitigung von konkreten Teilnahmehindernissen. Zu diesen Aspekten liefern die Befragungsergebnisse der Ist-Stand-Analyse und der Bedarfsanalyse der Qualifizierungs- und Unterstützungsangebote für Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe im Bereich grenzüberschreitende Mobilität junger Menschen Ergebnisse und Erkenntnisse. Die Daten sind nicht repräsentativ, ermöglichen jedoch auf Grund der Beteiligungs- und Beantwortungsqualität einen differenzierten Einblick in Bestand und Bedarfe im Bereich der Qualifizierungs- und Unterstützungsangebote sowie in Problemlagen und Herausforderungen im Arbeitsfeld.

5.1 Beteiligung an der Untersuchung und Repräsentanz im Feld

Von der Beteiligung der Organisationen (Ist-Stand-Analyse) und der Fachkräfte (Bedarfsanalyse) kann nicht auf die Repräsentanz im Feld zurück geschlossen werden. Trotzdem fällt in der Analyse der an der Umfrage teilnehmenden Organisationen und Fachkräfte in Bezug auf die Länderverteilung auf, dass es eine relative Deckungsgleichheit gibt: Bundesländer, die in der Befragung der Organisationen deutlich repräsentiert sind (Nordrhein-Westfalen, Berlin), sind dies auch in der Befragung der Fachkräfte; deutlich unterrepräsentierte Länder (Saarland, Schleswig-Holstein, Hamburg) sind auch in der Bedarfsanalyse mit einer geringen Anzahl an Befragungsteilnehmenden vertreten. Auch wenn dieser Effekt durch eine adressdatentechnische Verknüpfung beider Zielgruppen verstärkt wird (Fachkräfte sind in Organisationen tätig), verweisen diese Daten gerade im Vergleich mit anderen Analysen auf **Handlungsbedarfe in Bezug auf die Entwicklung von Angeboten und Fachkräften in unterschiedlichen Bundesländern bzw. deren Sichtbarkeit.**

Auch bei der Frage nach den Tätigkeitsfeldern der Organisationen und Fachkräfte ist eine hohe Deckungsgleichheit in der Rangfolge der Zuordnungen festzustellen. Die geringe Beteiligung von Organisationen, die sich der **Jugendverbandsarbeit** zuordnen, spiegelt ihre Bedeutung im Feld grenzüberschreitender Fachkräfteangebote nicht wider. Die ebenfalls geringe Beteiligung von Fachkräften, die sich der Jugendverbandsarbeit zuordnen, ist vermutlich darin begründet, dass der Bedarfsfragebogen vor allem von hauptberuflichen Fachkräften ausgefüllt wurde und die wichtige Gruppe der nebenberuflich oder ehrenamtlich Tätigen in diesem Bereich nicht erreicht wurde. Auch wenn die **Jugendsozialarbeit** in beiden Befragungen von den Organisationen und den Fachkräften weiterhin als deutlich unterrepräsentierte Zielgruppe beschrieben wird, lässt sich die Beteiligung entsprechender Organisationen und Fachkräfte an beiden Befragungen als Indiz dafür nehmen, dass dieses Arbeitsfeld der Kinder- und Jugendhilfe zunehmend im Feld der grenzüberschreitenden Mobilität aktiv ist; dieser Eindruck wird auch im Rahmen anderer Initiativen (z.B. JiVE) bestätigt.

Dass die Tätigkeitsfelder der **Internationalen Jugendarbeit** und der **Außerschulischen Bildung** – hier insbesondere der **Kulturellen Bildung** und der **Politischen Bildung** durch die beteiligten Organisationen und Fachkräfte deutlich in der Befragung vertreten sind, entspricht im Wesentlichen ihrer Bedeutung im Bereich der grenzüberschreitenden Mobilitätsangebote. Korrespondierend mit anderen Ergebnissen der Ist-Stand- und Bedarfsanalyse ist jedoch danach zu fragen, wie weitere Bereiche der Jugendarbeit und der Außerschulischen Jugendbildung für das Feld grenzüberschreitender Mobilitätsangebote erschlossen werden können, bzw. wie das dort vorhandene Engagement deutlicher sichtbar gemacht werden kann.

5.2 Wirkungsbereiche von Aus- und Fortbildungsangeboten und Kooperationsstrukturen

Die Wirkungsbereiche der Organisationen werden wesentlich bestimmt durch den Auftrag und das Selbstverständnis der Organisation, den vorhandenen Vernetzungs- und Kooperationsstrukturen sowie durch die finanziellen Rahmenbedingungen zur Durchführung entsprechender Angebote. Aus der Beantwortung der Frage nach den Wirkungsradien der Aus- und Fortbildungsangebote der Organisationen im Allgemeinen wird deutlich, dass die internationale und europäische Ebene in der Kinder- und Jugendhilfe eine zentrale Dimension einnimmt. Hier kann auf der Basis der Befragungsergebnisse zu Recht davon ausgegangen werden, dass sich eine **deutliche Internationalisierung des Arbeitsfeldes** vollzieht, die Organisationen aber auch – angesichts nicht (mehr) vorhandener Finanzierungsmöglichkeiten auf anderen Ebenen – auf entsprechende europäische und internationale Finanzierungsmöglichkeiten zunehmend angewiesen, wenn nicht sogar abhängig davon sind. Dass die Bedeutung (und Ausweitung) der europäischen und internationalen Ebene im Rahmen der allgemeinen Aus- und Fortbildungsangebote der Organisationen sich nicht zwangsläufig zu Lasten der **kommunal-regionalen Ebene** vollzieht, markieren die Befragungsergebnisse deutlich. Die Bedeutung der kommunal-regionalen Ebene ist dabei vermutlich in der Verankerung der Träger vor Ort begründet und in der Regel (vermutlich) nicht in der Finanzausstattung der kommunalen Jugendförderpläne.

Formuliert man die These, dass die Entwicklung von Mobilität bei Fachkräften der Kinder- und Jugendhilfe in der Breite besser gelingt, wenn die **Organisationen auf vielfältigen Ebenen aktiv** sind, sie damit wiederum Zugänge zu unterschiedlichen Fachkräften und Kooperationspartnern erschließen und zugleich einen Wissens- und Erfahrungstransfer in alle Ebenen gewährleisten können, dann überrascht die geringe Anzahl jener Organisationen, die auf mehreren Ebenen tätig sind. Für den Einstieg von Organisationen die vor Ort in der Kinder- und Jugendhilfe tätig sind, insbesondere für Organisationen, bei denen Mobilitätsangebote nicht zum Selbstverständnis der Arbeit gehören, bedarf es besonderen **Einstiegsformaten und Partnern**, die diese Organisationen *abholen* und in das Fachfeld der grenzüberschreitenden Mobilität *mitnehmen*. Im Rahmen einer Ableitung von Handlungsstrategien wäre vor dem Hintergrund dieser These zu überprüfen, inwieweit und wodurch eine Mehrebenentätigkeit gefördert werden kann, bzw. welche Kooperationsstrukturen diesbezüglich entwickelt werden können.

Die Internationalisierung des Arbeitsfeldes wird im Bereich der Qualifizierungs- und Unterstützungsangebote der Organisationen im Bereich grenzüberschreitende Mobilität auch durch die Durchführungsformen verdeutlicht. Ein deutliches Gewicht für die Organisationen haben Angebote, die in **Kooperation mit internationalen Partnern** bzw. im Rahmen eines bestehenden **internationalen Netzwerkes** durchgeführt werden; daneben sind selbstverständlich auch Kooperationen mit nationalen Partnern weiterhin bedeutsam. Dies ist zum einen in entsprechenden Fördervorgaben begründet, die internationale bzw. nationale Partner voraussetzen, zum anderen drückt sich darin aber auch ein Erfahrungswissen darüber aus, dass Kooperationen auf ganz unterschiedlichen Ebenen Wirksamkeit zeigen (Teilnehmendengewinnung, Mitteleinwerbung etc.) und ressourceneffektiv sind.

Durch die Befragung der Fachkräfte nach den von ihnen in den letzten Jahren genutzten Angeboten wird aber auch ein anderer wichtiger Aspekt in Bezug auf die Internationalisierung des Arbeitsfeldes deutlich: Die Förderung der grenzüberschreitenden Mobilität von Fachkräften bedarf auch einer Angebotsstruktur, die von einer nationalen Trägerstruktur vorgehalten wird, die Bedingungen der Kinder- und Ju-

gendhilfe im nationalen Kontext berücksichtigen, die Raum für nationale Perspektiven geben und bestehende Teilnahmehürden (z.B. Fremdsprachenkompetenz) vermeiden helfen. Dies wird auch dadurch bekräftigt, dass die Internationalität der Durchführung für viele Fachkräfte nicht von entscheidender Bedeutung für die Qualität einer Veranstaltung ist. Angesichts der Entwicklung, dass ERASMUS+ keine rein nationalen Maßnahmen zur Qualifizierung von Fachkräften mehr fördern darf, damit beispielsweise auch die Angebote der Deutschen Nationalagentur für das ERASMUS+Programm oder anderer Organisationen zukünftig nur mit einer internationalen Teilnehmendenzusammensetzung durchgeführt werden können, zeichnet sich hier eine Lücke ab, die es durch nationale und regionale Angebote auszugleichen gilt.

5.3 Angebote der Organisationen und Bedarfe der Fachkräfte

An der Ist-Stand-Analyse haben in erster Linie Organisationen teilgenommen, die aus einer *fachlichen Überzeugung* heraus Qualifizierungs- und Unterstützungsangebote für Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe anbieten und für die diese Angebote einen **deutlichen Stellenwert im Programmangebot** haben. 76 von 80 Organisationen geben zudem an, auch selbst Mobilitätsangebote für Jugendliche durchzuführen, sodass von einer unmittelbaren **Verankerung der Angebote in die Praxis der Jugendhilfe** ausgegangen werden kann. Gleichzeitig geben von den 133 befragten Fachkräften 49 Fachkräfte an, nicht nur Teilnehmende zu sein, sondern selbst entsprechende Angebote durchzuführen. Die Feldkompetenz der Anbieter trifft in der Gesamtbefragung damit auf eine hohe Erfahrungs- und Einschätzungskompetenz der Fachkräfte.

Zwei Drittel der Anbieter von Qualifizierungs- und Unterstützungsmaßnahmen gibt an, über umfangreiche bzw. ausreichende Erfahrungen in diesem Feld zu verfügen, die durch **Ressourcen innerhalb und außerhalb der Organisation**, bedeutsam aber auch durch **strategische Kooperationen** mit anderen Trägern der internationalen Jugendarbeit gewonnen wurden. Die von den Organisationen besonders hoch gewichteten Ressourcen innerhalb der eigenen Organisation – *langjähriges knowhow, learning by doing, Personalentwicklung, systematische Angebotsentwicklung* – bilden einen bedeutenden Erfahrungsraum, auf den die Träger angesichts schwieriger Haushaltslagen zurückgreifen können, aber auch zunehmend zurückgreifen müssen. Während die von den Organisationen erwähnten **internen Ressourcen** auf zentrale Kategorien wie **Langfristigkeit, Erfahrungsorientierung, Kontinuität, Prozesshaftigkeit** verweisen, kennzeichnet die von den Organisationen besonders deutlich hervorgehobene **externe Ressource** – die *Teilhabe an internationalen Netzwerken* – die Bedeutung von **Kontaktpflege, Verlässlichkeit, Strukturvernetzung**. Von auffallend geringer Bedeutung für den Erfahrungsgewinn sind extern angeregte Konzeptentwicklungen sowie externe Beratungen. Das **Zusammenspiel zwischen zentralen internen Ressourcen, der Teilhabe an internationalen Netzwerken und strategischen Kooperationen mit andern Trägern der internationalen Jugendarbeit** bildet aus Sicht der befragten Organisationen den zentralen Erfahrungs- und Ressourcenraum für die Entwicklung von Qualifizierungs- und Unterstützungsangeboten. Die Entwicklung dieser Ressourcen setzt Zeit, Verlässlichkeit, Stabilität, Langfristigkeit und einen finanziellen Spielraum bei den Organisationen für entsprechende Prozesse voraus; letztere sind, so wird an anderen Stellen dieser Untersuchung deutlich, zunehmend nicht mehr vorhanden. Kurzfristige Aktivitäten, Sonderprogramme, Modellprojekte oder Projektförderungen können in diesem Bereich zwar wichtige Impulse geben, erfolgreich können diese Strategien in der Interpretation der Daten aber nur dann sein, wenn sie zugleich von langfristigen und

absichernden Aktivitäten auf unterschiedlichen Ebenen begleitet und unterstützt werden.

5.4 Motive der Organisationen und Teilnahmemotive der Fachkräfte

Um Strategien zur Förderung der Mobilität von Fachkräften und zur Beseitigung bestehender Mobilitätshindernisse entwickeln zu können, ist ein Einblick in die Motivlagen der Anbieter und der Fachkräfte hilfreich. Deckungsgleiche, vergleichbare und sich gegenseitig unterstützende Motivlagen erhöhen die Wahrscheinlichkeit, dass *Angebot und Nachfrage* in einem produktiven Verhältnis zueinander stehen; gegenläufige und sich eher ausschließende Motivlagen können mittel- und langfristig zu deutlichen Teilnahmehindernissen führen. Um eine vergleichende Interpretation der Befragungsergebnisse vornehmen zu können, wurden aus den gewichteten Antworten der Befragungsteilnehmenden folgende Interpretationskategorien gebildet.

- **Bedeutsamkeit des Arbeitsfeldes und fachliche Entwicklung**

In beiden Befragungen wird die Bedeutsamkeit des Arbeitsfeldes deutlich zum Ausdruck gebracht. Sie drückt sich auf Seiten der anbietenden Organisationen in der hohen Bewertung der *gesellschaftlichen Relevanz des Arbeitsfeldes Mobilität junger Menschen* aus und findet sich in der herausragenden Bedeutung fachlicher und institutioneller Motivlagen (Erweiterung der Fach- und Methodenkompetenz, fachlicher Austausch, Qualifizierung der Angebote) sowie in der Betonung der strategischen Motivlage *Weiterentwicklung des Arbeitsfeldes grenzüberschreitende Mobilität junger Menschen* auf Seiten der Fachkräfte wider. Für die befragten Organisationen sind die jugendpolitischen Schwerpunktsetzungen bei der fachlichen Entwicklung von besonderer Bedeutung; für die fachliche Entwicklung der Fachkräfte ist es in erster Linie die persönliche Weiterentwicklung.

- **Netzwerke und Partnerschaften, Kontinuität und Erfahrungen**

Auch die Bedeutung von Netzwerk- und Partnerschaftsstrukturen wird in beiden Befragungen hervorgehoben: während die Organisationen als zweitwichtigstes Einzelmotiv die *bestehenden Partnerschafts- und Netzwerkstrukturen* betonen, verweisen die Fachkräfte sowohl aus fachlicher wie auch aus institutioneller Perspektive auf Motive in Bezug auf den *Auf- bzw. Ausbau von Netzwerken und Partnerschaften*. Korrespondierend mit anderen Ergebnissen der Ist-Stand-Analyse weisen die Organisationen auch bei der Frage nach wichtigen Motiven für die Angebotsvorhaltung auf ihr *langjähriges Engagement im Arbeitsfeld grenzüberschreitende Mobilität* und auf ihre *Praxiserfahrungen* hin.

- **Bedarfe und Erwartungen**

Aus der Perspektive der anbietenden Organisationen zeichnet sich ein Bündel an Motivlagen ab, die unter der Überschrift *Bedarfe* zusammengefasst werden können: Von zentraler Bedeutung sind dabei Bedarfe, die sich aus der *unmittelbaren Arbeit mit junger Menschen in der internationalen Jugendarbeit* ergeben, die bei *Fachkräften der Kinder- und Jugendhilfe festgestellt* wurden bzw. sich in der *Nachfrage nach entsprechenden Angeboten durch die Fachkräfte* äußern. In diesem Sinne richten sich die Erwartungen der Fachkräfte hinsichtlich zukünftiger Angebote auch vorrangig auf die unmittelbare Verwertbarkeit für die Praxis von Mobilitätsangeboten für Kinder und Jugendliche. Als deutlich wichtigstes Kriterium für eine Teilnahmeentscheidung an einem Qualifizierungs- und Unterstützungsangebot nennen die Fachkräfte den konkreten Inhalt des Angebots. Ebenfalls wichtig, wenn auch mit deutlichem Abstand genannt, sind die Begegnung mit anderen Menschen, der Termin, die

Methodik, die Kosten, die Dauer des Angebots, die Internationalität des Angebots, das Image des Anbieters sowie der Veranstaltungsort. Von geringer Bedeutung scheint hingegen die Veranstaltungssprache - zumindest für die hier antwortenden Fachkräfte - zu sein.

5.5 Fachkräfteangebote: Einbettung in Schwerpunkte, Passgenauigkeit und Wirkungen

Von den 80 Organisationen, die an der Ist-Stand-Analyse teilgenommen haben, geben 30 Organisationen an, in Zukunft Veränderungen im Bereich der Angebotsstruktur vornehmen zu wollen, wobei eine Ausweitung der Angebotszahl und – in der Reihenfolge der Gewichtung - Veränderungen in Bezug auf Angebotsformate, Angebotszielgruppen und Angebotsinhalte geplant sind. Eine deutliche Mehrheit der Organisationen (50) gibt an, keine Veränderungen zu planen. Dies ist einerseits nachvollziehbar, weil es zum einen überdauernde Angebote gibt und Veränderungen zum anderen auch immer mit der Frage nach vorhandenen Ressourcen zusammen hängen, andererseits überrascht dies, weil der gesamte Arbeitsbereich grundsätzlich eher als dynamisches Feld gekennzeichnet werden kann und sich insbesondere aus der Frage nach der Passgenauigkeit der Angebote, aus der Frage nach bisher nicht erreichten Zielgruppen und aus der Frage nach (weiterhin) vorhandenen Mobilitätshindernissen deutliche Veränderungsbereiche und Veränderungsnotwendigkeiten abzeichnen.

- **Förderschwerpunkte und jugendpolitische Schwerpunkte**

Angebotsstrukturen und Veränderungen stehen auch in einem engen Zusammenhang mit nationalen und europäischen Förderschwerpunkten sowie mit nationalen und europäischen jugendpolitischen Schwerpunkten. Diese Faktoren bedingen und entwickeln sich gegenseitig und sie werden - zumindest in Teilbereichen direkt bzw. indirekt - durch vorhandene Beteiligungsverfahren der Organisationen und Fachkräfte durch diese selbst mitgestaltet. In der Auswertung der Datenerhebung wird deutlich, dass die Organisationen entsprechende Schwerpunkte in ihrer Angebotsplanung berücksichtigen und teilnehmende Fachkräfte diese Schwerpunkte auch mehrheitlich in Angeboten erkennen können. Dabei wird sowohl in Bezug auf Förderschwerpunkte wie auch in Bezug auf jugendpolitische Schwerpunkte die Bedeutung der europäischen Ebene ersichtlich, die sich jeweils auch in den nationalen Schwerpunkten spiegelt. Eine genaue Unterscheidung zwischen allgemeinen und jugendpolitischen Schwerpunkten wird allerdings nicht vorgenommen.

Die von den Organisationen und den Fachkräften angegebenen konkreten Beispiele zu den jeweiligen Schwerpunkten weisen insgesamt einen hohen Grad an Deckungsgleichheit auf. Dies kann darauf hinweisen, dass die verschiedenen Schwerpunkte vor Ort angekommen sind und die Praxis dort durchdrungen haben, ohne dass es noch notwendig erscheint, zentrale Schlüsselbegriffe (z.B. EU-Jugendstrategie, Eigenständige Jugendpolitik, Strukturierter Dialog) zu erwähnen. Ein anderer Interpretationsansatz kann die Daten – insbesondere wenn man die Vielzahl von Einzelnennungen ergänzend in den Blick nimmt - jedoch auch dahingehend interpretieren, dass die Praxis ihre eigenen fachlichen Schwerpunkte in der Praxis vor Ort beschreibt, und diese gerade nicht in nationale und europäische Schwerpunkte einordnet oder einordnen kann.

- **Passgenauigkeit I: Angebotsstruktur und Teilnahme der Fachkräfte**

Von den befragten 133 Fachkräften haben 88 Fachkräfte in den letzten 3 Jahren an Qualifizierungs- und Unterstützungsangeboten teilgenommen, wobei wiederum Nord-

rhein-Westfalen deutlich aus der Liste der anbietenden Organisationen hervorsticht. Die Direktinformation durch die Anbieter (Mails, Flyer) und die konkreten Hinweise durch Andere (Personen, Institutionen) nehmen dabei einen deutlichen Vorrang vor einer systematischen Suche ein. **Die Informationen** – insbesondere in digitaler Form, aber weiterhin beträchtlich auch durch persönliche Informationen und Printmedien – **kommen zu den Fachkräften**, sie werden selten systematisch und direkt gesucht. Dies kann unter anderem auch darin begründet sein, hierauf weisen andere Untersuchungen zum Thema Mobilitätshindernisse hin, dass eine gewisse *Unübersichtlichkeit in der Angebotsstruktur* vorliegt. In Abstimmung mit den anbietenden Organisationen sollte deshalb überprüft werden, wie ein Mehr an Orientierung und Systematik mit Formen der (automatisierten) Direktinformation verknüpft werden kann.

Von den 80 Organisationen, die Fortbildungsangebote vorhalten, bieten 76 Organisationen Qualifizierungsangebote und 45 Organisationen Unterstützungsangebote an. Die Daten der Befragung bestätigen im Grundsatz, dass die Angebotsstruktur dem Nutzungsverhalten der Fachkräfte entspricht. Bei der Frage, welche Instrumente, Maßnahmen und Strukturen ein Mehr an grenzüberschreitender Mobilität mit Jugendlichen und Fachkräften ermöglichen, ist jedoch zu überprüfen, inwieweit aufsuchende, beratende und unterstützende Formate zukünftig nicht einen deutlicheren Stellenwert einnehmen sollten, um bisher unterrepräsentierte Zielgruppen und damit verbundene Arbeitsfelder vor Ort zu erreichen.

Während die **Angebotsformate** *Training* und *Seminar* im Rahmen der **Qualifizierungsangebote** der Organisationen die Spitzenplätze einnehmen, sind dies bei den Fachkräften die Formate *Seminar* und - deutlich abfallend – *Konferenz*, die jedoch aus der Perspektive der Fachkräfte weitaus bedeutsamer ist, als die Angebotsstruktur zum Ausdruck bringt. *Langzeitfortbildungen* und *Kontaktseminare* nehmen in der Rangfolge der Angebote ebenso wie in der Rangfolge der Nutzung durch die Fachkräfte untere Stellenwerte ein. Dies erscheint hinsichtlich der Kontaktseminare überraschend, da an anderen Stellen der Fragebogenerhebung immer wieder auf die Bedeutung und Bedarfe bei der Netzwerkbildung und der Partnersuche hingewiesen wird, ist aber letztendlich durch die Ressourcenintensität von Kontaktaufbau und Kontaktpflege begründet. Im Bereich der **Angebotsschwerpunkte** deckt sich die Bedeutungsreihenfolge (Methoden, spezifische Fachthemen, Theorie, strategische Themen) in beiden Befragungen, unterscheidet sich aber zum Teil deutlich in der Höhe der jeweiligen Nennungen.

Im Bereich der **Unterstützungsangebote** bildet sich in beiden Befragungen die gleiche Bedeutungsreihenfolge der **Formate** - Beratungen, Coaching, Prozessbegleitungen – ab. Im Bereich der **Schwerpunkte** (Methoden, spezifische Fachthemen, strategische Themen, Theorie) gibt es zumindest in der Bedeutungsreihenfolge – weniger in den absoluten Zahlen – Differenzen. Hervorzuheben ist dabei die hohe Relevanz von Förderberatungen für Fachkräfte, was ein deutlicher Hinweis auf die Ressourcenproblematik ist, die sich an zahlreichen Stellen in der Befragung widerspiegelt.

- **Intendierte und erzielte Lernerfahrungen**

Die Befragungsergebnisse in Bezug auf intendierte und erzielte Lernerfahrungen und deren Interpretation können im Rahmen dieser Untersuchung lediglich einen allgemeinen Eindruck darüber vermitteln, welche pädagogischen Intentionen auf Seiten der Anbieter von Bedeutung sind (*In welchen Bereichen haben ihre Teilnehmenden Lernerfahrungen erzielen können?*) und in welchen Bereichen Fachkräfte durch ihre

Teilnahme an entsprechenden Veranstaltungen Lernerfahrungen bzw. erkennbare Lernentwicklungen gemacht haben (*In welchen Bereichen haben sie Lernerfahrungen erzielen können?*). Beide Befragungsergebnisse sind nicht unmittelbar aufeinander beziehbar.

Anbieter von Qualifizierungs- und Unterstützungsangeboten geben an, dass Teilnehmende an ihren Veranstaltungen vor allem Lernwirkungen im Bereich der interkulturellen Kompetenzen erzielen können. Lernerfahrungen im Bereich der methodischen und fachthemenatischen Kompetenzen nehmen – jeweils mit Abstand – die nächsten Plätze ein. Einen zunächst überraschend hohen Stellenwert nehmen Lernerfahrungen im Bereich Arbeitsstrukturen/Arbeitsmöglichkeiten ein, wobei hier in der Fragestellung insbesondere auf internationale Netzwerke und Partnerschaften, Partnerbörsen, Contact-Making-Veranstaltungen verwiesen wurde. Lernerfahrungen die im Bereich fachtheoretischer Kompetenzen und fachpolitischer Kompetenzen ermöglicht wurden, nehmen - letzteres mit deutlichem Abstand - hintere Plätze ein. Eine vertiefte Analyse der auf diese Fragen antwortenden Organisationen macht dabei deutlich, dass es einige Organisationen gibt, in deren Angeboten vor allem fachpolitische und fachtheoretische Themen im Mittelpunkt stehen, diese Schwerpunktsetzungen jedoch durch die Mehrzahl der teilnehmenden Organisationen, die hierin keinen Schwerpunkt sehen, nivelliert werden.

Die Reihenfolge jener Kompetenzbereiche, in denen **teilnehmende Fachkräfte** an entsprechenden Veranstaltungen Lernerfahrungen machen konnten, weist deutliche Differenzen zu den Angaben der Organisationen auf. Lernerfahrungen im Bereich der Arbeitsstrukturen/ Arbeitsmöglichkeiten nehmen bei Fachkräften vor den Lernerfahrungen im Bereich der interkulturellen Kompetenzen den ersten Platz ein. Diesen folgen in der Bedeutungsreihenfolge Lernerfahrungen im Bereich der fachpolitischen und fachtheoretischen Kompetenzen. Methodische und fachthemenatische Kompetenzen nehmen zwar auch einen bedeutenden Stellenwert ein, befinden sich aber aus der Perspektive der Fachkräfte am Ende der insgesamt dicht beieinander liegenden Bedeutungsliste.

Die hohe Bedeutung von Lernerfahrungen im Bereich Arbeitsstrukturen/ Arbeitsmöglichkeiten, also von internationalen Netzwerkstrukturen und Partnerschaften, wird im Rahmen dieser Untersuchung auch durch andere Ergebnisse hervorgehoben. Dass interkulturelle Lernerfahrungen von zentraler Bedeutung sind, überrascht kaum, weil entsprechende Kompetenzen geradezu die Grundlage für grenzüberschreitende Mobilitätsangebote darstellen. Zunächst erscheint es als Widerspruch zu anderen Ergebnissen dieser Befragung, dass Lernerfahrungen im Bereich der methodischen und fachthemenatischen Kompetenzen nicht die vorderen Plätze in der Bedeutungsliste einnehmen. Dies ist vermutlich darin begründet, dass gerade diese Bereiche permanent im Mittelpunkt von Qualifizierungen stehen und deshalb (überraschende) Lernzuwächse weniger deutlich markierbar sind. In jenen Bereichen aber, in denen sich deutliche aktuelle Entwicklungen vollziehen bzw. diese aus Sicht der Teilnehmenden besondere Erfahrungen/Zuwächse darstellen (Aha-Effekte), also im Bereich fachpolitischer und fachtheoretischer Kompetenzen, werden folglich Lernerfahrungen besonders deutlich markiert.

- **Passgenauigkeit II: Bedarfe von Fachkräften**

In der Bedarfsanalyse wurde danach gefragt, in welchen Bereichen die Fachkräfte einen konkreten Bedarf an Angeboten für das Feld sehen und wo sie für sich persönlich einen Bedarf formulieren würden. In der Beantwortung der Fragen sind keine wesentlichen Differenzen festzustellen.

Die Befragungsergebnisse lassen sich in **3 Bedarfskategorien** zusammen fassen. Von zentraler und herausgehobener Bedeutung für die Fachkräfte sind Angebote, die (1) als **Grundlagen und Voraussetzungen** für ihre Arbeit bewertet werden können. Hierzu zählen Angebote zu Fördermöglichkeiten und aktuellen Austauschprogrammen, zur Netzwerkbildung, zum Informations- und Fachaustausch, zur kollegialen Zusammenarbeit und zum Projektmanagement. Eine zweite wichtige Kategorie umreißt (2) das **Feld der konkreten pädagogischen Arbeit**. Hierzu zählen Angebote des interkulturellen Lernens, der Methodenvermittlung, zur Arbeit mit benachteiligten Zielgruppen, aber auch Angebote zur Erweiterung der Fremdsprachenkompetenz. Die (3) Kategorie **Reflexion/Diskussion** wird vereinzelt genannt und umfasst Angebote, in denen übergeordnete Fragestellungen nach dem Stellenwert und Mehrwert von Mobilität, nach der Kooperation zwischen formaler und nonformaler (informeller) Bildung, aber auch nach der jugendpolitischen Einordnung nachgegangen wird. In einem Diskussionsprozess wäre zu klären, inwieweit klar erkennbare Bedarfskategorien die Teilnahme von spezifischen Fachkräftegruppen erleichtern könnten.

In einer weiteren Fragestellung sollten die Fachkräfte zu vorgegebenen **Rahmenaspekten der zukünftigen Angebotsentwicklung** im Bereich der Qualifizierungs- und Unterstützungsangebote gewichtete Statements abgeben. Die Fachkräfte machen dabei deutlich, dass die unmittelbare **Verwertbarkeit für die Praxis** von Mobilitätsangeboten für Kinder und Jugendliche von zentraler Bedeutung ist. Der kollegiale **Fachaustausch** mit Personen außerhalb persönlicher Netzwerk- und Tätigkeitsstrukturen, die **Thematisierung politischer Fragestellungen** (Teilhabe, Gerechtigkeit, Friedenssicherung) und damit **der politischen Funktion grenzüberschreitender Mobilität** werden ebenso betont wie die Erwartungshaltung, **Forschung und Praxis** in Zukunft enger zu verbinden. Wichtig für die Fachkräfte ist aber auch die (Weiter-)Entwicklung von **Qualität und Qualitätsstandards**, die **Verknüpfung** mit anderen Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe sowie die **Impulsgebung** für andere Politikbereiche.

Es wurde auch danach gefragt, inwieweit Unterstützungs- und Beratungsprozesse vor Ort intensiviert und ob Angebote zukünftig verstärkt modulartig und aufeinander aufbauend angeboten werden sollten; zumindest die Antworten der an dieser Bedarfsanalyse teilnehmenden Fachkräfte machen deutlich, dass es hier in der Breite keinen deutlich formulierten Veränderungsbedarf gibt. Auch im Bereich der **Ausweitung fachpolitischer und fachstrategischer Angebote** äußern die Befragten keinen drängenden Veränderungsbedarf.

Die Frage nach den **Bedingungen eines optimalen Angebotes** spiegelt die Vielfalt der unterschiedlichen Bedarfe und Rahmenbedingungen der Fachkräfte wider, so dass – und dies war nicht anders zu erwarten – lediglich einige grobe Orientierungspunkte aus den Antworten abgeleitet werden können. Das „optimale Angebot“ wird mehr durch die allgemeinen Rahmenbedingungen geprägt als durch die Teilnehmendenzusammensetzung, mehr durch das Angebotsformat als durch fachliche Aspekte. Es ist von kürzerer Dauer, hat kurze Anreisewege, findet eher in den Monaten Februar/März bzw. Oktober/November statt, wird in Deutsch oder Englisch durchgeführt und hat eine Teilnehmendenzahl zwischen 10-20 Fachkräften, die einerseits durch Vielfalt geprägt ist, andererseits aber auch – in Bezug auf vorhandene Erfahrungen, Fachkompetenzen, national geprägte Problemstellungen und (lokale) Feldverankerungen – durch ein Mehr an „Homogenität“ geprägt sein darf.

5.6 Teilnehmende und unterrepräsentierte Zielgruppen

Qualifizierungs- und Unterstützungsangebote werden nach Aussage der anbietenden Organisationen vorwiegend – aus fachlichen und förderstrukturellen Gründen - mit einer **internationalen Teilnehmerszusammensetzung** durchgeführt und finden deutlich **öfters im Inland als im Ausland** statt. Zur Vermittlung interkultureller Kompetenzen, dem Auf- und Ausbau von (persönlichen und institutionellen) Partnerschafts- und Netzwerkstrukturen, bilden international zusammengesetzte Fortbildungen eine hervorragende Grundlage. Andererseits soll an dieser Stelle wiederholt betont werden, dass dadurch gleichzeitig Mobilitätshürden – zumindest für spezifische Zielgruppen und spezifische Arbeitsfelder der Kinder- und Jugendhilfe – aufgebaut bzw. verschärft werden können. Dabei handelt es sich um Hürden, die im Allgemeinen der Mobilitätskompetenz (Fremdsprachenkompetenz, Kompetenz im Umgang mit Fremdheit und Vielfalt, kulturelle Kompetenz etc.) zuzuordnen sind.

Dass an Qualifizierungs- und Unterstützungsangeboten im Kontext der Kinder- und Jugendhilfe vorwiegend **Fachkräfte aus dem Bereich der nonformalen Bildung** teilnehmen, ist angesichts der weiterhin vorhandenen Abgrenzungen zu anderen Bildungsbereichen nicht überraschend. Es markiert aber weiterhin – auch wenn Fachkräfte aus dem Bereich der formalen Bildung in Angeboten der hier befragten Anbieter deutlich vertreten sind - zentrale Handlungsbedarfe, die sich auch im Bereich der Hochschulen, der beruflichen Bildung, aber auch im weiten Feld der Kinder- und Jugendpolitik zeigen. Differenzierter und damit erkenntnisreicher als die Aussagen über bisher Teilnehmende sind Angaben der Organisationen über unterrepräsentierte (Teil-)Gruppen. Da jede Einzelnennung ggf. für ein zentrales Arbeitsfeld stehen kann, wird an dieser Stelle auf den beschreibenden Teil dieser Untersuchung verwiesen. Deutlich wird, dass Gruppen aus dem Bereich der Jugendsozialarbeit und der offenen Jugendarbeit, aus dem Feld der Arbeit mit benachteiligten Zielgruppen, aus der beruflichen und formalen Bildung, aus dem ländlichen und eher lokal arbeitenden Bereich, aus öffentlichen Behörden (der Jugendarbeit) als unterrepräsentierte Zielgruppen definiert werden. Als Vermutung darüber, warum diese Gruppen bisher kaum oder zuwenig an entsprechenden Angeboten teilnehmen, werden von den Organisationen in erster Linie die **mangelnden Ressourcen** und die **vorhandene Belastung** (Mehrbelastung) angeführt, ein **mangelndes Wissen** über die Bedeutung und die Wirkungen von Mobilitätsangeboten für Jugendliche, die **fehlende Unterstützung, Anerkennung und Wertschätzung** eines Engagements im Bereich grenzüberschreitender Mobilitätsangebote, aber auch die **mangelnde Kompetenz** und die **mangelnde Bereitschaft/Einsicht**, in diesem Feld tätig zu werden. Darüber hinaus werden ein **ausgeprägtes Ressort- und Abgrenzungsdenken**, vorhandene **Wissenslücken** über Mobilitätsprogramme für Jugendliche und **Differenzen** zwischen der Angebotsstruktur und vorhandenen Bedarfen genannt.

5.7 Teilnahmehindernisse/-erschwerisse

Um einen vertieften Einblick aus unterschiedlichen Perspektiven zu den vorhandenen Teilnahmehindernissen/ -erschwerissen zu erhalten, wurden beide Zielgruppen danach befragt, welche Hindernisse/ Erschwernisse ihnen benannt wurden bzw. sie selbst überwinden mussten. Beide Befragungsergebnisse bekräftigen sich in ihren Detailaussagen einerseits gegenseitig, andererseits verweisen die vorhandenen Differenzen – die aus der jeweiligen Einschätzungsperspektive erklärbar sind – auf weitere bedeutsame Hindernisse/Erschwernisse. Aus den Angaben der Anbieter und der Teilnehmenden lässt sich folgende Bedeutungsliste darstellen. Als zentrale Hindernisse/Erschwernisse werden genannt:

- die **finanzielle Gesamtsituation** der Organisation;

- die Höhe der **Reisekosten** und **Teilnahmekosten**;
- die fehlende/zögerliche **Freistellung** durch Vorgesetzte;
- die mangelnde **Anerkennung/Wertschätzung** möglicher Lernerfahrungen im Arbeitsumfeld, aber auch im unmittelbaren und mittelbaren politischen Umfeld (Entscheidungsträger vor Ort);
- der hohe **Verwaltungsaufwand** zur Realisierung der Maßnahme;
- die fehlende **Mobilitätskultur** im eigenen Arbeitsumfeld und die fehlenden institutionellen Mobilitätsfenster beim Arbeitgeber;
- das verbreitete **Ressort-/Fachdenken** bei Vorgesetzten;
- die hohe Arbeitsbelastung/zeitliche **Belastung** im Beruf/in der Ausbildung;
- die fehlende Möglichkeit des Arbeitgebers, **Aufgaben** während der Teilnahmezeit Anderen zu **übertragen**;
- die nicht ausreichende **Sprachkompetenz**;
- unklare **Beschreibung** der Maßnahme, nicht erkennbare **Transfermöglichkeiten** sowie späte/ schwierige **Zugänge**;
- die ungünstigen **Rahmenbedingungen** der Maßnahme;
- die mobilitätseinschränkende **persönliche und berufliche Situation**;
- **Visaprobleme** bzw. Probleme, die sich aus dem **Aufenthaltsstatus** ergeben.

Die hier dokumentierten Hindernisse/Erschwernisse werden auch durch andere Untersuchungen bestätigt und erfordern jeweils spezifische Lösungsstrategien.

5.8 Erwartungen an politische Entscheidungsträger

Mit einer offenen Fragestellung wurden die Fachkräfte im Rahmen der Bedarfsanalyse auch danach gefragt, welche Erwartungen sie in Bezug auf die Entwicklung von Qualifizierungs- und Unterstützungsangeboten an politische Entscheidungsträger auf den unterschiedlichen Ebenen haben. **3 zentrale Erwartungsfelder** lassen sich in Bekräftigung der bisher dargestellten Untersuchungsergebnisse aus den Angaben ableiten, die zugleich als **Zusammenfassung** gelten können: Zentral sind für die Fachkräfte Erwartungshaltungen, die im Bereich **(1) Schaffung ausreichender finanzieller Rahmenbedingungen und verbesserte Informationen über Fördermöglichkeiten** angesiedelt sind. Dabei verweisen sie auf die Ausstattung von entsprechenden Förderprogrammen, auf die Förderung von Strukturen und Personal im Bereich der grenzüberschreitenden Mobilität, die die Arbeit überhaupt erst ermöglichen, besonders deutlich aber auch auf notwendige Förderinstrumente auf der kommunal-regionalen Ebene. Erwartungshaltungen, die unter der Überschrift **(2) Anerkennung** zusammenzufassen sind, beziehen sich auf eine breite gesellschaftliche Wertschätzung, die die Bedeutung von Mobilitätserfahrungen ebenso umfasst wie den Bereich der Freistellung zur Teilnahme an entsprechenden Angeboten durch Arbeitgebende, die Implementierung grenzüberschreitender Mobilität als Querschnittsthema in die Aus- und Fortbildung von Fachkräften in unterschiedlichen Arbeitsfeldern der formalen, beruflichen und nonformalen Bildung oder die dokumentierte Anerkennung in Form von Qualifizierungsnachweisen. Die Fachkräfte weisen aber auch darauf hin, dass in verschiedenen Bereichen die **(3) gesetzlichen Grundlagen** verbessert werden müssen. Dies bezieht sich auf Freistellungsgesetze ebenso wie auf die Visaerteilung für Teilnehmende aus Staaten außerhalb der Europäischen Union.

6. Abschlussbemerkungen

Die Vielzahl der in der Ist-Stand-Analyse und der Bedarfsanalyse erhobenen Daten verweisen einerseits auf unmittelbare Handlungsfelder zur Entwicklung von Instru-

menten, Maßnahmen und Strukturen in Bezug auf die Förderung von Mobilität bei Fachkräften, andererseits verweisen sie auch auf Aspekte der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung. Die Untersuchung verdeutlicht und bestätigt Problemaspekte, die die Fachdiskussionen der letzten Jahre prägen.

Einige der hier beschriebenen Problemlagen und Herausforderungen sind im Rahmen von Modellprojekten und Sonderaktivitäten angegangen worden, die allerdings ausschließlich aus dem Bereich der nonformalen Bildung hervorgegangen sind. Hier stellt sich die Frage, wie bereits entwickelte Instrumente und Maßnahmen nachhaltig und breitenwirksam umgesetzt werden können und wie dies politikfeld-, ressort- und ebenenübergreifend (Europa, Bund, Länder, Kommunen) geschehen kann. Zur Ableitung und Entwicklung geeigneter Handlungsstrategien im Rahmen der Zielstellung der Fachkräfteinitiative bedürfen einige Ergebnisse der beiden Studien einer vertieften Interpretation mit Expertinnen und Experten aus der Praxis. Von zentraler Bedeutung für den Erhalt und die Entwicklung von Qualität im Bereich grenzüberschreitender Mobilitätsangebote und zur Erreichung der jugendpolitischen Ziele wird es jedoch sein, ausreichende Ressourcen und Entwicklungszeiträume zur Verfügung zu stellen, mit denen die notwendige Infrastruktur gefördert und entwickelt werden kann.